Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 165. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 8. April 1881.

Tunis.

Es steht fest, die Türkei soll bei lebendigem Leibe zu Fricassée gehackt werden. Kaum daß Rumänien, Serbien, Montenegro, alle drei auf Kosten des ottomanischen Reiches gewaltig vergrößert, von ihr losgerissen sind; kaum daß in Bulgarien und Ostrumelien zwei Embryos neuer Staaten aus ihrem Fleische herausgeschnitten sind; kaum daß Oesterreich Bosnien und die Herzegowina, England Cypern genommen: so muß sie Thessalien und ein Stück Epirus an Griechenland abtreten und jetzt schwebt ihr letzter Besitz in Afrika ebenfalls in unmittelbarster Gefahr. In Egypten hat die Pforte nichts mehr zu sagen, seitdem ihr letzter Versuch, nach Ismael Pascha's Entthronung das Land der Pharaonen wieder in ein gewöhnliches Vijalet zu verwandeln, gründlich Fiasko gemacht hat und die beiden Westmächte in Kairo zusammen eine factische Suzeränetät in Form einer Finanz-Commission errichtet haben, unter deren Vormundschaft der neue Khedive Tewfik Pascha steht. Jetzt aber scheint es auch mit der Herrschaft des Sultans in Tunis und Tripolis zu Ende gehen zu sollen. Was der Suezcanal für Egypten bedeutet hat, das verspricht oder droht die Tracirung der Saharabahn für das alte Carthago und Cyrene zu werden: die Losreißung vom ottomanischen Reiche, selbstverständlich in der Gestalt, daß die Oberhoheit eines europäischen Mittelmeerstaates diejenige Abdul Hamid's ersetzt. Der 68jährige Bey von Tunis, Mohammed Essadok Pascha, hat die letzten Jahre hindurch probirt, aus der Rivalität Frankreichs und Italiens an dem Südgestade des Mittelmeeres in den Syrten Vortheil zu ziehen; allein an ihm ist das Sprichwort, daß der Dritte sich freut, wo zwei sich streiten, nicht zum Wahrwort geworden. Er hat probirt, sich unter die Fittiche Italiens zu flüchten und sich der Prätensionen des übermächtigen Nachbarn in Algerien dadurch zu erwehren, daß er den Franzosen einen Schabernack über den anderen spielte und bei Eisenbahn- wie Canal-Projecten die italienischen Unternehmer in verletzender, ja in vertragsbrüchiger Weise begünstigte. General-Consul Roustan, bisher ein kleiner Dictator in Tunis, mußte es erleben, daß die dortige Regierung ihr Ohr nur noch seinem italienischen Collegen Pinna lieh, ja, die Eisenbahngesellschaft, deren Beamte und Agenten Mohammed Essadok als eben so viele Pionniere der nahenden französischen Occupation erschienen, mit contractwidrigen Chicanen maßregelte. Wohl erkennt der Bey gegenwärtig, daß er fausse route gemacht und sich über die Machtverhältnisse grimmig getäuscht hat, als er sich einbildete, sich auf Italien gegen Frankreich stützen zu können. Aber allem Anscheine nach kommt diese Erkenntniß zu spät: indem er durch seine Liebeleien mit Italien der Republik eine unliebsame Diversion zu bereiten meinte, lieferte er ihr nur den hochwillkommenen und längst herbeigesehnten Vorwand, nein, einen vollauf gerechtfertigten Anlaß, genau ein halbes Jahrhundert nach Eroberung Algiers nun auch den zweiten Barbareskenstaat Tunis sei es direct zu annectiren, sei es mittelbar unter französische Herrschaft zu bringen.

Heute ist Frankreichs Ehre in einer Weise engagirt, die ihm gar nicht mehr gestattet, die Hände in den Schoß zu legen, ehe es für den mehrfachen Affront, der ihm angethan worden, eclatante Genugthuung genommen. Die Affaire, die sich so lange auf dem Gebiete der diplomatischen Reibereien gehalten, hat urplötzlich ein ganz anderes und ungleich ernsteres Gesicht bekommen durch die Einmischung der wilden arabischen Stämme, die, unbekannt mit „Europas übertünchter Höflichkeit", nicht gewohnt sind, aus ihrem Herzen eine Mördergrube zu machen. Ob die Khrumirs, oder die 3000 Mann, die der tunesische Kaid Hassuna zu einem Einfalle in Algerien gesammelt, nun vom Bey oder auch von Herrn Pinna aufgehetzt sind: jedenfalls ist Mohammed Essadok verantwortlich für ihre Thaten und kann von Paris aus mit vollem Rechte darüber zur Rede gestellt werden, daß er seine Tribus nicht in Ordnung zu halten weiß. Die niederträchtige Ueberrumpelung, Niedermetzelung, Vergiftung des Detachements, das die ersten Vermessungen für die Saharabahn vornehmen sollte; das elfstündige Grenzgefecht mit den Truppen des Generals Forgemol, die dabei eine Schlappe erlitten; die Attaque auf die französische Bahn von Tunis, wobei die Angreifer sich auf algierisches Gebiet vorwagten und dort die Gerüste zu einer Brücken-Reparatur zerstörten, so daß die Beamten dieser tunesischen Bahn in der größten Unruhe schweben und jeden Augenblick eine gewaltsame Zerstörung und Unterbrechung des Dienstes auf der ganzen Linie fürchten: alles das sind Unfälle, die auch in solchen Dingen weniger eitle Nationen zu dem stürmischen Rufe nach exemplarischer Züchtigung aufstacheln würden. Daß die Republik die Sache auch wirklich sehr ernst nimmt, beweisen die nach Toulon, Marseille, Montpellier ergangenen Ordres. Zwei Armeecorps, also etwa 60,000 Mann, sollen mobilisirt werden zur Besatzung Algeriens, damit dessen ganze Truppenmacht zur Expedition gegen die Araberstämme verfügbar wird. Mögen nun die Tuaregs, welche die Sahara-Abtheilung unter dem Obersten Flatters aufrieben, mit den Khrumirs, welche von Tunis aus in Algerien einfielen, verbündet sein, oder nicht: Niemand wird sich einbilden, daß nach solchen Rüstungen Frankreich sich begnügen werde, diese Tribus einzuschüchtern, damit sie wieder von vorne anfangen, sobald die Standarten der Republik den Heimweg angetreten. Seine Regimenter werden jedenfalls auch in Tunis selber dafür sorgen, daß der Bey nicht wieder jene Araberhorden gegen Algerien hetzen kann, und auch Vorkehrungen treffen, daß nie wieder im Bard, dem Palais des Bey's, der italienische Consul bei Mohammed Essadok den Vortritt vor und gegen den diplomatischen Agenten Frankreichs haben darf. Wurden doch zu Cagliari in Sardinien die Flugschriften in arabischer Sprache gedruckt, die alle Franzosen als ein Volk von „sittlicher Verkommenheit" und „körperlicher Schwäche" schilderten!

Kurz, in Tunis wird die Pforte bald gar nichts mehr, noch viel weniger als in Egypten zu sagen haben. Immerhin ein Verlust; denn durch den Ferman vom October 1871 war das Hoheitsverhältniß des Sultans dahin definirt: daß dieser zwar auf den Tribut verzichtet, der Bey aber seine Truppen im Kriege zur Verfügung der Türkei halten und auf die Landesmünzen den Namen des Sultans prägen lassen muß. Auch wird er vom Padischah investirt, ohne dessen Erlaubniß er weder Krieg führen, noch Frieden schließen, noch Gebiet abtreten darf. Diplomatische Verhandlungen mit dem Auslande kann er nur über innere Fragen halten. Doch werden allem Vermuthen nach die Verluste der Pforte damit nicht erschöpft sein. Frankreich will mit dem hinterhaltigen Widerstande des Bey und Italiens ebenso gründlich aufräumen, wie mit der offenen Empörung der Araber: indessen wird es vielleicht nichts dagegen haben, daß Italien sich anderswo seine Beute sucht, bei der dann die Pforte erst recht das Bad ausgießen würde. Die Tatze des Löwen hat die Italiener von Tunis weggescheucht; allein sie lugen noch immer „Entschädigung" in Tripolis aus. Italien muß eben überall indemnisirt werden, wenn ein anderer Staat Gebietszuwachs erhält. Die Italiener scheinen allen Ernstes gewillt, sich im alten Cyrenaica an der Syrte niederzulassen; vor Kurzem hat dort der italienische Capitain Bottiglia Messungen im Hafen von Bengazi vorgenommen und neuerdings ist schon wieder eine Expedition unter Capitain Comperio dorthin abgegangen. Die sogenannte Regentschaft Tripolis aber ist schon seit länger als sechs Decennien durch Gewalt und Ermordung der einheimischen Dynasten, die nach Konstantinopel gelockt waren, in ein gewöhnliches türkisches Paschalik verwandelt worden. Mehr als Einmal zwar hat die Türkei vor dem Ferman von 1871 versucht, auch Tunis mit Waffengewalt einen einfachen Pascha aufzudrängen; allein immer wenn ihre Truppen im Goletta-Canale landen wollten, sperrten ihnen französische Schiffe den Weg. Jetzt mag die Pforte froh sein, wenn sie nicht auf Einen Schlag die Oberhoheit über Tunis und den Besitz von Tripolis verliert. Kommt es Einem dabei nicht wie ein Traum vor, daß erst ein Vierteljahrhundert verflossen ist, seidem im Pariser Frieden alle abendländischen Mächte sich verpflichteten, jeden Eingriff in die Integrität der Türkei als Kriegsfall zu behandeln? — eine Erklärung, die noch ein Jahr zuvor Gortschakow auf den Wiener Conferenzen mit der ironisch-pathetischen Bemerkung zurückgewiesen: „Rußlands Blut gehöre nur Rußland, das nicht mit England oder Frankreich den Degen kreuzen könne, weil jenes eben Aden am Rothen Meere besetzt habe und dieses vielleicht einmal Tunis nehmen werde, wie es Algier erobert! Hochkomisch ist dabei nur, daß England, während es Cypern einsteckt und Thessalien für Hellas fordert, dennoch die Franzosen zur Mäßigung in Tunis mahnt, weil dort Europa's Ehre engagirt sei! Jeder nimmt für sich was er kriegen kann, erachtet aber die Anderen durch ihre Ehre gebunden, den Pariser Frieden zu halten!

Der Proceß gegen die Mörder des Czaren.

Die „Köln. Ztg." ist in den Stand gesetzt, die Anklageschrift gegen Ryssakow, Sheljabow, Sophie Perowska, Michailow und Jesse Helfmann zu veröffentlichen. Wir entnehmen derselben Folgendes:

Nach einer ausführlichen Darstellung der Frevelthat fährt die Anklageschrift fort:

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall. [13]

Achtes Kapitel.
Bei den Waldenbach.

„Ich bin die erste", rief Clotilde, den Stamm der Birke umklammernd, das Ziel eines gemeinsamen Wettlaufs der jungen Mädchen, die zum Besuch auf Schloß Waldenbach waren.

„Sie hat Füße, wie die Rehe, die hier Abends in die Lichtung heraustreten", sagte seufzend die dicke Marianne, nachdem sie Athem geschöpft hatte. Die beiden anderen Töchter des Kammerherrn von Gußlar hatten schon früher den Wettlauf eingestellt, nachdem sie sich überzeugt, daß es vergeblich war, mit der leichtfüßigen Clotilde zu wetteifern. Es war eine behäbige Familie, die Gußlars, und auch Cornelie und Friederike eigneten sich wenig für einen zarten Elfenreigen im Mondschein; doch es waren übermüthige Kinder und sie sahen zu Clotilde wie zu einem leuchtenden Vorbild empor. Auf einer prächtigen Wiese zwischen dem munteren Fluß und dem parkartig zurecht gemachten Walde fand das Wettrennen der jungen Mädchen statt. Hoch oben lag Schloß Waldenbach auf einem Bergriegel, der sich weit in das Thal hineinschob und den Fluß zu weitausgreifender Krümmung nöthigte. Majestätisch sah es in das Thal hernieder, von dem schmalen Bergrücken, selbst ein prächtiger Anblick und ein prächtiges Rundbild beherrschend. Eine steile Treppe führte vom Schloßhof in den Thalgrund hinab: auf den untersten Stufen dieser Treppen weilten die beiden Damen, denen die Aufsicht über die verwilderten Zöglinge anvertraut war. In ein Gespräch verloren, blieben sie fast auf jeder Stufe eine Zeitlang stehen, um mit größerer Ruhe die begonnenen Sätze zu vollenden. Clotildens Gouvernante, Betty Bergmann, war eine lange, etwas dürre Blondine, welche die Kunst verstand, einen Nachfrühling ihrer Schönheit sich ins Gesicht zu malen und die mit Hilfe dieses künstlichen Zaubers einen gewinnenden Eindruck machte. Sie war lange in England gewesen und hatte in ihrem Album die Aquarellbilder vornehmer rothhaariger Misses, welche sie in die Sprache Schiller's und Goethe's eingeweiht hatte; sie verstand sich auf aristokratische Fashion und war lady-like von Kopf zu Fuß. Da sie oft Monate lang ganz allein auf Schloß Waldenbach weilte, während Clotildens Vater nach wie vor in Paris sich aufhielt und Ottomar meistens auf diplomatischen Missionen abwesend war, so betrachtete sie sich zuletzt als die eigentliche Lady vom Schlosse und nahm ein gebieterisches Wesen an, das von dem ganzen Schloßpersonale respectirt wurde.

Nur bei Clotilde vermochte sie nicht, sich in Respect zu setzen; doch über diese schlimmste Achillesferse ihrer pädagogischen Stellung sah sie mit einer Selbsttäuschung hinweg, welche allgemeines Staunen erregen mußte.

Ihre Freundin, die Gouvernante des Kammerherrn, hatte die schönsten Zeugnisse aufzuweisen, das beste Examen gemacht; doch sie hatte das volle Bewußtsein ihrer abhängigen Stellung, die ihr von Vater und Mutter ihrer Zöglinge und von diesen selbst gleichmäßig fühlbar gemacht wurde.

„Strenge", sagte Betty Bergmann, indem sie ihre schöngemalten Brauen etwas zusammenzog, „Strenge ist unerläßlich, wenn man bei der Erziehung auf einen grünen Zweig kommen will. Macht doch das Leben selbst die strengsten Anforderungen ... und man kann die Kinder nicht früh genug daran gewöhnen, sich in Unabwendbares zu fügen und wenn zunächst die Lebensverhältnisse ihnen keine Nöthigung auferlegen, so müssen die Vorschriften der Erziehung dies zu ersetzen suchen."

Die Freundin hörte mit dem einen Ohr auf diese würdevolle Auseinandersetzung, mit dem andern auf den wilden Lärm, den Clotilde mit ihren Genossinnen unten am Waldesrand machte, und erwog im sinnenden Gemüth den Unterschied zwischen Theorie und Praxis, der, wie auf allen Feldern, auch auf dem der Pädagogik eine so merkwürdige Rolle spielt.

„Es ist dies mein Princip", fuhr Betty fort, indem sie energisch ihren Unterarm eines langen Handschuhs entkleidete, gleich als wollte sie ihn wie einen Fehdehandschuh ihren Gegnern zuschleudern; „ich habe die Folgen unzeitiger Milde oft genug beobachten können. Man will die Eigenart schonen. Das Gewährenlassen ist ein großer Fehler; denn wenn die Menschen ihrer Natur folgen dürfen, so kommt nicht viel Gescheutes dabei heraus. Der unerquickliche Rest von natürlichen Neigungen, der sich nicht ausrotten läßt, genügt oft, um alle Bestrebungen einer weisen Erziehungskunst zu Schanden zu machen."

Die beiden Gouvernanten hatten inzwischen das untere Ende der Treppe erreicht und schritten auf dem Fußpfad über die kleine Brücke dem Waldrand zu.

Clotilde hatte sich ins Gras geworfen und den zerknitterten Strohhut als Kopfkissen benutzt.

„Aber Comtesse", rief Betty, „Sie ruiniren ja Ihre ganze Toilette ... glauben Sie nicht, daß Sie unseren Augen gerade ein sehr graziöses Bild gewähren."

„Was weiter?" rief Clotilde; „wir sind ja unter uns Mädchen. Die Toilette wird wieder aufgebügelt werden ... und so graziös, wie Ihre rothen Misses, glaube ich noch immer zu sein. Die haben wahrscheinlich nicht im Grase, sondern im Sande gelegen, am Ufer des Meeres, wie die Seekälber."

Schallendes Gelächter begrüßte diesen Herzenserguß des kecken Mädchens; doch Fräulein Betty schien ihn zu überhören und fuhr in ihren Auseinandersetzungen fort:

„Gewiß sind die Anlagen und Neigungen der Kinder verschieden; nichts aber wäre verderblicher, als ihnen freie Entwicklung zu gönnen. Unsere Gesellschaft braucht, wie unser Staat, eine gewisse Einförmigkeit; in der Uniform verschwinden die Unterschiede der Charaktere, es bleiben nur diejenigen des Ranges. Auch die Gesellschaft hat eine unsichtbare Uniform, die Gleichartigkeit der conventionellen Formen; in diese hineinzuwachsen ist unsere Pflicht und diejenige der Erziehung, es vorzubereiten. Es ist ein weiter Weg von dem ungezogenen Kinde, das seine Bettdecke herunterstrampelt, bis zu der jungen Dame, die sich in den feinsten gesellschaftlichen Formen zu bewegen weiß."

In diesem Augenblick schnellte Clotilde wie ein Stehaufmännchen in die Höhe, schwenkte ihren zerknitterten Hut, warf ihn dann auf den Rasen und klatschte herumtanzend in die Hände.

„Besuch, Besuch, Besuch!" rief sie aus und zeigte auf eine Equipage, die hoch oben über dem Geländer des Weges sichtbar, in das Schloßthor einlenkte.

Die Augen aller richteten sich nach oben und alle mußten die Aussage Clotildens bestätigen.

„Es saß ein Herr darin", sagte die dicke Marianne, die Augen niederschlagend.

Ein Besuch auf dem Lande ist immer ein Ereigniß; selbst Fräulein Betty wandte der Frage ihre Aufmerksamkeit zu und vergaß alle die logischen Schlußketten, durch welche sie ihre pädagogische Abhandlung zu Ende führen wollte.

„Wer kann das sein?" rief Clotilde, den Finger bedächtig an die Nase legend, „rathen wir! Der alte Hofmarschall, das abgeblätterte Complimentirbuch ... Dann müssen wir uns rasch in altfränkischen Knixen üben. Oder der Doctor — vielleicht bringt er die schöne Hedwig mit. Werden Sie gelb vor Neid, mes dames. . . Das ist eine Schönheit, wie sie nicht auf unseren Beeten wächst. Oder der Justizrath ... ich habe eine Vision, ich sehe über seinem Haupte einen leuchtenden Pantoffel schweben.

Oder der Major und Adjutant Seiner Hoheit, der immer vom Feldzug von 1866 spricht, sich den Schnurrbart streicht, dann einen Plan mit den Fingern auf den Tisch zeichnet, um den verwünschten Flankenangriff der Baiern klar zu machen, eine verwünschte Affaire, auf Ehre; der Herr Oberstwachtmeister waren in der Klemme, oder ... Herr von Werben; der hört das Gras wachsen, vor dem hab' ich allen Respect und sage daher nur, daß es ein feiner Herr ist, charmant und galant und klug, noch klüger als Miß Betty!"

Die Gouvernante, die sich im Uebrigen gern Miß nennen ließ, verwies der „kleinen Clotilde" ihren Uebermuth.

Es trat eine Pause der Spannung ein; denn man sah Johann in seiner Galalivree die Treppe heruntereilen.

„Der gnädige Herr lassen Fräulein Betty sagen, daß ein Couvert mehr bei Tisch aufzulegen sei und daß die Comtesse etwas Toilette machen möge; denn der junge Graf von Greifenberg sei angekommen und werde über Tisch bleiben."

Diese wichtige Nachricht erregte das größte Aufsehen. Clotilde wartete nur, bis Johann sich entfernt hatte, um mit ihrer gewöhnlichen Ungezwungenheit ihre Meinung über das Ereigniß zu äußern.

„Seht Ihr den Regenbogen in der Luft, ihr Kinder? Ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung. Die Greifenberg und Waldenbach reichen sich die Hände. Den Tag muß man feiern mit Hymnengesang und Harfenspiel. Und gar Paul erscheint in unserem Hofe, der Ritter, der den Mond und die Sterne in seinem Wappen trägt und soviel in den Himmel sieht, daß er, wie man sagt, auf Erden immerfort stolpert. Kinder ... wir müssen uns schön machen, wir wollen die Sterne am Himmel ausstechen, Paul soll auch seine Blicke auf die Blumen der Erde werfen. Komm, dicke Klatschrose Marianne; Cornelie, Du siehst in Deinem braunen Kleid, wie eine Kapuzinernelke aus, und Du, wilde Rose Friederike; kommt alle, ich führe den Reigen; ich bin die blühende Tollkirsche; allons, ihr fleurs animées!" Und bei diesen Worten sprang sie die steile Treppe hinauf, während Miß Betty sie vergeblich ermahnte, ihre Lungen zu schonen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei der ersten Feststellung der Thatsachen ergab sich, daß aus der Suite Sr. Majestät 9 Mann mehr oder weniger schwer verwundet waren, von denen einer sogleich verschied; von der Polizei und den Privatleuten, die sich an der Unglücksstelle befanden, waren 11 verwundet, von denen zwei (unter diesen der 14jährige Bauernknabe Nicolai Maximow) nach einigen Stunden starben. Nach der Zusammenstellung des Materials, das sich durch Besichtigung der Stelle des Verbrechens und der dort vorgefundenen Gegenstände ergab, kamen die als Experten befragten Oberst Lissowsky, Commandeur der Galvanischen Unterrichtsrotte, Oberstlieutenant Schach Nasarow, Commandeur des 1. Kriegstelegraphenparks, und Capitän Rodiwanowsky vom 4. Sappeur-Bataillon zu dem Schlusse, daß nach dem Aeußern und den Eigenschaften der angeführten Gegenstände die Explosionen durch geschleuderte Sprengapparate in Blechhülle hervorgerufen seien, von denen jeder etwa 5 Pfund Ladung an Zünd- und Sprengmasse, wahrscheinlich Nitroglycerin, hatte. Der Sprengapparat, der die erste Explosion verursachte, wurde, wie einstimmig bezeugt wurde, von Nicolai Ryssakow unter die kaiserliche Kutsche geschleudert. Die Zeugen Nasarow und Gorochow sahen Ryssakow gerade vor dem Nahen des Kaisers langsam auf dem Trottoir des Canals schlendern, wobei Gorochow bemerkte, daß er etwas Rundes, wie etwa Teller, in ein weißes Tuch eingebunden trug, und Nasarow bezeugte, daß Ryssakow, als der Kaiser vorüberfuhr, etwas Weißes, etwa wie einen Schneeball, unter die Pferde warf und davon lief, doch durch ihn und G. aufgehalten wurde. Nach den Worten Nasarows schien Ryssakow nach seiner Verhaftung ruhig, lachte sogar; nach den Aussagen der Zeugen Gorochow, Nesgoworow, Makarow, welche Ryssakow zum Stadthauptmann abführten, bat er diese, ihn vor der Wuth des erbitterten Volkes zu schützen und dankte für die Erfüllung dieser Bitte. Was den Schleuderer der zweiten Bombe anlangt, sagte der Bauer Peter Pawlow aus: Als der Kaiser, sich von dem verhafteten Ryssakow abwendend, längs dem Trottoir des Canals schritt, ließ ihn ein Unbekannter, welcher seitwärts sich an das Geländer lehnend stand bis auf zwei Arschin herankommen, erhob dann beide Hände und warf etwas aufs Trottoir, worauf die Explosion erfolgte. Obgleich kein Zeuge etwas Näheres über die Persönlichkeit des zweiten Attentäters sagen konnte, ergab doch das Verhör Anhaltspunkte, welche deutlich bewiesen, daß derselbe verwundet sein müsse. Es war in der That ein besinnungsloser Verwundeter in das Stallhofhospital gebracht worden, der nach acht Stunden verschied. Als er etwas zur Besinnung gekommen war, antwortete er auf die Frage nach Stand und Namen: „Ich weiß nicht." Nach der gerichtlich-medicinischen Besichtigung und Section des unbekannten Leichnams erwiesen sich auf seinem Körper und vorzüglich an der Vorderseite, besonders an der rechten Hand, eine Menge Verwundungen, welche nach Ansicht der zur Expertise gerufenen Aerzte als durch Sprengstoff auf Entfernung von nicht mehr als drei Schritte hervorgerufen, erkannt wurden.

* * *

Bei der Untersuchung der vorhergegangenen Attentate vom 2. April, 18. und 19. November 1879, 5. Februar 1880 kamen Daten zu Tage, welche die Ueberzeugung aufzwangen, daß in der Mitte jener Verbrecher der früheren Zeit ein neues scheußliches Verbrechen geplant wurde. Bei dieser letzten Frevelthat gelang es nun, die eigentlichen Urheber und Führer des 1. März (a. St.) 1881 zu verhaften. Aus den bis jetzt erhaltenen Daten über die Katastrophe, deren Untersuchung nun rasch ihrem Ende entgegen geführt wird, ist zu ersehen, daß im November 1880 hier der Edelmann Alexander Michailow, der sich Poliwanow nennt, verhaftet wurde und man bei der Haussuchung Dynamit und andere Dinge fand, die auf eine verbrecherische Thätigkeit schließen ließen.

Wieder wurden bei weiterem Suchen zwei Quartiere gefunden, die von politischen Verbrechern bewohnt wurden, das eine in der großen Potjatscheskaja Nr. 37, wo eine bedeutende Menge Dynamit angefertigt worden war, das andere in der Podolschen Straße Nr. 11, in dem sich eine geheime Druckerei befand. Die Besucher dieser Quartiere, die unter falschem Namen mit falschen Pässen versehen hier lebten, wurden einer nach dem andern verhaftet, wobei man unter ihnen auch die schon durch frühere Untersuchungen und Processe bekannten Agitatoren Friedensohn (Agatschezkulow, Barannikow, auch Koschurinow und Alafusow) und Kolodkewitsch (Petrow) fand. Wieder gaben die Ergebnisse die Ueberzeugung, daß im Kreise genannter Personen eine bedeutende Rolle spielten, die hier unter richtigem Namen lebenden: wirklicher Student Michael Trigoni und der Bauer des taurischen Gouvern. Kreis Feodosia, Dorf Wikolaewka, Andrei Iwanow Sheljabow, beide verfolgt als Theilnehmer am Attentat vom 18./30. Novbr. 1879 bei Alexandrowna im Ekaterinoslawschen Gouvernement. Sheljabow wurde am 27. Februar/11. März d. J. gleichzeitig mit Trigoni im Quartiere des letzteren, Ecke Newski und Karawannaja, Haus Sichatschew, verhaftet. Nachdem das Quartier Sheljabows gefunden, der mit einem Frauenzimmer, die sich Lidia Antokowa Woinowa nannte, in der ersten Rotte des Ismailowschen Regiments Nr. 37/18 Quart. 23 unter dem Namen Nikolaw Iwanow Slatwinsky lebte, wurde dasselbe am 1./13. März, Morgens, einige Stunden vor dem Morde des Kaisers, untersucht, wobei man außer verschiedenen chemischen Apparaten, welche zur Anfertigung von Sprengstoff brauchbar sind, noch vier Blechbüchsen von Confect und eine für Zucker fand; in vier derselben waren Reste eines schwarzen Stoffes und zwei rothe Kautschukröhrchen. Nach Meinung des Experten, des Verwalters des chemischen Laboratoriums der Michael-Artillerieschule und Akademie, General-Major Fedorow, ist der Stoff schwarzer Dynamit, die Röhrchen aber denen ähnlich, welche bei Herstellung von Sprenggeschossen verwandt werden. Die Blechbüchsen konnten im Ganzen etwa zwei Pud (80 Pfund) fassen. Das Frauenzimmer, welches unter dem Namen Lidia Woinowa mit Sheljabow lebte, verschwand am Tage nach der Verhaftung Sheljabows aus seinem Quartier, also am 28. Februar/12. März, und wurde erst am 10./22. März auf dem Newsky-Prospect durch den Bezirksaufseher Schirskow arretirt. Sie erwies sich als die Adlige Sophie Lwowa Perowska, die gesucht und beschuldigt war, theilgenommen zu haben am Attentat gegen das Leben des Kaisers vom 19. November/1. December 1879 unweit Moskau auf der Moskau-Kursker Eisenbahn. Bei der Haussuchung bei der Perowska wurden unter Anderem gedruckte Proclamationen vom 2./14. März 1881 in Bezug auf das Ereigniß vom 1./13. März, 18 Verzeichnisse vom „Executiv-Comite" und 14 Verzeichnisse von den „Arbeiter-Mitgliedern der Partei des Volkswillens" gefunden.

Das Verhör ergab, daß im Juni 1880 die Perowska unter dem Namen Woinowa mit einem Frauenzimmer, die sich die Tochter eines Priesters, Olga Sipowitsch, nannte und die noch nicht aufgefunden ist, aus dem Hause Nr. 32/4, Ecke der Großen und Kleinen Bieloserschen Straße auszog und in das Ismailow'sche Regiment (zu Sheljabow) übersiedelte. Im October verließ die Sipowitsch sie, wie sie meldete, nach Oranienbaum reisend, und kurz nach ihrer Abreise zog als Bruder zur Perowska Sheljabow, unter dem Namen Nicolai Iwanowitsch Slatwinsky. Laut Zeugenaussage des ältesten Hausknechts des Hauses 17/18, Bauers Chariton Petuschkow, jenes Gehilfen des Reservisten Grizorii Afanasjew, und der Inhaberin einer Milchbude in demselben Hause, der Bäuerin Irina Afanassjewa, lebten die sich Slatwinsky und Woinowa nennenden sehr still, empfingen keine Gäste, keine Briefe, hielten keine Bedienung, so daß die Woinowa (Perowska) selbst Vorräthe einkaufte und die Speisen bereitete. Am 27. Februar/11. März verließ sie mit Slatwinsky (Sheljabow) zusammen das Quartier; er kehrte nicht zurück, sie kehrte Abends zurück und verbrachte die Nacht zu Hause. Am 28. Februar/12. März kam sie zweimal durch den hinteren Eingang in die Bude der Afanassjewa, wobei sie das erste Mal Kalenkor, das zweite Mal Band zu einem Kleide, wie sie sagte, geholt hatte. Die Bude verließ sie jedes Mal durch den Haupteingang; nach ihrem zweiten Weggang, es war gegen 9 Uhr Abends, sah keiner mehr die Woinowa (Perowska) im Hause, und als am 1./13. März die Polizei erschien, fand man das Quartier verlassen.

* * *

In Folge von Nachrichten, welche die Behörden bei Untersuchung der vorliegenden That erhielten, daß in der Teleschnajastraße Nr. 5 das sogenannte „Conspirationsquartier" sich befinde, d. h. ein Quartier, in welchem die Bösewichter zusammenkamen und sich beriethen über die Vorbereitungen zum 1. März, wurde diese Wohnung in der Nacht zum 3. März plötzlich untersucht. Als die Polizei ihr Begehr der hinter der verschlossenen Thür fragenden Person kundthat, ertönten drinnen einige Schüsse, worauf endlich ein Frauenzimmer die Thür öffnete und die Polizei das Quartier betrat. Im ersten Zimmer rechts fand man den blutigen Leichnam eines Mannes, der sich eben erschossen haben mußte. Laut Gutachten des herbeigerufenen Dr. Pawlow hatte der Sterbende sich mit dem Revolver einige Wunden beigebracht, von denen eine unbedingt tödtlich war. Ohne zum Bewußtsein zu kommen, verschied er. Laut Hausbuch und Zeugenaussage erwies es sich, daß er mit der sich ausliefernden Frau unter dem Namen Eheleute Fessenko-Nawrotsky im Hause Quartier 5 gelebt habe, auch einen falschen, auf den Namen eines Collegien-Registrators Iwan Petrow Fessenko-Nawrotsky lautenden Paß besitze. Bei der Untersuchung zur Feststellung der Persönlichkeit des Todten erkannte der Oberst-Lieutenant des 1. Leib-Grenadier-Jekaterinoslawschen Infanterie-Regiments, Iwan Alexejewitsch Sablin, nach der ihm gezeigten photographischen Karte in dem Todten seinen leiblichen Bruder, der im Jahre 1878 Moskau verlassen hatte und verschollen war. Das verhaftete Frauenzimmer erwies sich als Jesse Mirowa Helfmann. Nach ihrer Erklärung war der sich Fessenko-Nawrotsky nennende todte Unbekannte, der mit ihr das Quartier bewohnt hatte, wirklich Nikolai Alexejewitsch Sablin. Nach Erhebungen erwies sich, daß besagter Sablin 1873 und 1874 zur Revolutionspartei gehörte, die sich in Moskau bildete, und wie hier, so im Jekaterinoslawschen Gouvernement mit verbrecherischer Propaganda unter dem Volke gemeinschaftlich mit den Agitatoren Nikolai Morosow und Iwanitsch Pissarew beschäftigte. 1874 reiste er ins Ausland und kehrte mit Morosow 1875 nach Rußland zurück, wobei er, im Grenzdorf Kibarti angehalten, eine preußische Legitimationskarte auf den Namen Friedrich Weißmann vorwies. Wegen revolutionärer Umtriebe im Reiche dem besondern Gericht des regierenden Senats übergeben, wurde er schuldig befunden, einer geheimen verbrecherischen Gesellschaft anzugehören, mit deren Endziel er bekannt sei. Das Gericht erkannte mildernde Umstände in der langen Haft und beschloß, den Gnadenweg für ihn zu betreten. Die Gnade des Kaisers sah in der Haft, die er durchgemacht, hinreichende Strafe und gab dem Verbrecher die Freiheit. Bei Untersuchung des „Conspirationsquartiers" wurde eine Reihe von Beweisstücken dafür gefunden, daß die Einwohner Mitwisser und Helfer beim Attentat des 1. März gewesen seien. Die meiste Wichtigkeit haben nach den Experten folgende Stücke: 1) zwei Sprengbomben zum Schleudern in Blechbekleidung, die nach genauer Beschreibung des Generalmajors Fedorow eine Reihe Zünd- und Sprengapparate enthalten, die untereinander verbunden sind: a. Schwefelsäure, b. ein Gemisch von Bertholetsalz, Zucker, schwefelsaurem Antimon, c. Knallsilber, d. mit Nitroglycerin getränktes Pyroxilin. Indem die Entzündung durch den Zündfaden entweder durch einen Schlag oder durch Erschütterung übergeben wird, leiten diese Apparate die Entzündung endlich zur Knallgallerte mit Verbindung von Kampfer, welche zusammen sechsmal stärker wirken als das Pulver; der Bestandtheil des genannten Apparats ist doppelter Construction, sodaß, wie auch das Wurfgeschoß fallen möge, es auf jeden Fall eine Explosion hervorbringt. 2) Kolben und Retorten, die zur chemischen Analyse dienen. 3) Glasballon, gefüllt mit Schwefelsäure. 4) Eine kleine Holzprisme, welche nach der Meinung der Experten ein Modell für die Wurfgeschosse ist. 5) Ein Porzellanmörser, worin Bertholetsalz gerieben wurde. 6) Eine Anmerkung auf einem Fetzen Papier, worin die obengenannte Mischung von Bertholetsalz, Zucker und Antimon aufgezeichnet war. 7) Eine Bleifederzeichnung eines Apparates auf der Rückseite eines Transparents, um einen elektrischen Strom zu erzeugen, der mit den Wurfgeschossen nicht in Verbindung steht. 8) Ein Plan von Petersburg mit Bleifederbemerkungen in Gestalt unregelmäßiger Kreise am Winterpalais und leichten Bleilinien vom Michaelpalast durch die Ingenieurstraße, längs den Gebäuden des Palais- und längs dem Katharinencanal, und 9) ein auf der Rückseite eines Couverts ohne Beachtung des Maßstabs gemachter Plan, der etwa die Gegend zwischen dem Katharinencanal, dem Newski-, dem Michaelpalast und der Karawanaja einbegriffen die Michaelmanege, Ingenieurstraße und Kleine Gartenstraße (Sadowaja) darstellt. Auf diesem Plan befinden sich Zeichen am Canal, auf dem Manegenplatz und ein Kreis in der Kleinen Gartenstraße.

Laut Anzeige des Angeklagten Ryssakow ist das Quartier, in welchem die Angeklagte Helfmann bis zu ihrem Umzug in das Haus Nr. 5, gelegen in der Teleschnajastraße, gewohnt hatte, entdeckt worden. Dieses Quartier befand sich in der Troitzkischen Querstraße, im Hause sub Nr. 27/1 und trug die Nr. 25. Hierbei ist zu bemerken, daß die Helfmann hier mit einem unbekannten Manne, der sich Moskauer Kleinbürger Andrej Iwanow Nikolajew nannte und den sie für ihren Ehegatten ausgab, zusammenwohnte, wobei sie den Namen Elisaweta Andrejewna Nikolajewa trug.

Die genaue Nachforschung im Buche des bezeichneten Hauses Nr. 27/1, desgleichen die Aussage des Hausknechts bezüglichen Hauses, des verabschiedeten Gemeinen Usman Bulatow, ergab, daß das Ehepaar Nikolajew am 15. September 1880, als am Tage der Ankunft aus Peterhof und des Einzugs in dieses Haus, eingetragen war, später aber der 17. Febr. 1881 als der Tag der Abreise des Ehepaares nach Moskau ins Hausbuch eingezeichnet worden. Bulatow sagt aus, daß die Nikolajewa (Helfmann) mit ihrem Manne bescheiden und in Zurückgezogenheit gelebt habe und aus ihrem Quartier Pappscheiben, ihm unbewußt wohin, getragen habe. Der Mann, welcher sich Nikolajew nannte, zog aus dem Quartier einige Tage vor der Helfmann aus, wobei er sich als nach Moskau abgereist im Hausbuch eintragen ließ. Darauf meldete die Helfmann, daß ihr Mann in Moskau todtkrank geworden sei und daß sie nach Moskau fahre. Sie verkaufte ihre Möbel und verließ das Quartier mit einem Koffer.

Den 3. März am Morgen, bald nach der obenerwähnten Haussuchung im Hause Nr. 5 in der Teleschnaja, wo Polizeibeamte zurückgelassen worden waren mit dem Befehl, Jedermann, der in das untersuchte Quartier käme, zu verhaften, erschien ein junger Mann, der, die Treppe zum zweiten Stock hinansteigend, wo sich die betreffende Wohnung befand, dem Hausknecht Miron Sergejew begegnete. Auf die Frage des letzteren, wohin er ginge, bezeichnete der Unbekannte eine Nr. 12, in der er einen Kutscher suche. Da sich im ganzen Hause keine Nr. 12 befand, wurde er als verdächtig nach Nr. 5 geführt und hier verhaftet. Als zur Untersuchung seiner Person geschritten wurde, zog er aus seiner Tasche einen Revolver und gab sechs Schüsse auf die Polizeibeamten ab, die ihn verhaftet. Von diesen erhielt der Polizeiofficier Efim Denissow, der auf den Lärm des Revolvers herbeieilte, eine lebensgefährliche Wunde in die rechte Seite und den Hals, desgleichen wurde der Gehülfe des Pristaws [illegible] der Stadttheilsverwaltung des Alexander-Newsky-Stadttheils wurde an der Brust contusionirt, wobei die rechte Lunge verletzt worden. Der entwaffnete und nach heftigem Widerstand gebundene Unbekannte wurde in die Stadthauptmannschaft gebracht, [illegible] des Gouvernements Smolensk, des Kreises Syschewo, des Kirchspiels Iwanowo, des Dorfes Gawrilkowo mit Namen Timofei Michailow auswies.

Bei der Untersuchung des Timofei Michailow ist ein gedrucktes Exemplar des Manifests vom 1. März 1881, handelnd von der Thronbesteigung Sr. Kaiserlichen Majestät des Kaisers Alexander III., gefunden worden; auf der Rückseite dieses Papiers waren die Adressen dreier Punkte in der Stadt St. Petersburg bezeichnet, mit genauer Angabe (bei jeder Adresse) bestimmter Stunden, und unter anderem die Conditorei Rsakow (Ecke der Newsky-Perspective und der Kleinen Gartenstraße) mit der besonderen Bemerkung der Adresse gegenüber „4 Uhr".

In Folge dieses Hinweises auf jene Conditorei waren am 3. März um 4 Uhr am Nachmittag alle Personen, die zu dieser Zeit daselbst anwesend waren, verhaftet und untersucht worden, wobei sich unter ihnen der Sohn eines Geistlichen, Iwan Grigoriew Orlow, gefaßt wurde. Er nannte sich Kleinbürger [illegible], und trug er einen Dolch bei sich. Ferner fand man bei ihm, außer geschriebenen Flugschriften und Manuscripten, die auf seine verbrecherische Agitation im Volke hinwiesen, vollständig beschriebene Papierbogen, in denen von der nothdürftigen Lage der Bauern und Arbeiter die Rede ist.

Diese Bogen sind nach der Aussage des Timofei Michailow eigenhändig von ihm beschrieben.

Was den bei obenerwähnten Umständen verhafteten Sohn des Geistlichen, Orlow, anbetrifft, so gestand er beim Verhör, der social-revolutionären Partei anzugehören.

Eine genauere Untersuchung in dieser Angelegenheit ist bereits im Gange. Am 22. Februar/4. März 1881 meldeten die Hausknechte des Hauses Nr. 56/18 (des Grafen Mengden), welches sich an der Ecke der Kleinen Gartenstraße und des Newsky-Perspective befindet, desselben Hauses, in welchem auch die Conditorei Rsakow placirt ist, daß sich der Inhaber der Käsebude und der Kellerwohnung desselben Hauses, der Bauer Ewdokim Ermolaew Kobosew mitsammt seiner Frau, Elena Fedorowna, geflüchtet habe, in der Bude selbst aber sei Erde und verschiedene Werkzeuge für Erdarbeiten gefunden worden. Die Polizei besichtigte sofort die verlassene Bude, wobei, nach Besichtigung des Untersuchungsrichters, eine Mine entdeckt wurde, die aus dem der Bude benachbarten Wohnzimmer unter dem nächstgelegenen Fenster durch und weiter unter die Kleine Gartenstraße führte.

Diese Untersuchung der inneren Einrichtung der Bude und der benachbarten Räume sowohl als auch der Mine selbst ergab, weniger eingehend geschildert, Folgendes:

In der Bude selbst auf dem Ladentisch lagen Räder-Käse und verschiedene Zettel von bedeutungslosem Inhalt; in den hier stehenden größeren und kleineren Fässern befand sich Erde, hinter der Bretterwand, die von dem vordern Theil der Bude [illegible]. Im benachbarten Zimmer fand man [illegible] die Erde unter einem Sopha [illegible], in den Kellerräumen entdeckte man neun Holzkasten, ebenfalls mit Erde gefüllt, auch fünf feuchte Säcke, die augenscheinlich dazu benutzt wurden, die Erde fortzuschaffen.

An verschiedenen Stellen lagen Instrumente für Erd- und Minenarbeiten herum, als: Bohrer mit Zubehör, eine Handlaterne mit einem Lämpchen u. s. w. In der Wohnung war die Wand unter dem (vom Eingang gerechnet) ersten Fenster durchbrochen, und zeigte sich hier eine Oeffnung, die in die unterirdische Galerie führte. Dieser Gang war mit Brettern ausgelegt und erstreckte sich in einer Länge von mehr als zwei Faden bis in die Mitte der Straße. In der Oeffnung fand man eine Flasche mit einer Flüssigkeit (doppeltchromsaures Kali) zum Laden der galvanischen Batterie nach dem System Grene, deren vier Elemente daneben in einem Korbe gefunden wurden. Von der Batterie aus führten, die Mine entlang, die Leitungen zur Ladung. Laut Bestimmung des General-Majors Fedorow bestand diese Ladung aus dem System schwarzen Dynamits, in einer Quantität von zwei Pud, aus Kapseln mit Knallsilber gefüllt und aus einem Würfel mit Nitroglycerin getränkten Pyroxilins.

Ein solches System sicherte die Explosion vollkommen durch welche in der Mitte der Straße eine Oeffnung von 2½ Saschen im Diameter entstanden wäre, in den benachbarten Häusern aber sämmtliche Fensterrahmen eingedrückt und wahrscheinlich Oefen und Lagen einstürzen würden. Was jedoch die Erde, die in der Bude Kobosews gefunden wurde, anbetrifft, so entspricht laut Aussage des Obersten Lisowsky der Umfang dieser dem Umfange der aus dem Gange gegrabenen. Die Untersuchung ergab, daß die Kobosews, die sich als Eheleute ausgaben, die Wohnung im Hause des Grafen Mengden im December 1880 für den Preis von 1200 Rubel contractlich gemiethet hatten; nachdem sie im Januar eingezogen waren, eröffneten sie einen Käsehandel bei Verhältnissen, die bald die Aufmerksamkeit vieler Zeugen auf sich zogen, da sie mit dem Wesen eines ernstlichen Handels sowohl als auch mit der Lebensweise eines Geschäftsmannes nichts gemein hatten. Der Handel ging nicht fachkundig vor sich und wie nur zum Schein. Kobosew erschien als ein Mann, der einen höheren Standpunkt einnahm, als die Beschäftigung, der er anzugehören vorgab, schließen ließ; seine Frau trug Gewohnheiten zur Schau, die der Frau eines gewöhnlichen Händlers nicht eigen; außerdem nächtigte sie öfters nicht zu Hause. Infolge dieser Umstände fiel auf die Kobosew'sche Bude Verdacht, und bereits am 28. Februar 1881 wurde auf Befehl des Stadthauptmanns durch die Polizei eine Untersuchung unter dem Vorwande technischer und sanitärer Zwecke mit Hinzuziehung des Technikers Generalmajor Mrowinsky vorgenommen. Diese Besichtigung hatte nicht das mindeste Ergebniß. Zu bemerken ist jedoch laut Bestimmung der Assistenten des Generals Mrowinsky, des Pristaws des 1. Districts des Spaßkischen Stadtheils, Tegelew, und des Hausknechts Nikifo Samoilow, — daß Kobosew sehr erschreckt und befangen geschienen habe. Nach der Besichtigung verließen Kobosew's am 1. und 2. März nacheinander das Haus, kamen jedoch zurück; am 3. März ging Kobosew am Morgen aus, die Frau folgte ihm am Abend, woraufhin sie auch beide wegblieben.

Der Paß, laut dessen die Kobosew's wohnten, erwies sich als gefälscht. Der richtige Ewdokin Andrejew Kobosew aber wohnte in der Stadt Woronesch, ohne daß er diese Stadt in dieser Zeit verlassen hätte.

Weitere Untersuchungen ergaben, daß die Kobosews vor Uebernahme der Bude in der Kleinen Gartenstraße den 28. November 1880 im Hause Nr. 75 an der Ecke des Newski-Prospects und der Neuen Straße die möblirten Zimmer des Afanasiew innehatten. Die Tochter dieses Afanasiew, Katharine, sah auf dem Tische bei ihnen 100-Rubelscheine liegen, welche jene unbeachtet liegen gelassen. Laut Aussage der Hausknechte Nikifor Samoilow und Nikifor Uljanow besuchten die Kobosew'sche Bude Leute, die verdächtig schienen. So bemerkte der Zeuge Samoilow, daß zwei dieser Leute, als sie am 27. Februar an ihm vorbeigingen, ihr Gesicht mit dem Pelzkragen verhüllten. Als der Polizist Esai Dmitriew von Samoilow davon erfahren hatte, folgte er bei nächster Gelegenheit einem dieser Leute, einem jungen Manne von hohem Wuchs mit einem Schnurrbart, aber bartlos, von der Kobosew'schen Bude an bis zur Ecke des Newski-Prospects und der Kleinen Gartenstraße, wo der betreffende junge Mann einen sogenannten Lichatsch (eleganten Miethwagen) nach dem Wosnessensky-Prospect für einen Rubel miethete. Die Aussage dieses Fuhrmanns, Feodor Gordius, geht dahin, daß der Unbekannte unterwegs sein Ziel anderswohin verlegte und ihm befahl, ihn nach dem Ismailow'schen Regiment zu bringen, wo (an der Ecke der 1. Rotte und der Tarassowstraße) er dem Fuhrmann Halt gebot, absprang, ihm 3 Rb. 20 Kop. zuwarf, im Rücken des Schlittens abschwenkte und in der Gasse verschwand.

Nachdem alle vier dieser Sache wegen Angeklagten den Hausknechten Nikifor Samoilow und Nikifor Uljanow vorgeführt worden, erkannten die Zeugen in Andrei Sheljabow, der erste durchaus, der zweite aber die Aehnlichkeit eines derjenigen Leute, die am 27. Februar zu Kobosew gekommen waren.

Nach Confrontation des Angeklagten Timofei Michailow mit dem Revieraufseher Jesaias Dmitriew und dem Fuhrmann Feodor Gordius erklärten diese, eine große Aehnlichkeit in ihm zu finden mit der Person, welche am 27. Februar/11. März aus der Bude Kobosews tretend, Gordius zum Wosnessensky miethete und darauf im Ismailow'schen Regiment abstieg. Bei oben erwähnter Suche im Quartier Sheljabows fand man bei demselben vier Stück Käse, unter welchen zwei Stück russische Grünkäse mit dem Stempel S. A. S., ein Stück russisch-holländischen Käse und ein Stück russischen Chester. Bei Vergleichung dieses Fundes mit der Waare im Magazin Kobosews bewiesen die Experten, daß beides gleiches Fabrikat sei und die Waare im Magazin Kobosews oben auch den Stempel S. A. S. trage.

* * *

Bei der Arretirung und dem Verhör Nikolai Ryssakow's, Andrei Sheljabow's, Sophie Perowska's, Jessi Helfmann's und Timofei Michailow's stellte sich heraus, daß unter diesen Leuten, die untereinander durch gemeinsame schädliche Ansichten und verbrecherische Thätigkeit verbunden waren, auch sonst nahe Beziehungen und steter reger Verkehr herrschte, besonders vor der letzten Greuelthat, was klar beweist, daß sie zu einem und demselben Geheimbunde gehören, der die Schandthat ersann und ausführte. — Nach der Arretirung Ryssakow's wurden seine zwei Quartiere entdeckt; im ersten, Ecke der 9. Straße Peski und der Mitnensky Nr. 32/44 Quart. Nr. 17 miethete er unter dem Namen eines Wiatraschen Kleinbürgers Makar Grenorow Glasow beim Collegien-Regisseur Germolin ein Zimmer und gab den auf jenen Namen lautenden Paß ab; im zweiten Quartier Ecke der 5. Straße Peski und des Griechischen Prospects im Hause Nr. 6/14 Quart. 18 lebte er unter seinem richtigen Namen in einem Zimmer, das er bei der Wittwe des Hofraths Cholodnowsky, Xenie, miethete. Im Quartier der Germolinow besuchten ihn Abends zusammen und einzeln sechs Bekannte, mit welchen er auch zusammen ausging, worauf er spät in der Nacht heimkehrte. Laut Aussage Ryssakow's wurde am 3./15. März das Quartier des unbekannten Menschen, welcher an den Folgen der Explosion vom 1./13ten März starb, aufgefunden. Unter dem Namen eines Wilnaschen Kleinbürgers Nikolai Stefanow Gelnikow lebte er auf der Petersburger Seite Nr. 59 Quart. 22 bei der Anna Artamonowna.

Aus den Angaben der Smelkowa ist zu ersehen, daß Gelnikow zur Artamonowna am 15./27. Januar 1881 zog, ein einsames Leben führte, nur Abends Gäste empfing, drei Herren und zwei Damen, von denen der eine hohe schwarze gewöhnlich mit einer Dame mit hoher Stirn, wie es schien seine Frau, erschien. In der Nacht auf den 26. Februar/10. März schlief Gelnikow zum ersten Male nicht zu Hause. Am selben Abend erschien bei ihm erwähntes Ehepaar und noch ein blonder Bekannter, blieben bis 12 Uhr; am 27. und 28. Febr./11. und 12 März war Gelnikow nicht zu Hause; am 1./13. März stand er früher als gewöhnlich auf, um 8 Uhr, kleidete sich schnell an und ging ohne zurückzukehren. Als der Smelkowa die Angeklagten Ryssakow, Sheljabow, Sophie Perowska und Jessi Helfmann gezeigt wurden, erkannte sie in ihnen die Personen, die Gelnikow besucht hatten, und besonders in Ryssakow den blonden Herrn, der oft mit dem großen schwarzen Herrn und dessen Begleiterin, und so auch am 26. Febr. (10. März) gekommen war. In Sheljabow erkennt sie den wenigstens drei Mal dagewesenen, in der Perowska die Gefährtin des großen schwarzen Herrn; in der Helfmann die Dame, die drei Mal Gelnikow nicht getroffen, das vierte Mal einen Zettel hinterlassen habe. Als man der Zeugin den Leichnam Nicolai Sablins zeigte, welcher in Nr. 5 in der Teleschnaja unter dem Namen Tessenko-Nawrotsky gelebt und sich beim Erscheinen der Polizei am 3./15. März erschossen hatte, erkannte die Smelkin in demselben den großen schwarzen Herrn, der oft zu Gelnikow mit der Dame mit der hohen Stirn gekommen war. Als man denselben Leichnam der Zeugin Germolina zeigte, erkannte sie in ihm eine der sechs Personen, welche Ryssakow in ihrem Quartier besucht hatten.

Bei Sablin und der Helfmann fand man u. a. ein Billet ohne Adresse, Unterschrift und Datum auf einem Fetzen Papier, welches augenscheinlich Bezug auf die Organisation und verbrecherische Thätigkeit der Partei hat. Im Billet ist von Ankauf und Hersendung von Revolvern, Dolchen, Pässen, Siegeln der Amtsältesten, Gewaltthaten die Rede, und u. a. heißt es: „Die Sache geht brillant; es ist ein Frauenzimmer, eine Jüdin, für eine nicht intelligente Rolle nöthig; bittet in meinem Namen Jessi, daß sie sie übernehme; wo nicht, so mag A. M. ihr die Leitung der Angelegenheiten in Petersburg übertragen und selbst kommen." — Der Dolch, den Ryssakow beim Attentat hatte und den er seiner Aussage nach von Sheljabow erhalten, ist nach allen äußeren Zeichen und Merkmalen dasselbe Fabrikat wie die, die genommen wurden 1) bei dem sich Charkow'schen Kleinbürger nennenden Iwan Jakowenko, der hier verhaftet wurde am hellen Tage mit Trigoni und Sheljabow und in Sachen Alexander Michailow's und anderer Terroristen angeklagt wurde; 2) bei dem oben erwähnten Sohn des Priesters

Orlow, welcher am 3. März in der Conditorei von Issakow nach einer Adresse, die bei Timofei Michailow gefunden, verhaftet wurde.

* * *

Abgesehen von allen directen und indirecten angeführten Beweisen beleuchten die Daten des Verhörs Ryssakows in der letzten Frevelthat, welche außer dem offenen Geständniß seinerseits noch bedeutende Enthüllungen brachten — den Plan, die Vorbereitung und Ausführung der Frevelthat des 1./13. März 1881 vollkommen. Das Zeugniß ist klar und ausführlich von Ryssakow eigenhändig niedergeschrieben in 9 aufeinander folgenden Verhören. Die von ihm eingereichte Schrift handelt außer den Bemerkungen in Betreff seines Unterhalts von Folgendem: „Eintritt in die social-revolutionäre Partei und die Beziehungen zu ihr." Die Sympathie für die social-revolutionäre Bewegung erwachte in Ryssakow vor seinem Eintritt ins Bergcorps, d. h. vor September 1879, doch nahm er bis zum Januar 1881 keinen activen Antheil an der Thätigkeit der Partei des „Volkswillens".

Anfangs des akademischen Jahres 1880/81 ergriff Ryssakow die Idee, in die revolutionäre Arbeiterorganisation einzutreten, da er die Unmöglichkeit einsah, allein etwas auszuführen. Zu dieser Zeit lernte Ryssakow beim Studenten Urssinowitsch Sheljabow kennen, welcher Sacharow genannt wurde; die Bekanntschaft gab Ryssakow die Möglichkeit, seine Thätigkeit für die Arbeiter zu regeln und zu erweitern. Da Ryssakow unter dem Vorwand, die Arbeiter Lesen und Schreiben zu lehren, bei diesen gut aufgenommen wurde, brachte Sheljabow im Januar 1881 Ryssakow in die 7. Rotte des Ismailowschen Regiments in das Quartier, das nach Sheljabows Worten von treuen Leuten bewohnt werde und machte ihn dort mit einem Manne bekannt, der ihm vorschlug, in die Partei als Mitglied der Arbeiterorganisation einzutreten. Dieser Mann gab Ryssakow Kunde von den Zielen, der Zusammensetzung und den Mitteln der Partei und versprach ihm unter anderm materielle Hilfe im Betrage von 30 Rubel monatlich.

Indem Ryssakow sich den Arbeitern unter dem Vorwand näherte, sie lesen und schreiben zu lehren, bemühte er sich, sogenannte Arbeiterkreise zu bilden, die er zum öffentlichen Aufstand, d. h. zum politischen und ökonomischen Umsturze aufreizte. Als Mitglied der Organisation war Ryssakow bei den Versammlungen der Agitationsgruppen zugegen, und zwei- oder dreimal fanden die Versammlungen bei ihm statt. In diesen Versammlungen trafen sich oft Sheljabow und Ryssakow, es wurden hier nur rein specielle und Agitationsfragen gelöst; von den terroristischen Unternehmungen wurde hier nur so viel besprochen, wie nöthig, um die Arbeiterbewegungen zu beleben und sie vor den Spionen zu bewahren. Diese Verhandlungen hatten nur einen allgemeinen Charakter. Das Princip und die Persönlichkeiten zur Vollführung dieses Unternehmens waren noch nicht bezeichnet. Nicht ganz übereinstimmend mit den Ansichten der Narodnaja Wolja (des Volkswillens) betrachtete er diese letztere nicht wie ein Panier, sondern einfach als eine Partei. Trotzdem meinte er, daß ein so unvorbereitetes Volk nicht zum Aufstand fähig wäre und nur in dem Falle aus seiner Passivität aufgerüttelt werden könnte, wenn es von einem kühnen und unternehmenden Anführer geleitet würde, so wie etwa früher die Pseudozaren es waren, deren Platz jetzt die Partei der Narodnaja Wolja übernehmen müsse. Zu dem Bestand der Arbeiterorganisation gehörten: a. Die Agitationsgruppe für die Propaganda und den Aufruhr, b. die unter den Arbeitern im Februar des Jahres 1881 auf Sheljabows Anregung gebildete Arbeiter-„Kampf-Drushina", oder die terroristische Kampfabtheilung zum Schutz und der persönlichen Sicherheit der Arbeiter gegen die Spione. Die Agitationsgruppe war dem „Executiv-Comite" untergeordnet, wie eine Untergruppe einer Gruppe. Zu der Agitationsgruppe gehörten außer ihm (Ryssakow) Sheljabow, die Perowskaja, ein Mann, der sich Invalide nannte, und noch ein Mann, den Ryssakow unter dem Namen Michael Iwanowitsch oder Kotik kannte und in welchem er den im Stallhospital verstorbenen Unbekannten wiedererkannte, der unter dem Namen Jelnikow im H. N. 59 in Szimbirskaja-Str. wohnte. Die terroristische Abtheilung bestand nur aus 5 bis 6 Personen, namentlich aus ihm (Ryssakow), Sheljabow, Michail Iwanowitsch und Jemandem noch aus der feingebildeten Gesellschaft, wahrscheinlich Timofei Michailow. Die Organisation und die Vollstreckung des Attentats vom 1./13. März, nach Aussage Ryssakow, sollen nicht nur so erscheinen, sondern sie sollten in Wirklichkeit von der terroristischen Abtheilung der Arbeiter vollzogen werden. Es wurde nur von dem Executiv-Comite dieses Verbrechen dem Comite der „Kampf-Drushina" übergeben, wobei noch Ryssakow zuerst meinte, daß das Attentat von einem Mitgliede des Comites vollzogen werden müsse. Die erste Verhandlung über den Kaisermord in den Versammlungen der „Terror-Abtheilung" wurde abgehalten im Quartier Ryssakow's, später aber in der Conspirationswohnung (Jessi Helfmann) in der Troizkischen Querstraße; in dieser letzten Wohnung, ungefähr zehn Tage vor dem 13. März, erließ Sheljabow einen „Ruf", mit anderen Worten gesagt, er rief Freiwillige auf, die ein neues Attentat auf das Leben des Kaisers verüben sollten, wie es vom Executiv-Comite beschlossen war. Nach diesen Zusammenkünften fand nur noch eine statt, und zwar bei irgend einem „Traiteur", wo von neuem die Vollziehung des Attentats besprochen wurde; anfangs erschienen die Begebenheiten, von denen Sheljabow sprach, noch weit im Felde zu sein, alsbald bemerkte aber Ryssakow, daß Sheljabow und seine Cameraden einen fieberhaften Eifer zur Schau trugen, was Ryssakow sich dadurch erklärte, daß einige von ihren Mitgliedern verhaftet worden waren. Nachdem Sheljabow Ryssakow kategorisch gefragt hatte, ob er das Attentat vollführen wolle, bejahte der Letztere. Das geschah ungefähr eine Woche vor dem 1./13. März. Gleich darauf trat Ryssakow in unmittelbaren Verkehr mit den Personen, die das Attentat leiteten, und wurde sogleich ins neue Conspirationsquartier in der Teleshnajastraße eingeführt, welches nach den Worten Sheljabow's ausschließlich nur für die Vorbereitung des Czarenmordes gemiethet war. Auf die Aufforderung Sheljabow's hin, das Verbrechen zu vollführen, boten sich außer Ryssakow noch an: Michail Iwanowitsch und Timofei Michailow und auch aller Wahrscheinlichkeit nach der sogenannte Michail, der kurz vordem mit Ryssakow als Gesinnungsgenosse durch Sheljabow bekannt wurde. Außer den genannten Personen kamen ins Conspirations-Quartier die Perowskaja, mit der Ryssakow durch Sheljabow schon im Anfang des Winters bekannt geworden. Schon damals unternahmen Ryssakow und Michail Iwanowitsch regelmäßige Beobachtungen über die Ausfahrten des Kaisers; diese Beobachtungen leitete die Perowskaja.

Im Quartiere in der Teleshnaja-Straße versammelten sich die Freiwilligen, d. h. Ryssakow, Michail Iwanowitsch, Timofei Michailow und Michail. Hier traf auch Ryssakow Jessi Helfmann und den Mann, den er später nach dessen Selbstmord als Sablin erkannte. In der ersten Versammlung erschien sogleich nach Sheljabow ein Mann, der sich als Techniker einführte und die Einrichtung der Wurfgeschosse ausführlich erklärte, dabei hatte er einige Wurfgeschosse mitgebracht. Am 28. Februar — 12. März — gingen Ryssakow, der „Techniker", Timofei Michailow und Michail Iwanowitsch außerhalb der Stadt in eine entlegene Gegend, hinter dem Smoljna-Kloster, um ein Probegeschoß zu probiren; dieses Geschoß wurde von Michail Iwanowisch geworfen und explodirte vorzüglich. Von dort aus gingen die Genossen ins Conspirationsquartier, um einige Befehle von Sheljabow zu erhalten; derselbe war aber nicht gekommen, worüber die Helfmann sich äußerte, daß, wenn er nicht käme, er Abhaltung haben müsse. Am andern Tage, den 1./13. März um 9 Uhr Morgens, laut Verabredung des vorhergehenden Tages, versammelten sich alle im Conspirationsquartier, um die nöthigen Anweisungen und die Wurfgeschosse zu erhalten. Hier waren anwesend: Ryssakow, Timofei Michailow, Michail Iwanowitsch und Michail. Bald darauf kam die Perowska mit einem Bündel, in dem zwei Wurfgeschosse waren. Sie benachrichtigte die Verschworenen, daß Sheljabow verhaftet sei, und daß sie trotzdem die ganze Nacht durchgearbeitet hätte, aber doch nicht die vorher bestimmte Zahl der Wurfgeschosse habe verfertigen können. „Vielleicht bringt man noch welche", sagte die Perowska, „man muß mit dem wenigen sich begnügen." Darauf kam der Techniker, und wie es Ryssakow schien, brachte er auch einige Geschosse mit. Alle Weisungen zur Ausführung des Frevels wurden von der Perowska gegeben, welche den Plan der Gegend auf einem Briefcouvert gezeichnet und jedem der Mitwirkenden seinen Platz angewiesen hatte.

Dabei waren folgende Maßregeln ergriffen: In der Kl. Gartenstraße sollte die Explosion stattfinden, wenn der Kaiser vorüberfahren sollte, und die Leute, welche mit Wurfgeschossen bewaffnet waren, waren in der Nähe aufgestellt. Er, Ryssakow, sollte beim Katharinensquare stehen, Michail aber an der Ecke der Kl. Gartenstraße und des Newski-Prospects. Auf der entgegengesetzten Seite, nämlich an der Ecke der Gr. Italjanskaja und des Manegenplatzes, also auf dem Platze der größeren Gefahr, sollten sich die bedeutenderen Genossen aufstellen, die bewanderter in der Revolution seien und eine revolutionäre Vergangenheit besäßen. Hier mußten sich aufstellen Michail Iwanowitsch und Timofei Michailow. Nach der Explosion in der Kl. Gartenstraße, wo man den Kaiser erwartete, sollten nach den Worten der Perowska im Falle des Mißlingens alle Personen, die mit Wurfgeschossen bewaffnet waren, zur Stelle eilen. Im Falle aber, daß der Kaiser in die Kl. Gartenstraße nicht fahre, sollte eine Begegnung mit der Perowska in der Michailstraße stattfinden, wo sie ihnen ein Zeichen geben würde, daß sie sich zum Quai des Katharinen-Canals begeben müßten, um dort die Rückkehr des aus dem von ihm gewöhnlich besuchten Michail-Palais ins Winter-Palais zurückkehrenden Kaisers zu erwarten. Da aber der Kaiser aus der Manege nicht durch die Kl. Gartenstraße fuhr, sondern, wie vorauszusehen, längs des Katharinencanals fahren würde, so kam Ryssakow nach dem Signal der Perowska zum Quai des Canals und warf sein in ein Tuch gehülltes Geschoß unter die Füße der Pferde der ihm entgegen kommenden kaiserlichen Equipage, worauf er auch sogleich verhaftet wurde. Hier am Quai glaubte er in nächster Nähe Michael Iwanowitsch gesehen zu haben. Den Grund, der ihn getrieben hatte, den Kaisermord zu vollführen, erklärt Ryssakow folgendermaßen: Die Partei der Narodnaja-Wolja könne den Kampf nur durch den „Terror" aufrecht erhalten, und deshalb müßten 1) die Arbeiterbewegungen in Gang bleiben, 2) müsse dem Volke ihre Macht bewiesen werden, um dadurch ihre Fahne hoch zu erhalten und Zuspruch zu erlangen, 3) was das Attentat eine Antwort auf die strengen Repressivmaßregeln der Regierung gewesen. Nach seiner Ansicht erblickte Ryssakow in einem glücklichen Kaisermord folgende Resultate: 1) das Ende des Terrors im Allgemeinen, welcher dann nicht mehr nöthig wäre, 2) die freie Entwickelung der friedlichen Socialpropaganda, 3) die Beseitigung des Volksnothstandes, durch den sich schließlich ein blutiger „bäuerlicher Agrarterror", der hauptsächlich gegen die nächsten Feinde der Bauern gerichtet, hervorgerufen und dann von keiner Partei mehr gezügelt werden könnte, und der so schreckliche Folgen nach sich ziehen würde, daß, wie Ryssakow sich ausdrückt, selbst wir verstocktesten Verbrecher davor erschrecken würden, und endlich 4) die Beseitigung der unberufenen, feindlichen Beziehungen des Staates zu den Socialisten. Deshalb drängte sich Ryssakow nach Sheljabows Aufforderung zu dem Kaisermorde.

Die persönlichen Umstände und die Vergangenheit Ryssakows ergeben einige charakteristische Thatsachen, nämlich:

Er ist ein Sohn des Verwalters einer Sägemühle von Gromow, die im Witegraskyschen Gouvernement Olonetz, gelegen ist. Er ist geboren am 2./14. Mai 1861; 1874 trat er in die Tscherepowetzsche Realschule ein, wo er mit Erfolg den Cursus im Jahre 1878 geendet hatte; darauf trat er in das Berginstitut ein, von wo er oft wegen seiner Armuth Zuschüsse von etwa 30—50 Rubel erhalten hatte, worunter auch die Vorlesungsgelder gezählt sind. Außerdem bekam er 30 Rubel monatlich aus dem Comptoir von Gromow für Rechnung seines Vaters. Im December 1879, nachdem der politische Verbrecher Stepan Schirjajew verhaftet war, kam Ryssakow mit seinem Cameraden Konowkin ins Quartier von Schirjajew, um die zurückgebliebenen Sachen zu fordern, bei welcher Gelegenheit er sogleich arretirt wurde. Es erwies sich, daß kurz vordem Ryssakow mit einem Frauenzimmer in einem Quartier gewohnt hatte, die in die Schirjajew'sche Sache verwickelt war. Der Name dieses Frauenzimmers war Anna Dolgorukowa. Im December 1880 war eine Haussuchung bei einem verdächtigen Arbeiter Iwan Gawrilow, bei dem Ryssakow wohnte. Dieser Umstand zwang ihn, Ryssakow, um eine Verfolgung zu vermeiden, einen ungesetzlichen Schritt zu begehen, und er lebte nun auf einem fremden Paß unter dem Namen Glasow. Von der Zeit an, ungefähr vom Januar 1881, trat er endgiltig zu der socialistischen Partei über und bekam von Sheljabow 30 Rubel monatlich. Eine Woche vor seinem Uebergange ins gesetzwidrige Leben erklärte Sheljabow, daß ihre Mittel sehr beschränkt seien. Darauf nahm Ryssakow unter dem Vorwande, praktische Arbeiten vorzunehmen, vom Kassirer Gromows seine Unterstützung für 3 Monate voraus und gab von der erhaltenen Summe ungefähr 50 Rubel Sheljabow. Laut Auskunft der Zeugen, welche Ryssakow in der Realschule in Tscherepowez und vom Berginstitut aus kannten, war er fleißig und führte ein stilles Leben.

Nach Aussage der Zeugin Jermolina stand Ryssakow nach nächtlichem Ausbleiben erst am anderen Morgen spät auf, am 1. März stand er aber wiederum früh auf, war nicht wie gewöhnlich mißmuthig, sondern schien sehr heiterer Laune und gesprächig zu sein. Auf die Frage der Jermolina, wohin er sich so früh aufmache, antwortete Ryssakow folgendermaßen: „Dienst"; auf die Bemerkung aber, daß heute Sonntag sei und die Behörden geschlossen seien, sagte der Angeklagte, daß er zu Gast gehe und das wäre gleichfalls Dienst.

Der Angeklagte Iwan Sheljabow erklärte, daß er die frevelhaften Thaten, derentwegen er angeklagt ist, vollführt hat, und setzte die Organisation der „Speciellen Revolutionspartei" näher auseinander. Darauf bemerkte er, daß er zur Partei der Volksbefreiung gehöre, die da wirke unter dem Namen „Narodnaja Wolja", und die, um ihr Ziel zu erreichen, die Vernichtung der Regenten für ihre active Thätigkeit geboten hielt. Er war Agent dritten Grades bei dem Executiv-Comite, d. h. er hatte das volle Vertrauen des Comites und bekam von dort den Auftrag, ein Attentat auf das Leben des Kaisers zu organisiren. Zu diesem Zwecke wurden Freiwillige aus allen Parteien der Kampfgenossen, von denen das Comite einige Genossenschaften besitzt und unter ihnen auch die Arbeiter-Kampfgenossenschaft, aufgerufen. Auf diesen Ruf antworteten 47 Mann, von denen Sheljabow nach seiner Meinung die nützlichsten wählte, unter ihnen war auch Ryssakow, den er für eines der eifrigsten und zugethansten Mitglieder der Revolutionäre hielt und dem er, Sheljabow, einen Platz als Mithelfer anzeigte, um aus ihm in künftiger Zeit einen selbstständigen Kämpfer zu machen. Dieses alles gab er aber dem Ryssakow nicht kund, und der Angeklagte verlebte eine Zeit der größten Erwartung. Trotzdem aber befand sich ungeachtet seiner persönlichen Entwickelung Ryssakow immer unter dem Einflusse Sheljabows. Um den Kaisermord zu begehen, waren Wurfgeschosse gewählt. Timofei Michailow war bei dieser That nicht betheiligt. Er aber, Sheljabow, wurde durch seine Verhaftung verhindert, beim Attentate mitzuwirken, er war aber nach Stimmung und Gesinnung ganz der Sache ergeben.

Am 2./14. März übersandte Sheljabow dem Procurator des Gerichtspalatin ein Schreiben, in dem er sich ganz solidarisch mit Ryssakow erklärt und in dem er fordert, auch dessen Schicksal zu theilen. Zum Prozesse vom 1./13. März erklärte er, daß er schon oft nach dem Leben des jetzt in Gott ruhenden Kaisers trachtete und nur durch Zufall verhindert wurde, am 13 März physisch mitzuwirken. Weiterhin lobt er Ryssakow und befürchtet, daß die Regierung ihn, den Veteranen der Revolution, da sie zu wenig formelle Zeugnisse gegen ihn besitze und das Aeußerliche der Gesetzgebung der inneren Gerechtigkeit vorziehen werde, milder beurtheilen möge; um dieses zu verhindern, bittet er, ihn so zu beurtheilen, als ob er die That mit vollbracht.

Die Angeklagte Sophie Ljwowo Perowskaja erklärte sich als zur Partei Narodnaja Wolja gehörig und bekannte ihre Mitwirkung beim Attentat vom 1./13. März 1881; außerdem sagte sie noch aus, daß sie sich mit Revolutionsthätigkeit beschäftigt und daß sie ihre Mittel aus den Fonds der Partei gezogen habe. Sie war häuslich erzogen und trat 1869 in die höheren Frauencurse ein, die am 5. Gymnasium eröffnet waren. Sie verließ 1870 ihr Elternhaus und wurde nach einiger Vorbereitung Volksschullehrerin, 1872 trat sie den Revolutionsbewegungen bei, wurde einige Male arretirt und vor Gericht gestellt. 1878 nahm man sie wieder fest und sie wurde auf administrativem Wege nach dem Olonetz'schen Gouvernement verschickt. Auf dem Wege dorthin aber entfloh sie und wohnte von dieser Zeit an verborgen unter verschiedenen Namen auf falsche Legitimationspapiere hin an verschiedenen Orten. Im Juni 1880 siedelte sie nach Petersburg über unter dem Namen Woinowa, sie wohnte in der 1. Rotte des Ismailow'schen Regimentes H.-Nr, 17/18, mit einer ihrer Bekanntinnen zusammen, deren wirklichen Namen sie nicht kennt, die aber unter dem Namen Sipowicz lebte. Im September zog Sheljabow zu ihr, nachdem die Sipowicz abgereist war. Als Mitglied der Partei der Narodnoi Woli und Agentin des „Executiv-Comites" wußte sie alles, was in der terroristischen Abtheilung dieser Partei vorging, und nahm auch persönlich Antheil an den Vorbereitungen zum Verbrechen des 1./13. März, theils an den Berathungen unter den Mitwirkenden, theils an den Arbeiten zur Ausführung ihres Unternehmens. Schon geraume Zeit vor dem 1./13. März beobachtete sie mit mehreren Personen die gewöhnlichen Ausfahrten des Kaisers, und alsdann wohnte sie der Berathung am 28. Februar/12. März bei, um später thätig mitzuwirken. Die Unterminirung in der kleinen Gartenstraße war eingerichtet für den Fall, daß der Kaiser diese Straße durchfahren sollte. Ungeachtet dieser Unterminirung sollten noch Wurfgeschosse in Thätigkeit kommen, von denen namentlich zwei von Perowskaja des Morgens ins Haus Nr. 5 der Teleshnajastraße ins Quartier gebracht wurden (der Quartierwirth Sablin erschoß sich vor der Untersuchung des Quartiers), und Frau Jessi Helfmann wurde verhaftet. Es befanden sich vorher im Quartier keine Wurfgeschosse; von wo die Angeklagte die Geschosse brachte und wie viel es deren waren, einbegriffen die Geschosse, die von anderen gebracht wurden, will die Angeklagte nicht aussagen. Da die Sache so eilig vor sich ging und die Zeit zu kurz war von dem verflossenen Termin der Berathung bis zur Ausführung des Verbrechens am 1./13. März, so war keine Möglichkeit vorhanden, eine große Anzahl von Geschossen vorzubereiten, wovon auch die Perowskaja, ihren Mitgenossen nach ihrer Ankunft in der Teleshnajastraße am Morgen des besagten Tages Mittheilung machte. Hier wurden nach der letzten Vertheilung der Rollen an jeden einzelnen diejenigen bezeichnet, welche mit den Geschossen gehen und wo sie sich aufhalten sollten. Sie zeichnete einen Plan auf ein Couvert, welches bei der Hausuntersuchung Sablins und Helfmanns gefunden wurde. Wie viele ihrer und wer sie waren, will sie nicht bekennen, ausgenommen Ryssakow, dem sie auch ein Geschoß gegeben hat. Nach dem schon bestimmten Plane und nachdem die Personen, welche mit Geschossen bewaffnet waren, sich auf die bestimmten Plätze begeben hatten, ging die Angeklagte auch auf den Platz der Thätigkeit, nämlich an die Ecke der großen Italjanskajastraße und des Michailplatzes. um den Weg zu beobachten, den der Kaiser nehmen würde. Nachdem sie gesehen hatte, daß Se. Majestät nicht die kleine Gartenstraße gefahren war und so glücklich die dort eingerichtete Unterminirung vermieden hatte, aber aus der Manege ins Michail-Palais fuhr, nahm sie an, daß er darauf längs des Ekaterinencanals fahren würde. Die Perowskaja ging alsbald in die Michailstraße, wo sie Personen begegnete, die mit Geschossen bewaffnet waren, unter ihnen war auch Ryssakow. Diesen Leuten gab sie ein verabredetes Zeichen, indem sie sich die Nase schneuzte; das sollte so viel heißen, daß die Thätigkeit nach dem Ekaterinencanal übergeführt werden müsse. Sie selbst hatte kein Geschoß bei sich, denn es mangelte an solchen. Nachdem sie das Signal gegeben hatte, ging die Angeklagte über den Newski-Prospect, die Kasansche Brücke, auf die andere Seite des Ekaterinencanals, um von dort aus die Wirkung der Wurfgeschosse zu beobachten. Zur Zeit beider Explosionen befand sie sich jenseits des Canals und entfernte sich alsdann. Ueber die Motive, die sie dazu trieben, ihre Thätigkeit der „Partei der Volksfreiheit" zu widmen, erklärte Perowskaja Folgendes: Um den ökonomischen Wohlstand des Volkes, sowie auch dessen moralische und wissenschaftliche Entwickelung zu heben, siedelten sich die Glieder der Partei in verschiedenen Gegenden des Reichs unter dem Volke an und machten für ihre Lehre Propaganda; sie suchten im Volke gesellschaftliches Leben und den Drang nach Bürgerrechten hervorzurufen. Als aber die Regierung daraufhin mit Repressivmaßregeln antwortete und somit eine solche Thätigkeit unmöglich machte, wurde die „Partei" nach langem Schwanken gezwungen, den Kampf gegen die bestehende Staatsform aufzunehmen, die sie als Haupthinderniß bei Erreichung ihrer Ziele ansah. Der größte Theil der Partei war diesem Kampfe nicht gewogen und tadelte dieses Unternehmen, trotzdem wurde dasselbe von den „Terroristen" beschlossen. Die Beharrlichkeit in den Attentaten auf das Leben des Kaisers beruhte in der Ueberzeugung, daß der verstorbene Kaiser nie seine Ansichten hinsichtlich der Partei und seiner inneren Politik ändern würde.

Die Angeklagte Jessi Mirowa Helfmann erklärte sich für unschuldig, verweigerte Anfangs Erläuterungen über die ihr vorgeführte Anklage, wie überhaupt über den Sachverhalt des letzten Attentats, später aber gestand sie, daß sie wirklich in diesem Conspirationsquartier mit einem Manne gewohnt, der sich für ihren Gatten, Andrei Nikolajew, ausgab, seinen wirklichen Namen will sie nicht nennen. Hier besuchten sie Sheljabow, Perowskaja und der Mann, der am 13. März im Stallhospital verstarb. Hier war auch, bei der Helfmann und ihrem Miteinwohner, eine geheime Typographie der „Arbeiterzeitung", wobei sie, Helfmann, die Arbeit eines Schriftsetzers übernommen hatte. Nachdem ihr sogenannter Mann, Nikolajew, nach den Worten der Helfmann „Gründe halber" abberufen wurde, zog sie mit Sablin, welcher unter dem Namen Fessenko-Nawrotski lebte, als dessen Frau in die Teleshnajastraße Nr. 5. Laut Zeugenaussagen war Jessi Helfmann im Jahre 1877 wegen Verbreitung von Büchern verbrecherischen Inhalts im Moskau'schen und anderen Gouvernements, und als zur geheimen Gesellschaft gehörend, in der außergewöhnlichen Sitzung des regierenden Senates zum Verlust aller persönlichen Rechte und Vorrechte und zu Zuchthaus auf 2 Jahre verurtheilt. Das Urtheil trat in Kraft und die Helfmann wurde am 7./19. Mai 1879 aus dem Zuchthause wieder entlassen.

Der Angeklagte Timofei Michailow weigerte sich, auf den größten Theil der ihm vorgelegten Fragen zu antworten, erklärte aber seine Zugehörigkeit zur Social-Revolutionspartei. Nach den beim Verhör gesammelten Daten ist Timofei Michailow seinem Handwerk nach ein Klemptner, ist aus seinem Geburtsorte nach Petersburg vor 6 Jahren gekommen und arbeitete hier in verschiedenen Etablissements, wobei nach Aussage des Sohnes eines Küsters, Alexandr Belitschew, er mit Michailow bei Friedland arbeitete, und dann aller Wahrscheinlichkeit nach 1½ Jahre einer geheimem Gesellschaft oder einem Arbeiterkreise angehörte, wo verbotene Broschüren und Zeitungen gelesen wurden, „Semlja" und „Wolja" u. s. w. Nach Aussage des Bruders von Timofei Michailow, Grigorei Michailow, dienten sie beide anfangs Februar auf der Fabrik Macpherson, wo Timofei Michailow nur 1½ Tag arbeitete, dann seinen Paß nahm und fortging; seitdem sah der Bruder ihn nicht mehr.

* * *

Außer den oben angeführten Dingen lastet in dieser Sache auf den Angeklagten Andrei Iwanow Sheljabow und Sophie Lwowa Perowskaja noch die Anklage der Theilnahme in Verbindung mit anderen Personen an folgenden Verbrechen: auf den ersteren an einem Attentat auf die Person Sr. Kaiserlichen Majestät, welches am 18./30 November 1879 in der Nähe von Alexandrowsk, im Jekaterinoslawschen Gouvernement, unternommen wurde, und auf der letzteren an einem gleichen Attentate, welches am 19. Novbr./1. December 1879 in der Nähe Moskaus auf der Moskau-Kursker Eisenbahnlinie verübt wurde.

* * *

Die angeführten Umstände des am 1./13. März dieses Jahres auf das Leben des Kaisers ausgeführten Attentats beweisen unzweifelhaft einen Zusammenhang zwischen demselben und der ganzen Reihe der früheren Verbrechen, welche von der geheimen Gesellschaft in letzter Zeit verübt wurden durch Leute, die sich „Glieder der russischen social-revolutionären Partei" nannten. Nachdem sich im Sommer 1879 (wie sich im November 1880 im Kriegs-Kreisgericht im Processe der Staatsverbrecher herausstellte) die sogenannte „Fraction der Terroristen" gebildet hatte, stellte diese es sich zur Aufgabe die Niederwerfung jeder bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung durch politischen Kampf anzustreben, und fand, daß das beste Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke fortwährende Attentate auf das Leben des Kaisers seien. Das Ergebniß dieses Entschlusses waren die aufeinander folgenden Attentate vom 18/30. Novbr. 1879 bei Alexandrowsk im Jekaterinoslawschen Gouvernement, vom 19. Nov./1. Decbr. unweit Moskau auf der Moskau-Kursker Eisenbahn und vom 5./17. Febr. 1880 durch die Explosion im Winterpalais. Die Frevelthat vom 1./13. März war ein neues und das schwerste Glied in der blutigen Kette der Verbrechen der russischen social-revolutionären Partei".

Auf Grundlage des Ausgeführten werden angeklagt: Der Kleinbürger Nicolai Iwanow Ryssakow, 19 Jahre alt; der Bauer Andrei Iwanow Sheljabow, 30 Jahre alt; das Edelfräulein Sophie Lwowa Perowska, 27 Jahre alt; der Bauer Timofei Michailow, 20 Jahre alt; und die Mosirsche Kleinbürgerin aus dem Gouvernement Minsk, Jesse Mirowa Helfmann, 26 Jahre alt.

Experten:

1) Verwalter der Michael-Artillerieschule, General-Major Nicolai Pawlowitsch Fedorow, 2) Commandeur I. Feld-Telegraphenparks, Oberstlieutenant Michael Schach-Nasarow, 3) Commandeur der Galvanischen Lehrrotte, Michael Lissowski, 4) Capitän IV. Sappeur-Bataillons, Nicolai Radywanowski, 5) Stabscapitän der Galvanischen Rotte, Lindener, 6) Lieutenant desselben Truppentheils, Tischkow, 7) St. Petersburger Architekt, Rillo, 8) Geometer Swirin, 9) Ingenieur Capitän Smirnow, 10) Verkäufer in der Käsebude des Kaufmanns Alexander Fedorow Prochorow, 11) Verkäufer in der Milchbude des Kaufmanns Nicolai Scharapow.

Das Original ist unterzeichnet von dem stellvertretenden Staatsanwalt beim besonderen Gericht des regierenden Senats zur Aburtheilung der Staatsverbrechen, N. Murawjew.

Breslau, 7. April.

Der Reichstag hat sich gestern vertagt, oder vielmehr er ist gezwungen worden, sich zu vertagen, und zwar durch eine Beschlußunfähigkeit, wie sie wenigstens bisher noch nie dagewesen ist; es fehlten nämlich über fünfzig Mitglieder, nicht etwa überhaupt, sondern nur um die zur Beschlußfähigkeit nothwendige Zahl zu erreichen. Herr Abg. Hasenclever hat sich gut gerächt; da ihm nämlich durch Schlußantrag das Wort abgeschnitten wurde, so beschloß er, daß überhaupt Niemand mehr sprechen solle, und er beantragte die Auszählung des Hauses, worauf sich natürlich die Beschlußunfähigkeit ergab. Die nächste Sitzung findet am 26. April statt, also am Dinstag der ersten Woche nach Ostern; die Ferien dauern mithin ziemlich drei Wochen.

Zum Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrags ist seitens der beiderseitigen Commissarien alles vorbereitet, es fehlen indeß noch die letzten Instructionen über die Ausdehnung und die Dauer des abzuschließenden Vertrages. Man hofft trotz der vielfachen Differenzen, die sich bei den Verhandlungen herausgestellt haben, zu einem Tarifvertrage zu kommen, der allerdings bis auf die Bindung einer Anzahl Tarifpositionen sich in Nichts von dem bestehenden Meistbegünstigungvertrage unterscheiden

wird, da deutscherseits die Forderung der österreichischen Commissarien, betreffend den Abschluß eines Veterinär-Vertrages, welcher für die österreichische Vieheinfuhr nach Deutschland Erleichterungen schaffen sollte und auf dessen Zustandekommen von der österreichischen Regierung der größte Werth gelegt wurde, abgelehnt wurde, so dürften auch wohl österreichischerseits keine Concessionen hinsichtlich des Postulates der deutschen Reichsregierung, den Appreturverkehr auf zehn Jahre zollfrei zu gestatten, erfolgen.

Die Erhebung Rumäniens zum Königreiche hat das Gerücht entstehen lassen, daß auch Serbien nach einer gleichen Auszeichnung lüstern sei und dem Beispiel Rumäniens demnächst folgen werde. Wiener Blätter versichern, daß dies völlig unbegründet sei; es sei kein Anlaß, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Wie es heißt, soll Rußland seiner Anerkennung des Königreichs Rumänien ausdrücklich die Erklärung beigefügt haben, es wünsche nicht, daß andere kleine Staaten der Balkanhalbinsel daraus die Ermuthigung zu gleichem Vorgehen ziehen.

Dem „Standard" wird aus Konstantinopel unterm 3. d. gemeldet, die Verhaftung der Chefs der albanesischen Liga habe in Albanien ungeheure Aufregung verursacht. Der türkische Truppenbefehlshaber in Gusinje hätte dem General-Gouverneur in Saloniki telegraphirt, daß 7000 Albanesen dahin marschiren würden, falls die Chefs nicht binnen 24 Stunden auf freien Fuß gesetzt seien. Die Liga bereite sich auch vor, die Garnison von Uesküb anzugreifen, falls die Gefangenen nicht freigegeben würden.

In Frankreich beabsichtigen die Anhänger Grevys während der Osterferien eine Agitation gegen das Listenscrutinium in Scene zu setzen. In allen Departements sollen Versammlungen abgehalten werden, bei welchen man besonders auf die Wirksamkeit der localen Interessen rechnet; nicht nur die Deputirten haben Grund, die Arrondissements-Abstimmung vorzuziehen, auch die Wähler werden ihren Einfluß auf die Gewählten nicht aufgeben wollen und dieses wäre der Fall, wenn der Deputirte nicht mehr im Bezirke, sondern im ganzen Departement gewählt würde. Der Ehrgeiz aller der Generalräthe, Maires, reichen Bauern, Advocaten, Notare u. s. w. würde verletzt werden, da sie ja Alle den Deputirten persönlich kennen, der ihren Bezirk vertritt. Diesen Interessen können die Anhänger der Listen-Abstimmung nur politische Theorien entgegensetzen, die bei der Menge nicht verfangen. Man darf sich also auf einen interessanten Feldzug gefaßt machen.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. April. [Zur Revision beim Eingange von Flößen aus Rußland auf dem Memelstrom.] Nach einer Mittheilung des preußischen Finanzministers gehen auf dem Memelstrom von Rußland über Schmalleningken Flöße ein, bei welchen zwischen Balken Faßstäbe von verschiedenen Abmessungen in mehreren Lagen eingebunden sind. Derartige Flöße werden unverändert nach Ruß gebracht, dort ausgebunden und die Faßstäbe zunächst an das Land und dann in Flußfahrzeugen nach Memel behufs der Ausfuhr seewärts geschafft. Die Construction der Flöße gestattet eine probeweise Zählung der darin befindlichen Hölzer und eine probeweise Feststellung des Festmeter-Inhalts der gesammten Hölzer eines oder mehrerer Floßtheile nicht. Es würde daher bei Anwendung der unter dem 24. Mai v. J. erlassenen Bestimmungen, betreffend Erleichterung in den Abfertigungsformen für in Flößen eingehendes Bau- und Nutzholz, die Abfertigung solcher Flöße auf Begleitschein I von Schmalleningken nach Ruß nur nach vorherigem völligen Ausbinden der Floßstafeln oder unter Anordnung amtlicher Begleitung thunlich sein. Das Ausbinden und Wiederbinden der Flöße in Schmalleningken würde eine außerordentliche Belästigung des Verkehrs und erhebliche Kosten für die Betheiligten veranlassen, eine amtliche Begleitung aber kann, abgesehen von dem damit verbundenen Aufwande an Beamtenkräften, schon deshalb nicht in Aussicht genommen werden, weil den Beamten ein tagelanges Verweilen auf den Flößen in der Regel nicht zuzumuthen ist. Es erscheint hiernach eine Erleichterung in der Abfertigungsform für Flöße der bezeichneten Art im Interesse des Verkehrs nothwendig und nach den angestellten Ermittelungen auch ohne Gefährdung des Zollinteresses zulässig. Die eingebundenen Faßstäbe sind nämlich, soviel ermittelt, durchgängig zum Absatze nach dem Auslande bestimmt. Die betreffenden Flöße sind außerdem so künstlich gebunden, daß die Entfernung einzelner Hölzer aus den Traften auf dem Transporte nicht zu befürchten ist. Die Eingangsdeclaration wird von den Spediteuren auf Grund von Begleitpapieren abgegeben, welche eben so glaubwürdig als Connossemente sind, und aus welchen sowohl die Gesammtstückzahl der zu einer Traft gehörigen Stäbe, als auch die Stückzahl jeder darin vorkommenden handelsüblichen Sorte zu ersehen ist, so daß die Spediteure unter Zugrundelegung feststehender Durchschnittsmaße für jede der handelsüblichen 24 Sorten den Festmeterinhalt der eingebundenen Stäbe berechnen und declariren können. Der Reichskanzler hat daher bei dem Bundesrath eine Beschlußfassung dahin in Antrag gebracht, daß mit Genehmigung der obersten Landesfinanzbehörde die Abfertigung von Flößen mit eingebundenen Faßstäben auf Begleitschein I, vorausgesetzt, daß die Flöße mit Begleitpapieren versehen sind, aus denen sowohl die Gesammtstückzahl der zu einer Traft gehörigen Stäbe, als auch die Stückzahl jeder darin vorkommenden handelsüblichen Sorte zu ersehen ist und gegen deren Glaubwürdigkeit keine Zweifel bestehen, auf Grund der Angaben in der Eingangsdeclaration erfolgen, und daß, vorbehaltlich der speciellen Revision am Bestimmungsorte, die Revision beim Eingange auf die Feststellung der Zahl der Floßtheile, sowie der Gattung des Holzes beschränkt werden darf.

* **Berlin**, 7. April. [Berliner Neuigkeiten.] Der russische Botschafter von Saburoff reiste gestern von Petersburg ab und trifft morgen hier ein, um die Geschäfte der Botschaft wieder zu übernehmen. Von einer Abberufung und Versetzung des Herrn von Saburoff verlautet nicht das geringste. Sollte wirklich eine Veränderung in der hiesigen russischen Botschaft beabsichtigt sein, so könnte dieselbe wohl erst in einer späteren Zeit stattfinden, doch liegt bis jetzt kein Anzeichen dafür vor. — Der türkische Botschafter Sadullah Bey ist heute abgereist.

[Eine Kanzler-Botschaft.] Die „L. C." schreibt: Unter Berufung auf Artikel 17 der Reichsverfassung, dem zufolge die Ueberwachung der Ausführung der Reichsgesetze dem Kanzler zusteht, hat der Reichskanzler, wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, vor einiger Zeit an verschiedene Bundesregierungen eine schriftliche Mittheilung gerichtet, in welcher die Regierungen ersucht werden, „darüber zu wachen, daß ihren Verwaltungs- und Gerichtsbeamten die amtliche Beeinflussung der Reichstagswahlen untersagt und ihnen diejenige Zurückhaltung anempfohlen werde, welche den Gesetzen und der Achtung vor der Freiheit der Wahl entspricht." Soweit klingt die Botschaft ganz erfreulich. Es kann ja doch keinem Zweifel unterliegen, daß zu den Regierungen, welchen diese Mittheilung zugegangen ist, in erster Linie die preußische gehört, und daß es vor Allem darauf abgesehen ist, den Wahlreden der Landräthe, den Agitationen der Kreissecretäre und Amtsvorsteher, dem Mißbrauch der Kreisblätter zu Wahlagitationen, der Verwendung von Gendarmen und Polizisten zu Wahlzwecken ein Ende zu machen. Der Abg. Mendel hat uns ja kürzlich erst erzählt, daß von 20 Wahlen, welche in dieser Session der Wahlprüfungscommission vorgelegen haben und die besonders wegen angeblicher Beeinflussung durch Behörden beanstandet worden sind, 15 auf Preußen, 2 auf Elsaß-Lothringen, 1 auf Mecklenburg-Strelitz kommen. In den vier Legislaturperioden des Reichstages sind bisher 18 Wahlen cassirt worden; davon kamen 15 auf Preußen. Ueber eine hervorragende Betheiligung richterlicher Beamten an der Wahlagitation ist freilich bisher wenig geklagt worden, und leider enthält auch die Mittheilung der „N. A. Z." keinen Hinweis auf die „Gesetze", welche den Verwaltungs- und richterlichen Beamten eine besondere Stellung bei den Wahlen anweisen. Indessen, wenn es gilt, die Freiheit der Wahl zu sichern, kann man es mit der Wahl der Mittel nicht so genau nehmen. Der Reichskanzler ist nun einmal ein enragirter Anhänger der Wahlfreiheit, er will den Triumph seines Programms bei den nächsten Wahlen nur der freien, unbeeinflußten Ueberzeugung der Mehrheit der Nation verdanken. Nur die Form, in der er seinem Willen Ausdruck giebt, muß auffallen. Der Reichskanzler ist ja gleichzeitig preußischer Minister-Präsident, und wenn ihm so viel darum zu thun ist, daß die preußischen Landräthe ihres Amtes dieses Mal warten und nicht als Wahlvorsehung und Einpeitscher zugleich fungiren, so hätte es vielleicht der umständlichen Correspondenz zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem preußischen Ministerpräsidenten gar nicht bedurft! Am Ende handelt es sich also um Preußen gar nicht! In der That führt die „N. A. Z." nur die Regierung von Meiningen als eine derjenigen an, an welche die Mittheilung des Reichskanzlers gerichtet sei. Unter diesem Gesichtswinkel gewinnt die Botschaft eine ganz andere Bedeutung. Da steigt wieder das Bild des secessionistischen Landraths auf, der in einem und demselben Wagen mit dem secessionistischen Wahlcandidaten über Land fährt. Und der secessionistische Candidat siegt, während Graf Herbert Bismarck den Kampfplatz als Besiegter verläßt. Das war im Jahre 1878, und die meiningische Regierung hat noch immer nicht dafür gesorgt, daß bei den kommenden Neuwahlen ein Beamter an der Spitze des Kreises steht, der mehr „Achtung vor der Freiheit der Wahlen" hat, als Herr Dr. Baumbach! Wie konnte man auch glauben, eine Kanzlerbotschaft könne einen anderen Zweck haben, als den, die Secessionistenhetze fortzusetzen; denn offenbar sind diese es, welche dem Volke die Freiheit seines Wahlrechtes verkümmern. Die wahre Wahlfreiheit ist nur unter der Parole „Bismarck über Alles" denkbar.

[Liberale Parteibewegung.] In Marienburg beschloß am 3. eine Versammlung liberaler Männer aus dem Kreise Marienburg einstimmig die Bildung eines liberalen Wahlvereins für Stadt- und Landkreis Marienburg.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] In Bromberg hielt Eugen Richter am 3. d. in einer von etwa 2000 Personen besuchten Wähler-Versammlung eine Rede über die innere politische Lage. Er war auf Einladung des Fortschrittsvereins erschienen, welcher eine große und für die Wahlen wohl entscheidende Thätigkeit entwickelt. — Als Candidaten der Fortschrittspartei für die nächsten Reichstagswahlen wurden in Hamburg in der am Sonntag stattgehabten Versammlung der Vertrauensmänner die Herren Julius Sandtmann für den ersten, G. R. Richter für den zweiten und Dr. Rée für den dritten Wahlkreis in Vorschlag gebracht und auch von den Vertrauensmännern theils einstimmig, theils gegen verschwindende Minoritäten gewählt. Gestern Abend tagten nun, um über diese Wahlen ihr endgiltiges Votum abzugeben, Generalversammlungen der Mitglieder der einzelnen Wahlkreise. In allen wurden die genannten Candidaturen einstimmig angenommen. Die Versammlungen waren zahlreich besucht. — In Charlottenburg fand am Montag Abend eine Versammlung statt, in welcher der bekannte Führer der Staatssocialisten, Prof. Adolf Wagner, einen Vortrag zu Gunsten des Unfallversicherungsgesetzes hielt. Nachdem der Herr Abgeordnete Wöllmer gegen das Gesetz gesprochen, nahm die Versammlung mit sehr großer Mehrheit eine Resolution an, welche sich für Erweiterung des Haftpflichtgesetzes gegen das Bismarck'sche Project ausspricht. — Der fortschrittliche Wahlverein für Dietz hat beschlossen, Herrn Gustav Münch zu Diez als Candidaten für die nächste Reichstagswahl in Vorschlag zu bringen. Der Kreis war bis jetzt durch den Herrn Hilf vertreten, der gleichfalls zur Fortschrittspartei gehört.

[Zur Frage der Wahlbeeinflussung.] Mit Bezugnahme auf die Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.", daß der Reichskanzler vor einiger Zeit an verschiedene Bundesregierungen, unter Anderem auch an die von Meiningen, (auch an die preußische?) eine schriftliche Mittheilung gerichtet, in welcher die Regierungen ersucht werden, darüber zu wachen, daß ihren Verwaltungs- und Gerichtsbeamten die amtliche Beeinflussung der Reichstagswahlen untersagt wird, bemerkt die „Magdeb. Ztg.": „Das ist ja äußerst erfreulich. Wir werden bei den nächsten Wahlen also hoffentlich von amtlichen Wahlbeeinflussungen auch in Preußen nichts mehr vernehmen. Und Fürst Bismarck selber wird gewiß nicht wieder durch Briefe und Telegramme sich in irgend eine Wahl einmischen.

[Zur kirchenpolitischen Ausgleichs-Action.] Die „Nat.-Ztg." schreibt: Als in Trier der Domherr de Lorenzi vor Kurzem zum Capitelsvicar gewählt wurde, ging eine merkwürdige, anscheinend officiöse Notiz durch die Zeitungen. Die Wahl der Herren Drobe und Höting in Paderborn und Osnabrück, so hieß es darin, sei ein friedliches Symptom, da diese beiden Herren „genehme Personen" seien; Herr de Lorenzi könne wegen seiner bekannten ultramontanen Gesinnung nicht als ebenso „genehm" bezeichnet werden, und darum sei — auch seine Wahl ein Beweis friedlicher Gesinnung der kirchlichen Kreise, nämlich weil somit selbst ein entschiedener Ultramontaner sich bereit zeige, zur Herbeiführung der Verständigung mitzuwirken! Man sah auch hier wieder, daß dem, welcher gern tanzt, leicht aufgespielt ist. Der Eifer ist indeß vielleicht nicht bei allen Betheiligten gleich groß. Von verschiedenen Seiten tauchen Notizen in der Presse auf, wonach es fraglich sein soll, ob Herrn de Lorenzi der Eid als Bisthumsverweser erlassen wird. Geschieht dies nicht, so wird in der Diöcese Trier also Alles beim Alten bleiben, eine dort entstehende Differenz dürfte aber kaum ohne eine gewisse, wenn auch nur momentane Rückwirkung auf die gesammte Versöhnungsaction sein.

[Im welfischen Heerlager] ist eine erhöhte Thätigkeit bemerkbar; man rüstet sich dort mit aller Energie auf den bevorstehenden Wahlfeldzug. Die Parole unbedingter Ablehnung jeder Gemeinsamkeit mit den altpreußischen Conservativen ist ausgegeben, also werden die Welfen, lediglich auf sich selbst gestellt, in allen Bezirken eigene Candidaten aufstellen. Dementsprechend wird auch die Sprache der Welfenblätter wieder herausfordernder.

[Auch ein Zeugniß für das Civilstandsgesetz] Gegenüber den zahlreichen Petitionen gegen das Civilstandsgesetz, welche von orthodox-conservativer Seite in Scene gesetzt worden sind und den leidenschaftlichen Anklagen und Angriffen gegen dasselbe sei auf einen Bescheid des baierischen Oberconsistoriums, der höchsten evangelischen Kirchenbehörde in Baiern, hingewiesen, welcher auf die Kirchenvisitationsberichte vom vergangenen Jahre ergangen ist. Darin wird betont, „daß allgemein bezeugt wird, daß das Reichsgesetz über Personenstand und Eheschließung nirgends die kirchlichen Sitten in den Gemeinden erschüttert hat."

[Der von Oesterreich vorgeschlagene Veterinärvertrag] ist von Deutschland abgelehnt worden.

[Graf Moltke] ist nach der „Nat.-Ztg." mit an die Spitze der Unterzeichner des vom Abg. Dr. Thilenius vorbereiteten Antrages, bezüglich einer Betheiligung Deutschlands an der Erforschung der Polargegenden getreten. Unter dieser mächtigen Protection dürfte das Unternehmen als gesichert gelten.

[Deutsche Chronik.] In Frankfurt a. O. verstarb am 5. d. Mts. der Präsident der königlichen Regierung, Marquis von Villers, Graf von Grignoncourt, an einem Lungenschlage im 71. Lebensjahre. Vor seiner Berufung nach Frankfurt war er Vicepräsident der königlichen Regierung zu Koblenz. — Aus Veranlassung der neuen Verwaltungsorganisation ist auch das frühere langjährige Mitglied des Abgeordnetenhauses, Ober-Regierungsrath von Brauchitsch in Cöslin, ehemals einer der Führer der conservativen Partei, zur Disposition gestellt worden. — In Hamburg ist eine von Dr. Henrici aus Berlin angekündigte Versammlung polizeilich verboten worden.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 6. April. [Aus dem Reichsrath. — Zu der projectirten internationalen Action.] Unsere Reichsrathsverhandlungen fangen wirklich an amusant zu werden. Bei jeder Regierungsvorlage wird nach dem beliebten Trinkgelder-System „do ut des" hinter den Coulissen verhandelt, bis Ministerium und Executiv-Comite handelseinig sind. So machte denn gestern, ehe die Debatte über Verstaatlichung der Westbahn begann, die Vorlage wegen der galizischen Transversalbahn, die den Preis für die Stimmen der Polen bildet, ihre Aufwartung. Ist aber einmal unter der Hand Leistung und Gegenleistung geordnet, dann läßt die Rechte, ohne daß Einer der Ihren das Wort ergreift, pour l'honneur des drapeau ein Viertel- oder halbes Dutzend Redner der Linken sprechen und votirt aufs Expeditivste die Vorlage. Während dieser sogenannten „Debatte" weilen die drei coalirten Clubs in den Couloirs: nicht 20 ihrer Mitglieder waren bei Herbst's großer Rede im Hause! Mit keiner Silbe ward auch nur der Versuch gemacht, die naheliegenden Einwürfe zu entkräften, daß man in Einem Augenblicke eine Bahn verstaatliche und eine Privatbahn concessionire; für das Deficit Papierrente uasgebe, weil Goldrente dem Stande des Goldmarktes nicht entspreche, und die Actionäre der Westbahn mit Geldtitres befriedige! Uebrigens ist kein Unglück so groß, daß ihm nicht auch seine gute Seite abzugewinnen wäre! Die Hegemonie der Polen hat den Vortheil, daß sie auch unserem Cabinette nicht gestatten wird, sich mit jenem Eifer, der seinen reactionären Tendenzen doch eigentlich entspräche, bei der ersehnten „höchsten Fructificirung" des Petersburger Attentates zur Bildung einer internationalen Ligue für Beschränkung des Asylrechtes ins Zeug zu gehen. Nicht als ob die Polen principiell dafür nicht zu haben wären: bei diesen feinen Cavalieren hat jedes Ding seinen Preis; vor der Hand aber stoßen sie sich denn doch daran, daß den ersten Anstoß zu der Action der Tod des Czaren gegeben, und noch mehr an dem Bewußtsein, daß Niemand das Asylrecht nöthiger braucht wie ihre Landsleute. Noch viel empfindlicher als die Polen halten aber die Magyaren Wacht, daß der wiederzubelebende Dreikaiserbund nicht wieder eine heilige Allianz werde, unter deren Schutze auch die Suspendirung ihrer Verfassung bis 1825 fortgesetzt wurde, wo dann der wiederberufene Landtag meinte, es sei schade, daß die spanischen Cortes nicht mehr existirten, bei denen er sich eigentlich zu bedanken habe! Selbst die Pester Officiösen wollen weder von dem Besuche Alexander III. in Wien, noch von der Dreikaiser-Zusammenkunft in Ems etwas hören. Tisza's Hauptorgan, der „Pester Lloyd" polemisirt aufs energischste gegen jede Theilnahme Oesterreichs an der Action; das russisch-deutsche Project sei unter jedem Gesichtspunkte verwerflich — glücklicherweise sei Baron Haymerle in der Lage, seine Ohnmacht zu solcher Liebedienerei gegen Rußland vorschützen zu können, da die ungarische Regierung nun und nimmer ihre Zustimmung dazu geben werde. „Polen ist noch nicht verloren" und „Revanche für Vilagos" tönen hierbei harmonisch zusammen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 5. April. [Aus Tunis. — Senat.] Die Dinge in Tunis gestalten sich immer ernsthafter. Die Streitkräfte, die dort einander gegenüberstehen, wachsen schnell an. Am 31. März kämpften nur zwei französische Compagnien gegen 4—500 Krumirs. Jetzt kann man die Effectivstärke der beiden Gegner auf etwa 10,000 Mann schätzen. Aus Algier ziehen die Franzosen weitere Verstärkungen herbei. (Der Telegraph meldet, daß heute das 1. Zuaven-Regiment und ein Tirailleur-Bataillon aus dieser Stadt abmarschiren werden.) Auf der andern Seite haben sich den Krumirs, die 1500 Gewehre besitzen, andere Grenzstämme, wie die Uchtetas, angeschlossen. Der tunesische Kaid Hassunah hat binnen zwei Tagen 3000 Mann aufgebracht, die sich nach Sidi-el-Ameßt begeben haben, um das Lager des französischen Commandanten Vivensang zu überfallen. Dieser Offizier war aber rechtzeitig benachrichtigt worden und hatte sich zurückgezogen. Man erwartet jeden Augenblick die tunesisch-algerische Eisenbahn angegriffen und den Verkehr auf derselben gestört zu sehen. — Die Erklärung, welche die Regierung in der Kammer gestern abgegeben hat, findet ziemlich allgemeinen Beifall in der Presse. Besonders die „Débats" sind sehr erbaut von ihr. „Sie ist, meint dies Blatt, sehr fest und zugleich sehr verständlich und correct, und man muß hoffen, daß sie den irrigen Commentaren der fremden Presse über unsere afrikanische Politik ein Ende machen wird. Frankreich hat keinen anderen Zweck, als die Sicherung seiner Grenzen. Die Provinz Constantine darf nicht den Einfällen von einigen tausend Räubern ausgesetzt bleiben. Wenn dieses Resultat durch eine einfache Militärdemonstration zu erreichen ist, wenn alle Garantien uns gewährt werden, die wir für uns und für unsere Nationalangehörigen in der Regentschaft zu verlangen das Recht haben, so werden wir zufrieden sein und uns nicht den Bemerkungen der Mächte, mit denen uns die „Times" bedroht, aussetzen." Wirklich besorgt fühlt sich dagegen der „Gaulois" durch die ministerielle Erklärung. „Es ist das, ruft er, das Vorspiel des Krieges, wenn nicht der Krieg selber. Es ist die Annexion, die Eroberung. Wir werden wider unseren Willen dazu getrieben, und die Sorge für unsere Sicherheit nöthigt uns, die passive Rolle aufzugeben, auf die wir uns zu lange für unsere Würde beschränkt haben. Täuschen wir uns nicht, dieser Putsch, ein Geraufe viel mehr als ein Kampf, bedeutet vielleicht die Wiedereröffnung der orientalischen Frage auf afrikanischer Erde." — Die Kammern werden sich beeilen, mit ihrer Tagesordnung aufzuräumen. Der Senat hat gestern das Gesetz über die Unentgeltlichkeit des Elementarunterrichts in Angriff genommen, aber die Verhandlung bot wenig Interesse. Natürlich bekämpfte der unvermeidliche Chesnelong den Gesetzentwurf. In der Kammer beginnt zum zweiten Male die Discussion über die Heeresverwaltung. Die Anhänger der Intendanz wollen noch einmal den Versuch machen, dieselbe von dem eigentlichen Commando unabhängig zu erhalten.

Großbritannien.

London, 5. April. [Lord Beaconsfield.] Die letzten Nachrichten über das Befinden Lord Beaconsfields sind durchaus nicht befriedigender Art. Einem gestern Vormittag ausgegebenen Bülletin zufolge hatte der Patient eine ziemlich unruhige Nacht verbracht und erst gegen Morgen etwas geschlafen. Zu der diesem Bülletin vorausgegangenen Berathung war ein weiterer Arzt, Dr. Bruce, hinzugezogen worden. Dr. Bruce übernimmt heute die Nachtwache bei dem Patienten, an Stelle Dr. Kidd's, welcher während der letzten 7 Nächte nicht geschlafen hatte. Heute Abend 9 Uhr hielten die Doctoren Kidd, Quain und Bruce abermals Berathung und erließen kurz vor 11 Uhr nachstehendes Bülletin: Lord Beaconsfield hat einen ruhigen Tag verbracht und fühlt sich frei von krampfhaften Asthmen, obgleich Puls und Temperatur des Patienten auf ein schwaches Fieber schließen lassen. Die Königin und der Premier ließen mehrmals des Tages über das Befinden des Expremiers Erkundigungen einziehen.

[Die Kaiserin von Oesterreich.] Aus Tipperary wird gemeldet, daß die Kaiserin von Oesterreich das zwischen Cashel und Tipperary gelegene Thomastown-Castle, die Residenz des verstorbenen Grafen von Jarnac, als Jagdschloß für nächstes Jahr gemiethet habe. 5000 Pfd. Sterl. sollen zur Verschönerung des Anwesens ausgegeben werden. Das Schloß ist malerisch und im Mittelpunkt eines vortrefflichen Jagddistrictes gelegen.

[Der Proceß gegen die „Freiheit".] Am 1. April fand in Soho eine englische Volksversammlung statt, in welcher seitens der englischen Socialisten energisch gegen die Gewaltsmaßregeln der englischen Regierung protestirt und ein „Freiheits"-Vertheidigungs-Comite formirt wurde. Ein aus Newyork eingelaufenes Telegramm, worin die dortigen Socialrevolutionäre ihre Sympathie ausdrückten und ihre materielle Unterstützung ankündigten, wurde unter stürmischem Beifall verlesen. Die Anwesenden trennten sich unter den Klängen der Marseillaise.

Dem Zuchtpolizeigericht in Bow-Street lag gestern ein neues Gesuch des Redacteurs der „Freiheit", gegen Bürgschaft auf freien Fuß gestellt zu werden, vor. Mr. Pollard legte seitens der Regierung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

energischen Protest gegen den Antrag ein, und der Richter schlug die Freilassung Most's gegen Bürgschaft rundweg ab, da die Anklage auf Aufreizung zum Mord laute. „Ich habe", fügt der Richter, Sir James Ingham, hinzu, „den Artikel durchgelesen und betrachte ihn als eine sehr ernste Sache. Je mehr ich ihn erwogen, desto ernster erschien er mir, denn er ist nichts anderes, als eine an das Volk gerichtete Aufreizung zum Mord aller Monarchen und Präsidenten der Welt, von Konstantinopel bis Washington, und gleichfalls zur Ermordung aller Leute, welche die gegenwärtigen Regierungsformen unterstützen und vertheidigen, oder mit den Ansichten des Herrn nicht übereinstimmen, den man gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu stellen verlangt. Eine solche Doctrin ist wahnwitzig, deren bloßer Gedanke monströs, und werde ich angesichts der jüngsten Ereignisse sicherlich die Verantwortlichkeit, den Gefangenen auf Bürgschaft zu entlassen, ablehnen."

Most wird von Mr. Samuel Bennett, dem Redacteur des Journals „Radical", vertheidigt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 5. April. [Der Polizeirath.] Der „Porjadok" kommt heute nochmals auf die Wahl des Polizeiraths zurück. Er schreibt:

„Zweifelsohne müssen gewichtige Gründe vorgelegen haben, welche dazu zwangen, so zu handeln, wie gehandelt wurde, zweifelsohne ist ein gewisses Ziel erreicht worden. Uns scheint es aber jetzt, daß, nachdem das eine Ziel erreicht ist, man leicht auf das nächste losgehen kann, welches ebenso wichtig ist, das ist nämlich das durch Allerhöchsten Befehl Vorgezeichnete: Die Erlangung einer vollständig regelrecht gewählten Stadtvertretung, die der Regierung beistehen soll in ihren Bemühungen zur Herstellung des gestörten normalen Zustandes. Die zahlreich anläßlich der Wahlen einlaufenden Proteste können selbstverständlich die Dissonanz zwischen den Wählern und Gewählten nicht ausgleichen, daher ist es leicht und an der Zeit, jetzt, nachdem das erste uns unbekannte Ziel erreicht ist, das andere bekannte zu erreichen .... Der nun einmal gewählte Polizeirath könnte in seinem jetzigen Bestande beauftragt werden, neue reguläre Wahlen zu organisiren, dieses sollte seine erste und gleicher Zeit letzte Arbeit sein. Unter den Mitgliedern des Rathes befinden sich nicht wenig Leute, die nahe mit den Wahlformalitäten bekannt sind. Der Rath könnte die Wahlregeln ausarbeiten, betreffend Einsammlung und Controle der Stimmen, entsprechend dem Allerhöchsten Befehl. Möglicherweise werden dieselben Personen, die jetzt im Polizeirathe sitzen, wiedergewählt werden, sie werden dann aber einen ganz anderen Charakter tragen und, was die Hauptsache ist — der Allerhöchste Befehl wird dann in dem Sinne ausgeführt sein, in welchem er gegeben wurde."

Aus der Ansprache, welche der Stadthauptmann an die Gewählten richtete, hebt dasselbe Blatt besonders zwei Stellen hervor: „Das Herz des Herrschers", heißt es in der Rede, „hat keine Sekunde daran geglaubt, was zu glauben unmöglich ist, nämlich, daß irgend welche Gemeinschaft zwischen der großen Masse des russischen Volkes und den Urhebern der Verbrechen, die Rußland verdunkeln, sei." Als klaren Ausdruck eines solchen Vertrauens dient der Aufruf an die St. Petersburger Bevölkerung zur Wahl ihrer Vertreter, welchen die Einführung der Ordnung in der Residenz anvertraut werden soll. Als zweiter wichtiger Passus in der Rede des Stadthauptmanns muß hervorgehoben werden das seitens der Administration überhaupt und der russischen insbesondere so selten gemachte Zugeständniß, daß eine gemeinschaftliche Angelegenheit auch eine gemeinsame Berathung und gegenseitige Hilfe verlangt, und daß sie nicht einem Einzelnen, so groß auch seine Energie und seine Erfahrungen sein mögen, aufgebürdet werden könne. „Seine Kaiserliche Majestät, sagte General Baranow, war sich, indem er mir, als einem Soldaten, die nächste Executivgewalt übertrug, dessen klar bewußt, wie incompetent ich in Bezug auf Kenntnisse der Bedürfnisse und Wünsche der Einwohner Seiner Residenz bin, deshalb war Er auch so gnädig, zu allgemeinem Wohle, mir nicht mehr, als ein Mensch tragen kann, aufzuerlegen. Er gewährte mir die Möglichkeit, Ihren Rath, Ihre Mitwirkung meine Herren, mir zu Hilfe herbeizuziehen."

[Leibwache.] Gerüchtweise erfährt der „Golos", daß zum beständigen Schutze des Kaisers in Kurzem eine besondere Leibwache unter der Benennung „Ehren-Convoi Seiner Majestät des Kaisers" formirt werden solle, ähnlich der Ehren-Leibwache, welche im letzten Türkenkriege zum Schutz des Kaisers Alexander II. auf dem Kriegsschauplatze aus allen Truppengattungen des Gardecorps gebildet wurde. Dieser Convoi wird sich beständig beim Palais befinden, in welchem der Kaiser wohnen wird und die Schutzwache desselben bilden.

[Die Untersuchung] betreffs der am 16. März entdeckten Unterminirung der kleinen Gartenstraße ist beendet, und sind die Acten darüber dem Herrn Minister des Innern übergeben worden.

[Die Schreckensstätte am Katharinenkanal] hat ein verändertes Aussehen bekommen. Der Platz um den provisorischen, blumengeschmückten Altar ist gedielt und mit einem schwarz behangenen Geländer umgeben. Vor dem Altar steht ein Betpult, auf welchem sich Abendmahlsgeräth und ein Kruzifix befinden. Auf der linken Seite ist ein gleichfalls mit Trauer bekleideter Posten errichtet, an welchem eine Sammelbüchse angebracht ist. Außer den Seelenmessen, welche von der Geistlichkeit der Kasan'schen Kathedrale und den dejourirenden Geistlichen verlesen werden, lassen alltäglich verschiedene Deputationen und die Vertreter verschiedener Anstalten an diesem Platz Trauergottesdienste celebriren.

[Ausrüstung und Uniformirung der Soldaten] soll dem „Porjadok" zufolge ganz verändert werden, weil sich während des letzten Krieges mit der Türkei die Unzweckmäßigkeit der jetzigen Kleidungsstücke herausgestellt hat. Die steifen Kragen und schweren Ranzen sollen fortfallen und das Militär an Stelle der letzteren zwei Säcke für Sachen und für Proviant und einen kleinen kupfernen Kessel erhalten. Die Uniform soll ohne Knöpfe sein, Seitentaschen und keinen zurückgeschlagenen Kragen erhalten. Die Achselklappen sollen nicht angenäht werden, sondern zum Anknöpfen eingerichtet werden. Auch die Patronentaschen sollen einer Veränderung unterliegen. Die Versuche sind zu Gunsten der neuen Uniformirung ausgefallen und zu der Einführung derselben ist die Allerhöchste Genehmigung bereits erfolgt.

Kalwary (Gouvern. Suwalki). [Ueber ein geplantes Attentat gegen die jüdische Bevölkerung] schreibt man dem „Herold": Die jüdische Bevölkerung hier und in der ganzen Umgegend ist durch folgendes, seit einiger Zeit hier umlaufende Gerücht in Aufregung und Besorgniß versetzt worden: Die Bauern dieser Gegend sollen nämlich die Absicht hegen, während der bevorstehenden Osterfeiertage einen Massenüberfall gegen die Juden ins Werk zu setzen. Einzelne Bauern sprechen diese Absicht sogar offen, ihren jüdischen Bekannten gegenüber aus, und will man in der letzten Zeit eine ungewöhnlich starke Nachfrage nach Sensen und Messern bemerkt haben. Den Behörden ist an verschiedenen Orten hierüber Anzeige gemacht und ihnen einzelne Individuen, die als Vorboten auftraten, vorgeführt worden; ob und welche Maßregeln jedoch sie zu ergreifen gesonnen sind, ist zur Zeit noch unbekannt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. April.

Oberschlesien, das bisher für die Vertretung seiner Handelsinteressen nur wenig gethan hat, sucht das Fehlende nachzuholen. In Gleiwitz ist die Errichtung einer Getreidebörse nunmehr gesichert; ebenso scheint sich der Plan, eine Handelskammer für ganz Oberschlesien zu errichten, zu verwirklichen. Eine gestern in Oppeln abgehaltene, zahlreich besuchte Versammlung von Industriellen und Kaufleuten hat die Nothwendigkeit einer solchen Handelskammer einstimmig bejaht und eine Commission gewählt, welche mit Ausarbeitung eines Statuts beauftragt wurde. (Vgl. unsere Correspondenz aus Oppeln.)

In Posen dauert die Massenauswanderung nach Amerika fort. Im Laufe des vorgestrigen Tages passirten 440 Personen den Posener Bahnhof, um die Reise nach Amerika anzutreten.

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit denen die heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Banquier Beyersdorff stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, ist folgendes hervorzuheben:

Der Vorsitzende des R.-O.-U.-Bezirksvereins, Meltzer, theilt brieflich mit, daß die seitens des qu. Vereins an den Magistrat, auch an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtete Petition um Pflasterung der Schießwerderstraße überreicht worden ist und ersucht, bei Vorlage dieser Petition resp. eines Antrages seitens des Magistrats zur Ausführung der erbetenen Pflasterung der Schießwerderstraße nunmehr die Genehmigung ertheilen zu wollen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die Petition mit der zu erwartenden Vorlage über die Verwendung der noch zu Pflasterungen pro 1881/82 disponiblen 11,870 M. der Baucommission überwiesen.

Bei dem Eintritt in die Tagesordnung (die Versammlung ist grade beschlußfähig) kommen u. a. folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Wahlen. Gewählt wurden: Rentier Friedrich, Neue Schweidnitzerstraße 11, zum Vorsteher des städtischen Armenhauses; zu Curatoren der Stadtbank die Herren: Commerzienrath Eichborn, Geh. Commerzienrath von Ruffer, Kaufm. Louis John, Kaufm. Schreiber, Kaufm. Dabié, Fabrikbesitzer Johannes Promnitz, Fabrikbesitzer Salomon Kauffmann und Banquier Fedor Pringsheim für die Zeit vom 1. Juni 1881 bis dahin 1887; zu Mitgliedern der Stadtbaudeputation der Landesbauinspector Leichssenring, Kaiser-Wilhelmstraße 31 und der Regierungs-Baurath Fein, Holteistraße 46; zum Curator des Claassen'schen Siechenhauses Rentier Schwiertschna, Bismarckstraße 2; zum Vorsteher des Hospitals für alte hilflose Dienstboten Stadtverordneter Particulier Julius Künzel, Klosterstr. 89; die Herren Particulier Grundmann, Particulier Heinke und Stadtv. Priesemuth werden zu Marstalldeputirten wieder gewählt.

Etatsverstärkungen. Die Versammlung genehmigt die vom Magistrat beantragten Verstärkungen des Etats der allgemeinen Verwaltung und zwar des Tit. XV Pos. 1 um 150 Mark, sowie um 35 Mark 74 Pf. als Mehrkosten bei Erneuerung des Zaunes an der Schießwiese; ferner um 64 Mark 81 Pf. bei Abschnitt B. Pos. 1 und um 487 Mark 45 Pf. bei Tit. V Pos. 1 des Etats der Verwaltung der Steuern 2c. pro 1880/81; desgleichen bei Tit. VIII und XIV des Etats der Willert'schen Stiftung um je 100 Mark, bei dem Etat des Armenhauses Tit. IV um 13,000 Mark und Tit. VI Pos. 1 um 960 M.

Ebenso genehmigt die Versammlung, daß bei der Verwaltung der Haupt-Armenkasse, Abtheilung A. die Titel I. Pos. 1, II. Pos. 2, III. Pos. 3, IV. und V. um zusammen 63,200 Mark verstärkt wird und dieser Betrag aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1880/81 entnommen werde; diese Verstärkung ist damit motivirt, daß die ungünstigen wirthschaftlichen Verhältnisse, durch die schon während der Vorjahre die Forderung einer erheblichen Nachbewilligung seitens der Armen-Verwaltung nothwendig wurde, auch im laufenden Etatsjahre eine Wendung zum Besseren nicht genommen haben. Ferner ist mit der fortschreitenden Vermehrung der hiesigen Einwohnerzahl eine starke Zunahme der ärmeren Bevölkerung Hand in Hand gegangen. Aus diesen Gründen sind die Mittel der öffentlichen Armenpflege in diesem Jahre wiederum in so hohem Grade in Anspruch genommen worden, daß die im Etat ausgesetzten Summen sich bei den aufgeführten Positionen trotz der Beschränkung aller Ausgaben auf das Nothwendigste als ausreichend nicht erwiesen haben.

Stadtv. Friedländer knüpft an diese Bewilligung die Bemerkung, daß seine Schilderung der Breslauer Verhältnisse, wie er sie bei der Etatsberathung entworfen, nicht zu schwarz gewesen sei. Es sei zu fürchten, daß die in dem Etat 1881/82 für den Etat des Armenwesens ausgeworfene Summe nicht reichen, sondern wesentliche Verstärkung nothwendig machen werde. Soweit dem Redner durch statistische Erhebungen bekannt geworden, werden außer den Unterstützungen aus Communalmitteln noch 450,000 M. jährlich durch Privatwohlthätigkeit aufgebracht. Er giebt zu erwägen, ob es sich nicht empfehle, eine geeignete Verschmelzung der städtischen und privaten Armenpflege anzubahnen.

Magistrat ersucht die Versammlung:
1) sich mit der projectirten Einrichtung des Grundstücks Gabitzstraße 30 zu einer Feuerwache einverstanden zu erklären;
2) die nach dem Kostenanschlage vom 15. Januar d. J. auf 9900 Mark sich belaufenden Kosten, sowie
3) die nach dem bezüglichen Kaufvertrage von der Stadtgemeinde zu tragende Hälfte der Kauf-, Stempel- und Auflassungskosten von zusammen 643 M. 90 Pf. mit 321 M. 95 Pf., überhaupt also 10,221 M. 95 Pf. aus dem Substanzgelderfonds bewilligen zu wollen.

Die Baucommission, sowie die Sicherungs- und Feuerassecuranz-Commission empfiehlt:
dem Magistratsantrage zuzustimmen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Stadtv. Markfeld richtet hierbei die unbeantwortet bleibende Frage an den Magistrat, ob für die Verbesserung des Pflasters an der Feuerwache auf der Gabitzstraße etwas geschehen soll oder ob es beabsichtigt ist, dieselbe in dem gegenwärtigen unzulänglichen Zustande zu belassen.

Pflasterung der Straße am Stadtgraben. Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Lieferung des Bedarfs an Steinmaterial zur Pflasterung der Straße am Stadtgraben und zwar:
a. von 4800 lfd. Meter Granitrinnen neuen Profils für den Preis von 4,35 M. pro lfd. Meter, und von 1000 qm Trottoirplatten für den Preis von 5,98 M. pro Quadratmeter dem Steinbruchpächter August Steinbrich zu Qualkau bei Zobten;
b. von 1350 qm Trottoirplatten für den Preis von 6,48 M. pro Quad.-Meter den Kaufleuten Gebr. Huber hier;
c. von 1500 qm Granitpflastersteinen IIIb Klasse für den Preis von 8,35 M. und von 1500 qm Granitpflastersteinen IIIb Klasse für den Preis von 8,70 M. pro Quadratmeter dem Kaufmann Paul Reimann hier;
d. von 6000 qm Granitpflastersteinen IIIb Klasse für den Preis von 8,75 M. pro Quadratmeter der C. Kulmiz'schen Handelsgesellschaft in Ida- und Marienhütte bei Saarau;
e. von 10,000 qm Granitpflastersteine IIIb. Klasse für den Preis von 8,90 M. pro Quadratmeter der C. H. L. Kärger'schen Steinbruchverwaltung zu Strehlen und
f. von 200 qm Granitpflastersteinen IIIc. Klasse für den Preis von 8,80 M. pro Quadratmeter dem Kaufmann Paul Reimann hier,

unter den abschriftlich hier beigefügten Bedingungen ertheilt werde.

Die Bau-Commission empfiehlt: die Magistratsanträge zu genehmigen, was seitens der Versammlung geschieht.

Verstärkung des Etats der Marstallverwaltung. Magistrat ersucht die Versammlung:

Zur Verstärkung des Tit. VII, Pos. 1 der Marstallverwaltung, „An Kosten für die Straßenbereinigung", 23,000 M. aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1880/81 bewilligen zu wollen.

Die Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commission empfiehlt:
1) dem Magistratsantrag zuzustimmen;
2) den Magistrat zu ersuchen, denjenigen Vertrag, welchen die Marstallverwaltung mit der Straßen-Eisenbahn-Verwaltung in Betreff der Verpflichtung von Reinigung gewisser Straßen geschlossen hat, zur Kenntniß der Versammlung zu bringen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Austausch einer Straßenparzelle. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß eine Straßenparzelle von etwa 4 Quadratmeter Flächeninhalt gegen eine ½ Quadratmeter große Parzelle des Grundstücks Nr. 5 an der Kirchstraße unter Zuzahlung von 210 Mark an den Tuchfabrikanten Günther abgetreten und gerichtlich aufgelassen wird.

Dringlichkeitsantrag. Magistrat ersucht die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß
a. in dem ehemaligen Kloster der Ursulinerinnen am Ritterplatz Nr. 16 die Locale Nr. 26 und 27 auf Grund des Miethsvertrages zur Einrichtung von 3 Klassen gemiethet;
b. die Miethe von 450 M. aus dem Fonds des Tit. XVI, IIc der Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten per 1881/82 entnommen;
c. die Ausgabe für die bauliche Einrichtung der gemietheten Locale per 1500 M. aus dem Fonds des Abschnittes B, 1b derselben Verwaltung, und, soweit letzterer nicht ausreicht, aus dem ad b gedachten Fonds gedeckt werde.

Nach kurzer einige Bestimmungen des Miethsvertrages betreffender Discussion, an welcher sich die Stadtv. Müller und Landsberg und Syndicus Götz betheiligten, wurde der Antrag, dessen Dringlichkeit seitens der Versammlung anerkannt worden, genehmigt.

Um den Wünschen der Versammlung gerecht zu werden und einem an ihn gestellten Ansuchen,

„zur Vereinbarung einer Ausführungs-Instruction, welche die allgemeinen Grundsätze enthält, nach denen bei Bauten specielle Geldrechnung zu legen ist und technische Abnahme der Bauten erfolgen soll,

zu entsprechen, übersendet Magistrat eine generelle Verfügung, welche die anderweit aufgestellten grundsätzlichen Bestimmungen enthält, nach denen von jetzt ab bei Bauten specielle Geldrechnung zu legen ist und Revisionskostenanschläge anzufertigen sind, zur Kenntnißnahme.

Die Bau-Commission empfiehlt: sich mit der Ausführungs-Instruction unter den Modificationen einverstanden zu erklären, daß
1) die Geldrechnung zu legen ist, wenn der Kostenanschlag den Betrag von 15000 M. (statt, wie Magistrat will, 30000 M.) überschreitet;
2) zu b (wonach Revisionskostenanschläge anzufertigen sein sollen, wenn eine nach dem Ermessen der Stadtbau-Deputation erhebliche Ueberschreitung der bewilligten Baukostensumme stattgefunden hat) der Zusatz gestellt wird:
„und in jedem Falle, wenn die Baukostensumme um 12,5 pCt. überschritten wird."

Die längere Discussion, an welcher sich die Stadtv. Honigmann, Grapow, Syndicus Götz, Stadtbaurath Mende betheiligten, bezog sich, nachdem der Referent Stadtv. Simon die sachliche Seite der Frage erörtert, wesentlich auf technische Fragen.

Bei der Abstimmung wurden die Commissionsanträge genehmigt.

Ueber die allgemeinen Bedingungen für die Verdingung von Arbeiten und Lieferungen, welche im Wege der Submission vergeben werden sollen, ist Seitens des Magistrats der Versammlung ein neuer Entwurf zur Genehmigung vorgelegt worden.

Stadtv. Friedländer beantragt, diese Vorlage nochmals an die Baucommission zurückzuweisen.

Der Vertagungsantrag des Stadtv. Friedländer findet ausreichende Unterstützung.

Stadtv. Grapow befürwortet seinerseits den Vertagungsantrag auf's Wärmste. — Stadtv. Simon glaubt, daß die Commission neue Gesichtspunkte nicht finden könne und erklärt sich mit Rücksicht hierauf gegen die Vertagung.

Bürgermeister Dickhuth bemerkt, daß der Magistrat gegen die Annahme des Vertagungs-Antrages nichts einzuwenden habe, und erörtert demnächst einige der wesentlichsten Punkte der Vorlage. — Stadtv. Wolfram spricht für die Vertagung.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung, entsprechend dem Antrag Friedländer, die Vorlage der Baucommission zur nochmaligen Prüfung und gleichzeitigen Berücksichtigung der vom Minister der öffentlichen Arbeiten erlassenen Normativbestimmungen für Submissionen bei Staatsbauten zurückzureichen.

Bewilligung von 280,000 Mark zur Fertigstellung der 3. Gasanstalt. Magistrat ersucht die Versammlung die für die vollständige Fertigstellung der 3. Gasanstalt noch erforderlichen Geldmittel von 280,000 Mark zu bewilligen und zwar

in Höhe von 130,000 Mark aus den aus der Anleihe pro 1874 zur Zeit noch disponiblen Beträgen und

in Höhe von 150,000 Mark einstweilen vorschußweise aus der Stadthauptkasse gegen successive Deckung dieses Vorschusses aus den Intraden der Gasanstalten.

Die Finanz- und Steuer-Commission und die Sicherungs- und Feuer-Assecuranzcommission empfehlen:
1) Die zur Fertigstellung der 3. Gasanstalt (1. Bauperiode) noch erforderlichen Baukosten bis zum Betrage von 280,000 M. zu bewilligen;
2) den Magistrat zu ermächtigen, zur Deckung dieser Summe zunächst den noch verfügbaren Rest aus der Anleihe von 1874 zu verwenden und wegen des noch ungedeckten, zunächst vorschußweise aus der Stadthauptkasse zu entnehmenden Restbetrages eine neue Vorlage bei der Rechnungslegung einzubringen.

Kämmerer von Ysselstein erörtert eingehend die wesentlichsten Punkte der Vorlage, über welche die Stadtv. Honigmann und Kopisch referirten.

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung nach den Anträgen der Commission.

Im Anschluß hieran richtet Stadtv. Seidel I an den Magistrat die Anfrage, wann der neue Director der Gaswerke, Herr Schneider aus Elberfeld, sein hiesiges Amt antreten werde.

Kämmerer von Ysselstein beantwortet die Anfrage dahin, daß Herr Schneider auf eine diesbezügliche Anfrage geantwortet habe, er sei mit der Abrechnung in Elberfeld noch nicht fertig. Seitens des Magistrats ist eine nochmalige Anfrage an Herrn Schneider ergangen, aber noch nicht beantwortet worden.

Ferner spricht Stadtv. Weinhold den Wunsch aus, daß nach der Fertigstellung der dritten Gasanstalt der Betrieb der Anstalt am Lessingplatz als sehr übelständig möglichst beschränkt werden möchte.

Schluß der öffentlichen Sitzung 6½ Uhr.

Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, den 14. April, fällt aus.

—r. [Königliches katholisches St. Matthias-Gymnasium.] Zu der öffentlichen Prüfung aller Klassen und zur Schlußfeier am 7., 8. und 9ten April ladet der Director des St. Matthias-Gymnasiums, Herr Dr. Ant. Jos. Reisacker, durch den soeben ausgegebenen Jahresbericht über die beiden Schuljahre 1879/80 und 1880/81 ein. Dem Berichte geht eine von Herrn Oberlehrer Professor Paul Kößler verfaßte wissenschaftliche Abhandlung voran: „Ueber die Entstehung eines Kegelschnittbüschels aus einem Strahlenbüschel nach der Methode von Newton." Aus dem Schuljahre 1878/79 blieb von der Gesammtfrequenz mit 554 Schülern zuletzt ein Schülerbestand von 393. Der Zugang neuer Schüler betrug für die Gymnasial-Klassen im Winter-Semester 124, im Sommer 24, für die Vorschule im Winter-Semester 9, im Sommer 3, die Gesammtzahl 553. Von diesen Schülern waren 469 katholisch, 36 evangelisch, 48 jüdisch; ortsangehörig waren 352, auswärtig 199, ausländisch 2. Nach Abrechnung des Abgangs während des Sommers und der Herbstferien blieb beim Schluß des Schuljahres 1879/80 ein Schüllerbestand von 414. Der Zugang neuer Schüler betrug zu Anfang des Wintersemesters für das Gymnasium 89, für die Vorschule 5, in Gesammtzahl 508. Im abgekürzten Schuljahr 1880 besuchten das Gymnasium 491 Schüler, die Vorschule 17. Von diesen Schülern waren 435 katholisch, 26 evangelisch, 47 jüdisch; ortsangehörig waren 323, auswärtig 184, ausländisch 1. Bei der am 11. März 1880 abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten 3 Oberprimaner, von denen 2 Jura und 1 Philologie studiren wollen, das Zeugniß der Reife. Bei dem am 27. und 28. Juli 1880 abgehaltenen Abiturienten-Examen erhielten 16 Oberprimaner das Zeugniß der Reife. Von diesen wählten als künftiges Berufsfach 3 Postfach, 3 Medicin, 2 Theologie, 2 Jura und Cameralia, 1 Jura und Forstfach, 1 Jura, 1 Mathematik und Naturwissenschaften, 1 Reichsbank, 1 Philologie, 1 Geschichte und Geographie. Bei der am 29. und 30. März 1881 abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten 23 Oberprimaner das Zeugniß der Reife. Von diesen wollen 9 Jura, 5 Medicin, 3 Theologie, 2 Jura und Cameralia, 1 Naturwissenschaften studiren, 2 wollen sich dem Postfach, 1 dem Ingenieurfach widmen.

= [Die königliche Kunstschule,] Augustaplatz 4, ladet zum Besuch der Ausstellung von Schülerarbeiten des letzten Jahres, welche vom 7. bis 10. April incl. jedesmal von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags stattfindet, ein.

—r. [Städtisches evangelisches Gymnasium zu St. Maria-Magdalena.] Zu der am 8. und 9. April stattfindenden öffentlichen Prüfung der Schüler des Gymnasiums zu St. Maria-Magdalena, sowie zu der Entlassung der Abiturienten am 9. April ladet Herr Director Dr. Otto Heine durch das soeben ausgegebene Programm ein. Das Gymnasium erlitt durch das am 23. Jan. d. J. erfolgte Hinscheiden des Herrn Prorectors und Prof. Dr. Beinert, der seit Ostern 1844 ununterbrochen an der Anstalt thätig war, einen schweren Verlust. Der Magistrat hat Herrn Professor Dr. Palm, den bisherigen zweiten Oberlehrer, in die erste Stelle gewählt. Bei der

Michaelis 1880 abgehaltenen Abiturientenprüfung erhielten 10 Primaner das Zeugniß der Reife. Von diesen wollen 3 Jura, 2 Medicin, 1 Philologie, 1 Naturwissenschaft studiren, 1 will sich dem höheren Forstfach, 1 dem Steuerfach, 1 dem Bergfach widmen. Ostern 1881 erhielten 18 Abiturienten das Zeugniß der Reife. Von diesen wollen 5 Medicin, 5 Jura, 2 Philologie, 1 Philologie und Geschichte, 1 Chemie studiren, 1 widmet sich dem Militärdienst, 1 dem Forstfach, 1 dem Baufach, 1 dem Maschinenfach. Die Schülerzahl der Anstalt betrug im Sommersemester 722 (auf dem Gymnasium 350 Evang., 27 Kathol., 178 Mos., zusammen 555, darunter 78 Auswärtige; auf der Vorschule 108 Evang., 9 Kath., 50 Mos., zusammen 167, darunter 3 Auswärtige); im Winterhalbjahr 740 (auf dem Gymnasium 358 Evang., 29 Kath., 187 Mos., zusammen 574; darunter 86 Auswärtige; auf der Vorschule 107 Evang., 6 Kath., 53 Mos., zusammen 166, darunter 1 Auswärtiger).

—r. [Städtische evangelische höhere Bürgerschule II.] Zu der am 8. April im Prüfungssaale der Anstalt, Vorwerksstraße 36/38, stattfindenden öffentlichen Prüfung der Schüler der städtischen evangelischen höheren Bürgerschule II ladet Herr Rector W. Kauffmann durch den Jahresbericht ein. Bei der Abiturientenprüfung am 9. März 1880 erhielten 9, bei der am 20. September 1880 abgehaltenen Prüfung 2 und bei der Prüfung am 10. und 11. März d. J. 20 Schüler das Zeugniß der Reife. Die Anstalt hatte den Tod zweier Lehrer zu beklagen, am 13. Mai 1880 starb nach jahrelangen Leiden Herr Dr. Kaßner, am 22. Februar d. J. der erste ordentliche Lehrer der Anstalt, Herr David Lezner.

—r. [Städtische katholische höhere Bürgerschule.] Zu der öffentlichen Prüfung der Schüler der städtischen katholischen höheren Bürgerschule und der Schlußfeierlichkeit am 8. April ladet der Rector der Anstalt, Herr Dr. August Höhnen durch den Bericht über das Schuljahr 1880/81 ein. Die Anstalt besuchten Ostern 1879 559 Schüler, und zwar 508 einheimische und 51 auswärtige. Der Religion nach waren 296 Schüler katholisch, 94 evangelisch, 168 jüdisch und 1 dissidentisch. Ostern 1880 besuchten die Anstalt 534 Schüler, und zwar 493 einheimische und 41 auswärtige. Der Religion nach waren 291 Schüler katholisch, 81 evangelisch, 161 jüdisch und 1 dissidentisch. Ostern 1880 bestanden 9, am 26. März d. J. 10 Abiturienten die Prüfung.

—r. [Höhere Töchterschule auf der Taschenstraße.] Zu der am 7. und 8. April stattfindenden Prüfung aller Klassen der höheren Töchterschule auf der Taschenstraße ladet Herr Director Dr. Gleim durch den Jahresbericht über das Schuljahr von Ostern 1880 bis Ostern 1881 ein. Ende März 1881 besuchten die Anstalt 602 Schülerinnen, und zwar 585 einheimische und 17 auswärtige. Der Religion nach waren 266 Schülerinnen evangelisch, 37 katholisch und 299 jüdisch.

* [St. Corpus Christi-Kirche.] Freitag, den 8. April: Altkatholischer Gottesdienst, Nachmittag 6 Uhr, Fastenpredigt: Pfarrer Herter.

C. P. [Stadttheater.] Von jeher sind fast gleichzeitig mit dem Auftreten eines Reformators auf dem Gebiete der Kunst unterstehens auch die Organe erschienen, deren die neue Idee zur Sichtbarwerdung und Weiterverbreitung bedarf. Es ist dann, als habe eine kleine Gemeinde des neuen Geistes schon bestanden, bevor derselbe geklärt und rein aus dem Munde des berufensten Verkünders sprechen durfte. So zündete der große Gedanke des Richard Wagner'schen Musikdramas, alsbald in den Köpfen von auserwählten Aposteln; in Schnorr von Karolsfeld's Tristan und Albert Niemann's Tannhäuser trat er plastisch und machtvoll in die Erscheinung. Seit Jenen der unerbittliche Tod mitten aus einer das Höchste verheißenden Laufbahn gerissen, ist es Niemann fast allein, dessen ureigener künstlerischer Stil eigentlich immer nur eine Verkörperung der Wagner'schen Idee gewesen ist. Zumal der „Tannhäuser" ist in der Phantasie des deutschen Opernpublikums schon fast untrennbar mit der Erscheinung Niemann's verbunden. Unser gefeierter Gast hatte diese Rolle für sein zweites Auftreten gewählt und darin aufs Neue dargethan, daß nur er selbst genial ist, auch jenes Prototyp eines genialen Verirrten, eines ebenso energisch das Leben herausfordernden als kräftig nach Erlösung ringenden, adligen Menschen vorzuführen vermag. Dem hiesigen Publikum sind die Hauptzüge der Niemann'schen Darstellung wohl bekannt. Bei einem so phantasievollen und der Inspiration des Augenblicks so hingegebenen Künstler darf man aber immer auf überraschende Details der Auffassung gefaßt sein. Solche waren auch diesmal wahrzunehmen, und zwar einigermaßen befremdende sowohl, als besonders zutreffende. Zu jenen, den allerdings spärlicheren gehörte, abgesehen davon, daß Herr Niemann im ganzen ersten Act diesmal nicht ganz er selbst zu sein schien, Einzelnes im Spiel während der Scene mit Elisabeth; so z. B. störte uns die körperliche Annäherung an diese, die „reine Jungfrau"; in diesem Umfassen, wenn auch weit entfernt von stürmischer Begehrlichkeit, lag etwas von den Gepflogenheiten des „Opern"helden, wenn das unvermeidliche „Liebesduett" an die Reihe kommt. Ueberhaupt fehlt es dieser Scene an Zartheit der Empfindung. Von da ab war aber Herr Niemann wieder ganz in seinem Fahrwasser. Im Sängerkampf, wo Tannhäuser's innerste Natur zu vollem Austrag gelangt, mußte jenes deutlich zur Schau getragene stolze Bewußtsein „ich bin trotz meiner Sünden doch besser als Ihr Alle", in welchem er, von Antwort zu Antwort mehr gereizt und erhitzt, zu jenem rückhaltslosen Bekenntniß der Sinnesfreuden hinreißen läßt, Jedem imponirend entgegenleuchten.

Daß dieser Tannhäuser sie nie völlig verlernen kann, davon zeugte eine neue geniale Nuance Herrn Niemann's; entgegen anderen Darstellern, welche nach den Worten des Landgrafen „Wir stoßen Dich von uns 2c." geduldig verharren, bis ihnen aus demselben Munde der neue Heilsweg eröffnet wird, wendet Jener, sobald er die Verstoßung vernommen, sich stolz zum Gehen; seine Selbstgenugsamkeit ist wieder erwacht und als Schuldiger will er, ohne einen Richter anzuerkennen, selbst an sich die Sühne vollziehen. Das Höchste leistete der große Künstler und Menschendarsteller wieder in der Erzählung des dritten Acts, jenem seinem Meisterstück declamatorischen Vortrags und schauspielerischen Kunst. Herrn Niemann's Stimme war an diesem Abend bedeutend frischer und ergiebiger als bei seinem ersten Auftreten; doch vergißt man bei dieser Leistung fast vollständig den rein gesanglichen Theil; es ist ein Triumph Wagner-Niemann'scher Kunst, daß Tannhäuser hier eine Sprache führt, welche aus Wort und Ton zu gleichen Theilen zusammengesetzt, und als der einzig natürliche des idealen Helden erscheinen muß. Unser Gast wurde mit spontanem, allgemeinem Beifall ausgezeichnet; das Orchester ehrte ihn nach dem zweiten Act mit einem Tusch. — Von den einheimischen Kräften ist Herr Schüßler, welcher hier zum ersten Mal den „Wolfram" darstellte, mit Auszeichnung zu nennen. Obgleich man ihm für diese Figur doch größeren Adel der Erscheinung und des Gebahrens noch gehoben denken kann, blieb der Künstler der Partie nach der musikalisch-declamatorischen Seite nur Nichts schuldig, sondern interpretirte sie so trefflich in echt Wagner'schem Geiste, daß wir durch diese Leistung Herrn Schüßler mit Freuden unsere schon gelegentlich seines „Holländers" und „Telramund" ausgesprochene Meinung aufs Neue bestätigt sehen, daß hier eine sehr hervorragende Begabung speciell für Wagner'sche Rollen vorhanden ist. Mit Vergnügen soll bei einer Wiederholung des Tannhäuser auf Einzelheiten der Schüßler'schen Wolfram-Darstellung eingegangen werden. — Die übrige Besetzung der Oper war die alte geblieben. Herr Hillmann leitete die Aufführung. In der Ouverture und zu Beginn der zweiten Hälfte des ersten Acts machte sich einige Unsicherheit im Orchester bemerkbar. Der große Strich zu Anfang des Ensembles im zweiten Act (Tannhäusers Vertheidigung durch Elisabeth) verletzt den Organismus des Ganzen.

□ [Orchideen-Auction.] Die gärtnerische Welt Breslaus hatte gestern Mittag Gelegenheit, sich an einer großen und einzigen Auction tropischer Orchideen, welche Margarethenstraße 21 stattfand, zu betheiligen. Ein aus dem Hochlande des äquatorialen Columbiens zu längerem Aufenthalte hierher zurückgekehrter Breslauer hatte gegen 3000 Stück einer sehr gesuchten tropischen Baumorchideen — Odontoglossum Andrae — mitgebracht und sie zur Auction bereitet und erschlossen. Durch enorme gleichzeitige Zufuhren dieser prächtigen Pflanze in England ist dort in wenigen Monaten der Preis von 1 Pfd. Sterl. per Stück auf 3 Schilling gesunken, und hier wurde gestern durchschnittlich 1 Mark per Stück gezahlt, zu welchem Preise der ganze Vorrath schlank Abnahme fand. Käufer waren in erster Linie unsere größeren hiesigen Handelsgärtner und ein Erfurter Haus.

=ββ= [Hundesteuer.] Im Etatsjahr 1879/80 sind 8774 Hunde angemeldet worden. Davon waren steuerpflichtig 5898 Stück, steuerfrei wegen ihres Alters (nur pro 2. Semester) 50 und steuerfrei als Gewerbe- resp. Wachthunde 2826 Stück.

= [Feuer.] In einem zum Grundstücke Kupferschmiedestraße Nr. 16 gehörigen Seitengebäude kam heute Mittag in Folge einer mangelhaften Schornsteinanlage ein Balken- und Deckenbrand zum Ausbruch, welcher erst von der herbeigeholten Feuerwehr beseitigt werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden einem 3 Jahre alten Mädchen auf der Vorwerksstraße von einer unbekannten Frauensperson ein Paar goldene Knopfohrringe, einem Fräulein auf der Friedrichsstraße aus verschlossener Bodenkammer 2 gehäkelte Fenstergardinen, einem Arbeiter auf der Schweitzerstraße aus verschlossenem Stalle 8 Stück schwarzgraue Hühner und ein weißes Kaninchen, einem Arbeiter aus Ransern eine schware Ziege ohne Hörner. — Abhanden gekommen ist einer Frau auf dem Dominikanerplatze ein schwarzledernes Portemonnaie mit 13 Mark Inhalt. — Verhaftet 1 Handelsmann und ein Arbeiter wegen Diebstahl, 1 Schuhmacher und 1 Arbeiter wegen nächtlicher Ruhestörung, außerdem noch 10 Bettler, sieben Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 8 prostituirte Dirnen.

□ Sprottau, 6. April. [Umwandlung der Realschule in ein Gymnasium.] In verschiedenen Kreisen der Bürgerschaft macht sich gegenwärtig eine Strömung geltend, welche nichts Geringeres als die Umwandlung der hiesigen Realschule I. Ordnung in ein Gymnasium anstrebt. Bereits vor einigen Jahren wurde diese Frage lebhaft besprochen, vor mehr als Jahresfrist trat man der Sache näher, doch ohne ein Resultat zu erzielen. Jetzt wird aufs Neue diese Angelegenheit zum Gegenstande eingehender Erörterungen gemacht. Nachdem bereits in den Spalten des hiesigen Wochenblattes mehrere Leitartikel, in welchen die Umwandlung der Realschule in ein Gymnasium besprochen wurde, erschienen waren, fand Montag Abend in Fasold's Bierhalle eine Versammlung der sich für diese Angelegenheit interessirenden Bürger statt. Das Resultat derselben war die Abfassung einer Petition an die städtischen Behörden, in welcher dieselben um die Errichtung eines Gymnasiums statt der bisher bestehenden Realschule ersucht werden. Diese Petition circulirt bereits in den Kreisen der Bürgerschaft, behufs Unterschrift.

D-l. Brieg, 6. April. [Communales.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde u. A. Kenntniß genommen von einer Mittheilung des Provinzial-Schulcollegiums, daß der Cultusminister die Versetzung der hiesigen Gewerbeschule in die Klasse A, Abtheilung c (I) des Verzeichnisses der militärberechtigten höheren Lehranstalten beantragt hat. Der Cultusminister hat ferner für die hiesige Handwerker-Fortbildungsschule einen jährlichen Zuschuß von 1200 Mark bis Ende März 1884 bewilligt. Die königl. Regierung zu Breslau hat genehmigt, daß aus dem Reservefonds der städtischen Sparkasse von dem, über 10 pCt. der Spareinlagen des Jahres 1880 sich ergebenden Ueberschuß für Zwecke der öffentlichen Armenpflege 15,000 M., zur Instandsetzung der Feldstraße 5500 Mark und zur Canalisation und Umpflasterung des Neumarktes 3500 M. verwendet werden. Die Regulirung dieses Platzes, auf 5600 Mark veranschlagt, von denen der verstorbene Kaufmann Storch 1000 M. geschenkt hat, ist denn auch heute beschlossen worden. Der Platz, welcher durch Niederreißung der früher dort vorhandenen alten Häuser und der Festungsmauer erheblich größer geworden, verspricht sehr schön zu werden und soll behufs Entlastung des Ringes auch einen Theil des Wochenmarktes aufnehmen. Die Versammlung stimmte dem Antrage des Magistrats, die Kämmereigüter Kantersdorf und Klein-Neudorf um die Summe von 15,000 Mark an den gegenwärtigen Pächter Schmelt auf zwölf Jahre weiter zu verpachten, zu.

⊙ Neisse, 5. April. [Bürgermeisterwahl.] Am 11. d. M. findet die Bürgermeisterwahl statt. Von den Bewerbern haben einige ihre Eingabe zurückgezogen, nachdem sich nachträglich noch ein hiesiger Rechtsanwalt gemeldet hat.

R. B. Oppeln, 6. April. [Handelskammer für Oberschlesien.] Die für heute Nachmittag 2 Uhr im Form'schen Saale anberaumt gewesene Versammlung von wahlberechtigten Industriellen und Kaufleuten, an welcher etwa 300 Personen Theil nahmen, eröffnete Herr Commerzienrath H. Doms-Ratibor als Vorsitzender; seitens der königl. Regierung waren die Herren Regierungspräsident von Quadt und Regierungsrath Lucanus zugegen. Herr Doms wies darauf hin, daß Oberschlesien, welches nach Osten, Süden und Westen von Grenzbarrièren eingeschlossen, nur nach Norden freie Bewegung habe, eine Vertretung dringend bedürfe, welche seine gesammten Handelsinteressen ins Auge fasse. Einstimmig sei in der Vorversammlung eine Anlehnung an die Breslauer Handelskammer verworfen und die Gründung einer separaten Handelskammer beschlossen worden, welche sämmtliche Kreise Oberschlesiens umfassen und nicht nur der Montan- und Großindustrie, sondern auch der Kleinindustrie und dem kleinen Handelsstande zum Vortheil gereichen solle, für die Errichtung einer großen Handelskammer spreche nicht nur die leichtere Vertheilung der Kosten eines solchen Instituts, sondern auch die Thatsache, daß im größeren Gesichtskreise das Partei-Interesse schwinde. Ueber die Zahl der Vertreter und den Sitz der Handelskammer habe endgiltig der Minister zu entscheiden. Redner empfiehlt die Wahl eines Comites, welches im Einverständnisse mit der königl. Regierung darnach streben müsse, die Wünsche der Gesammtheit der Realisirung entgegenzuführen und ersucht dringend, wohlwollend an diese Vorlage heranzutreten, dabei aber nicht zu stark Localpatriotismus zu üben, da 19 Kreise zu vereinigen seien und dem Institut eine gesunde Grundlage geschaffen werden müsse. Redner eröffnet darauf die Discussion über die Fragen: Soll überhaupt eine Handelskammer ins Leben gerufen werden? Soll eine Handelskammer nach dem Vorschlage der Vorberathungs-Commission für ganz Oberschlesien geschaffen werden? Diese Fragen wurden von der Versammlung einstimmig bejaht. Nach einer ziemlich lebhaften Discussion, an welcher sich die Herren Oberbergrath Wachler, Domainenrath Klewitz, Hauptmann Schimmelpfennig, Director Kollmann, Director Promnitz, Commerzienrath Hegenscheidt und Kaufmann Wetz betheiligten, und in welcher für und gegen die Ansicht gesprochen wurde, daß einerseits das Comite zumeist aus Vertretern der Montanindustrie zusammengesetzt werden möge, andererseits auch die Handelskammer als ein gewerbliches Institut zur Unterstützung der Groß- und Kleinindustrie aufzufassen sei, das allen Interessen gleichmäßig dienen solle, wurde der Antrag des Herrn Promnitz, vorerst alle Detailfragen bei Seite und das Comite aus 21 Mitgliedern bestehen zu lassen, denen die Ausarbeitung eines Statuts und die Erledigung sämmtlicher Vorarbeiten anvertraut werde, einstimmig genehmigt. Es wurden dazu theils nach dem Vorschlage des Vorsitzenden, theils aus der Versammlung herausgewählt die Herren: Generaldirector Brätsch-Borsigwerk, Kaufmann Pinkus-Neustadt OS., Director Kollmann-Bismarckhütte, Generaldirector Erbs-Beuthen, Domainenrath Klewitz-Slawentzitz, Kaufmann Nathan Freund-Ratibor, Commerzienrath Hegenscheidt-Gleiwitz, Oberbergrath Wachler-Neudeck, Hauptmann Schimmelpfennig-Königshütte, Kaufmann V. Muhr-Oppeln, Oberbergrath Maube-Kattowitz, Commerzienrath Doms-Ratibor, Director Polko-Ratibor, Kaufmann Mahlich-Neisse, Kaufmann Grätzer-Groß-Strehlitz, Generalbevollmächtigter Brockmann-Ratibor (für Rybnik), Director Schmula-Pleß, Kaufmann Laqua-Grottkau, Graf Frankenberg-Tillowitz (für Falkenberg), Graf Bethusy-Huc-Creutzburg und der Kaufmann Teichmann-Leobschütz. — Nach Schluß der officiellen Versammlung traten diese Herren auf die Aufforderung des Vorsitzenden zur Berathung der nächsten Schritte sofort zusammen.

d. Gleiwitz, 6. April. [Empfang der Garnison.] Zu Ehren des Offiziercorps der am 11. d. Mts., Nachmittags, eintreffenden Garnison findet am 12. ein von dem Kreise und der Kreisstadt veranstaltetes Festmahl in der Susi'schen Restauration statt. Ferner werden am Tage der Ankunft sämmtliche Mannschaften bewirthet werden. Die Straßen werden festlich geschmückt werden und zwei Ehrenpforten, die eine am Neumarkt, die andere in der Nähe des „Eiskellers" errichtet.

* Königshütte, 6. April. [Communales.] In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung fand die Einführung der wiedergewählten Herren Stadträthe Artl, Aust und Huldschinsky statt. — Die Schlußfeststellung des städtischen Haushaltsetats für das Jahr 1881/82 wurde bewirkt und die Festsetzung des pro 1881/82 zu erhebenden Procentsatzes der Klassen- und Einkommensteuer als Gemeindesteuer ergab, daß nunmehr zu den Staatssteuern ein Communalsteuerzuschlag von 400 Procent erforderlich ist. Schweren Herzens gaben die Stadtverordneten, welche an dem Etat gegen das vorige Jahr 78 Procent heruntergearbeitet hatten, zu dieser Magistratsvorlage ihre Zustimmung. Freilich dürfte sonach die Stadt Königshütte mit 400 Procent Communalsteuer kein begehrenswerther Aufenthalt für etwaige Fremde werden. — Unser bisheriges Wachtcommando verläßt in diesen Tagen für immer den Ort und kehrt in seine ständigen Garnisonen zurück.

Handel, Industrie 2c.

• Breslau, 7. April. [Von der Börse.] Die matte Stimmung, welche an allen gestrigen Mittagsbörsen geherrscht hatte, war schon an den Abendbörsen einer freundlicheren Tendenz gewichen. Politische Nachrichten von Belang lagen nicht vor; dagegen meldeten Depeschen von heut früh aus Wien, daß der Abschluß des Ungarischen Rentengeschäftes mit der Creditanstalt unmittelbar bevorstehend sei. Die hohen Notirungen von der Vorbörse aus Wien für Creditactien und alle Rentengattungen bestätigten, daß man in Wien die erwähnte Nachricht über den Stand des Ungarischen Rentengeschäftes für richtig hält. Unsere Börse eröffnete und verkehrte auf Grund der Wiener Course in sehr fester Haltung. Creditactien sowohl wie alle Oesterreichischen und Ungarischen Renten zeigten sich sehr belebt und gewannen beträchtliche Courserhöhungen gegen gestern. Auch der Bahnenmarkt war heut in besserer Stimmung. Rechte-Oderufer und Oberschlesische gewannen circa ¾ Procent; sollte sich die Nachricht der „Berliner Börsenzeitung" bestätigen, daß die Aufnahme der Verstaatlichungsverhandlungen mit der Berg.-Märk. Bahn wahrscheinlich sei, so dürfte den inländischen Bahnactien wieder größere Beachtung zu Theil werden. Laura-actien waren etwas höher, aber ganz unbelebt, ebenso unsere Localbanken.

Ultimo-Course. (Course von 11—1¾ Uhr.) Freiburger St.-Act. 102,50 bez., Oberschlesische A, C, D und E 197,65—7,50—7,75 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 144—144,25 bez. u. Br., Galizier —,—, Franzosen —,—, Rumänier 98,25—8,40 bez. u. Gd., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 67 bez., do. Papierrente —,—, do. 60er Loose 126 bez., Ungar. Goldrente 99,90—9,75—9,90 bez., Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,15 Gd., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank 100,10—100,15 bez. u. Gd., Schles. Bankverein —,—, Creditactien 517,50—18—17,50—518 bez., Laurahütte 107,75 bez. u. Gd., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 209,75—210 bez., 1880er Russen 75,25 bez. u. Br., Ungar. Papierrente 75,50—76 bez. u. Gd., Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 7. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 25—35 Mark, mittel 40—50 Mark, fein 50—55 Mark, hochfein 56—64 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. April 207 Mark bez., April-Mai 207 Mark bez., Mai-Juni 205,50 Mark Br., Juni-Juli 197 Mark Br., Juli-August 183 Mark Br., September-October 175 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 207 Mark Br., April-Mai 207 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 147 Mark Br., April-Mai 147 Mark Br., Mai-Juni 149 Mark Br., Juni-Juli 152 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 245 Mark Br., 242 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., loco — Mark, flüssig — Mark, per April 51,50 Mark Br., April-Mai 51 Mark Br., Mai-Juni 51,50 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,75 Mark Br. u. Gd., October-November 54,25 Mark Br., November-December 54,75 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per April 30,50 Mark Br., 30,00 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 20,000 Liter, pr. April 53,30 Mark Gd., April-Mai 53,30 Mark Gd., Mai-Juni 53,60 Mark Gd., Juni-Juli 54,20 Mark Gd., Juli-August 55 Mark Br., August-September 55 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 8. April.
Roggen 207, 00 Mark, Weizen 207, 00, Hafer 147, 00, Raps 245, 00, Rüböl 51, 50, Petroleum 30, 50, Spiritus 53, 30.

Breslau, 7. April. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	90	21	30	20	20	19	50	18	60	17	60
Weizen, gelber	20	90	20	60	19	80	19	30	18	10	17	10
Roggen	20	60	20	30	19	80	19	30	19	—	18	60
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	60	15	30	14	70	14	20	13	80	13	40
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 7. April. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring Nr. 58.] Der Ostertermin hat wenig Leben in das Hypothekengeschäft gebracht. Diejenigen Hypotheken, deren Abschluß früher erfolgt war, wurden prompt regulirt, neue Umsätze sind nur in geringem Maße erfolgt. Neues Material hat der Quartalwechsel dem Hypothekenmarkte fast gar nicht zugeführt, da einerseits die Convertirungen ziemlich zu Ende sind, andererseits sichere Hypothekenforderungen bei Eintritt der Fälligkeit von den Gläubigern gern gestundet werden. Auch das Baugeschäft läßt weniger Material an den Hypothekenmarkt gelangen, als in früheren Jahren. Auch im Grundstückgeschäft waren die letztwöchentlichen Umsätze nicht von Belang. An Kauflustigen fehlt es nicht, nur sind deren Ansprüche an Lage, Rentabilität und comfortable Ausstattung der zu erwerbenden Grundstücke schwer zu erfüllen.

△ Neumarkt, 6. April. [Getreide- und Wochenmarkt.] Bei dem heute stark besuchten Markte erreichte Weizen den Preis von 18,80 bis 20,80 M., Roggen 19—20,80 M., Gerste 14—16 M., Hafer 14—15,60 M., 1 Sack Erbsen (75 Kilogr.) 19,50—20 M., Lupinen 18,40 M., 1 Sack Kartoffeln 3—3,50 M., 1 Schock Langstroh 19,50 M., Maschinenstroh 15 M., 1 Ctr. Heu 2,50—3 M., 1 Pfd. Butter 1—1,10 M., 1 Mandel Eier 50 Pf. — Wetter ist zur Frühjahrsbestellung noch nicht geeignet.

§ Frankenstein, 6. April. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war des schlechten Wetters wegen nur mäßig besucht. Weizen, Roggen und Hafer erfuhren wiederum eine Preissteigerung, Weizen mittlerer und geringer Sorte sogar um 1,50 bezw. 1,30 M. Dagegen gingen Gerste mittlerer und geringer Sorte, sowie Erbsen im Preise um ein Geringes zurück. Amtlich notirte man Weizen mit 18,10—21,10—22,40 Mark, Roggen mit 20,10—20,70—21,50 Mark, Gerste mit 14—15,40—16,60 M., Hafer mit 14,30—15,20—15,70 M., Erbsen mit 18,10 M., Kartoffeln mit 5,80 Mark, Heu mit 5,25 M., Stroh mit 3,50 Mark pro 100 Kilogramm, Butter (1 Kilogr.) 2,20 M., Eier (das Schock) mit 2 M. — Die Witterung der verflossenen Woche war zum größten Theil sehr unfreundlich. Seit Sonntag ist täglich bedeutender Schneefall zu verzeichnen und scheint der Winter aufs Neue bei uns eingekehrt zu sein.

Posen, 6. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Veränderlich. Bei mäßiger Zufuhr behaupteten sämmtliche Cerealien am heutigen Wochenmarkte letzte Preise. Es wurden amtlich notirt per 100 Kilogramm Weizen 21,50—19,40—17,50 M., Roggen 20,30—19,50—18,80 Mark, Gerste 16—15 bis 14,60 M., Hafer 16,60—15,20—14,30 M., Wicken 15,50—15—14,60 M. — An der Börse: Spiritus matt. Gekündigt — Liter. April 52,90 M. bez., Br. u. Gd., Mai 52,50—40 M. bez., Juni 53,10 M. bez., Juli 53,70 Mark bez.

Cz. S. [Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 30. März bis 5. April.] Die Stimmung im Metallmarkte konnte im heutigen Berichtsabschnitt im Allgemeinen als fest gelten. Die Preise hielten sich meist auf ihrem letzten Stand, stellten sich theilweise sogar etwas über denselben, doch bewegte sich das Geschäft nach wie vor in bescheidenen Dimensionen. Kupfer notirte unverändert: Mansfelder A-Raffinade 145—146 M., englische Marken 137—142 M., Bruchkupfer 116—120 Mark.

— Zinn in fester Tendenz: Banca 198—202 M., Ia englisch Lammzinn 195—199 Mark, Bruchzinn 165—170 Mark. — Rohzink etwas höher bezahlt: W. H. von Giesche's Erben 35,25—35,75 Mark, geringere Marken 34,50 bis 35 Mark, Bruchzink 23,50—24,75 M. — Blei gleichfalls mäßig im Werthe gebessert: Clausthaler raffinirtes Harzblei 34,50 bis 35,50 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 33,75 bis 34,75 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 39,50—40 M. — Walzeisen preishaltend: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14,25 Mark, Brucheisen 6—7 Mark. — Roheisen wenig in der Notiz verändert: beste deutsche Marken 7,40 bis 8,40 Mark, schottische 7,50—8,50 M., englische 6,45 bis 6,70 Mark. — Antimonium etwas billiger: englische Ia. Waare 136 bis 137 M., ungarische 147 bis 149 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks in ruhigem Handel: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 63 Mark, westfälische 40 bis 46 M. per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 1,05 bis 1,15 Mark per 50 Kilo frei Berlin.

Cz. S. [**Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 30. März bis 6. April.**] Wenn auch im Geschäft mit Kartoffelfabrikaten in dieser Woche die Grundtendenz eine feste blieb, so waren die Umsätze doch in Mehl und Stärke weniger belangreich, als in unserem vorigen Berichtsabschnitt. Der Hamburger Platz sucht nach wie vor durch billige Offerten nach dem Auslande einen Druck auf die Preise auszuüben, bis jetzt aber ohne Erfolg. In den fertigen Fabrikaten war der Absatz ein befriedigender und scheint für dieselben die bessere Stimmung andauern zu wollen. Feuchte Stärke, deren Production nur gering, begegnete reger Frage. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt und April 14,20—14,40 M., centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt und April 27 M., do. ohne Centrifuge, prompt 26 M., IIa prompt 22—25 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 30—31 M., Ia prompt und April 27,50 M., IIa prompt 23—26 Mark. — Syrup, Capilair, prompt und April 32—33 M., do. zum Export eingedickt, prompt und April 33—34 M., Ia gelb, prompt 28,50 M., April 29 M. — Weizenstärke bei ruhigem Geschäftsgange fest tendenzirt. Ia großstückige Pasewalker 46,50—47 Mark, do. schlesische und Hallesche 46 bis 46,50 M., do. kleinstückige 41—43 M., Schabestärke 37 bis 39 Mark, Reisstückenstärke 50—51 Mark, Reisstrahlenstärke 60—61 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilogr.

[**Deutsche Bank in Berlin.**] In der am 6. April stattgefundenen Generalversammlung der Deutschen Bank waren 7422 Actien mit 1477 Stimmen vertreten. Von der Verlesung des Jahresberichts wurde Abstand genommen und der Direction Decharge ertheilt. Die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths, und zwar: Herr Heinrich Hardt (Berlin), Herr Wilhelm Koetzly (Berlin), Herr Wilh Jeniges (Crefeld), Herr A. G. Mosle (Bremen), Herr Gustav Müller (Berlin) wurden durch Acclamation wiedergewählt. — Die Dividende von 10 pCt. gelangt von jetzt ab an den bekannt gegebenen Stellen zur Auszahlung. (Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto s. im Inseratentheil.)

[**Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.**] In einer am 5. d. in Gotha abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung der Deutschen Grundcreditbank wurde beschlossen, der Generalversammlung nach reichlich bemessener Dotirung der Reserven die Vertheilung einer Dividende von 5¼ pCt. für das Jahr 1880 vorzuschlagen.

[**Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.**] Die General-Versammlung findet am 23. April statt. (S. Ins.)

Glogau, 6. April. Die hiesige Oderbrücke passirte: Julius Lange von Schwusen mit Buhnenpfählen nach Glogau.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oderbaumliste, 4. April. Schiffer Mathes von Lanow an H. Detloff mit 30 Wispel Gerste. Wolff von Breslau an Marcuse und Maaß mit 120 do. Steinhöffel von Greiffenhagen an Schloßbrauerei mit 20 do.

Swinemünder Einfuhrliste. Danzig: Lina, Scherlau. Ordre 500 Klgr. Leinkuchen; 101,000 Klgr. Weizen; 100,920 do.; 50,000 do.; 104,995 do.; 50,000 do.; 50,000 do.; 50,000 do.; 30,67 Klgr. Lupinen. — Bremen: Gesina, Brahms. Andree u. Wilckeling 338 Bll. Reis. M. Pfeiffer 310 do. Dittmer u. Peters 300 do. R. Schöpperle Nachf. 100 do. — Libau: St. Petersburg, Gab. Emil Kron 146 Sch. Leinsamen. Ordre 15,000 Klgr. Hanfkuchen. — Hull: Milo, Monro. Alb. de la Barre 95 Faß Leinsamenöl. Henry Jacobs 509 Säcke Kartoffeln. Haug u. Schmidt 255 Bll. Baumwollabfall. F. Naumann 132 do. Ordre 221 Faß Baumwollöl, 100 S. Zinnasche. — Hull: Cato, Wheeler. Kuhn u. Wegener 50 Faß Schmalz. A. de la Barre 50 Kst. Speck. Otto Koppen 60 F. Leinsaatöl. Th. Hoffmann 175 F. Leinsaatöl. Ordre 106 F. Baumwollöl, 98 F. Leinsaatöl, 76 F. Alaun, 214 Trommeln caust Soda, 87 Faß Olivenöl, 400 F. Schmalz. — Leith: Cumberland, Gordon. Vulcan 120 Tons Roheisen. Andree u. Wilckeling 150 do. Haug u. Schmidt 53 Faß Leinsamenöl. J. Manasse jun. 95 Bll. Grassamen. Funk u. Kerstan 53 do. Hugo Wegener 40 do.

Ausweise.

Paris, 7. April. [**Bankausweis.**] Baarvorrath Abn. 8,866,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 90,567,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 27,021,000, Notenumlauf Abn. 46,961,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 21,947,000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 70,221,000 Frcs.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

= [**Eine für die Actien-Gesellschaften**] in Preußen einerseits und für die preußische Finanzverwaltung andererseits wichtige Entscheidung haben die vereinigten Civil-Senate des Reichsgerichts, abweichend von der Auffassung des früheren preußischen Obertribunals und der übrigen preußischen Gerichtshöfe, in nachstehender Frage getroffen: Wenn bei Errichtung einer Actien-Gesellschaft ein Actionär eine auf das Grundcapital anzurechnende Einlage macht, welche nicht in baarem Gelde, sondern in anderen Gegenständen besteht, so ist für diese Einlage nicht als ein vom Gesellschaftsvertrage verschiedenes Geschäft anzusehen und demgemäß auch nicht gesondert zu versteuern. Nur das jeweilig beurkundete Geschäft ist der Ansatz des Stempels zu berücksichtigen, nicht die mit dessen Abschluß beabsichtigte oder eingetretene vermögensrechtliche Veränderung. Also ist die unmittelbar oder mittelbar bewirkte Vermögensübertragung nicht nur für sich nicht mit der Stempelsteuer zu belegen, als der Tarif eine solche für das beurkundete besondere Geschäft vorschreibt. Solches ist aber bei dem Einbringen in die Gesellschaft und der Gewährung von Actien für den Werth desselben nicht der Fall. Die nicht in baarem Gelde bestehende Einlage ist nach der Sprachweise des Gesetzes durchaus nicht verschieden von der Geldeinlage. Die in Art. 209b des H.-G.-B. vorgeschriebene Schätzung der Einlage ist nicht als Kaufobject zu kennzeichnen, sondern beruht auf dem öffentlichen Interesse, Täuschungen der Actionäre zu verhüten.

[**Annalen des Reichsgerichts.**] So eben ist das dritte Heft des III. Bandes der Annalen des Reichsgerichts, herausgegeben von Dr. Hans Blum, unter Mitwirkung von Dr. Karl Braun (Wiesbaden) im Verlage von Duncker u. Humblot in Leipzig erschienen. Dasselbe bewährt die eigenthümlichen Vorzüge dieser Sammlung aller wichtigen Entscheidungen des höchsten deutschen Gerichtshofs, die Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Fälle in Civil- und Strafsachen, und die unvergleichliche Schnelligkeit ihrer Vermittelung an das große Publikum. Das vorliegende Heft verdient aber um deßwillen besonderer Erwähnung, weil es wohl eines der interessantesten der bisher erschienenen ist. Denn unter den Strafsachen bemerken wir hier die maßgebenden Entscheidungen über den Nichtverlust der deutschen Staatsangehörigkeit durch Abwesenheit (S. 247); die Befugniß des Richters Strafurtheile wegen öffentlicher Beleidigung auch in derselben Zeitung wiederholt zu veröffentlichen (S. 250); die Zechprellerei, insbesondere von Hotelbesuchern (S. 253, 255); sodann höchst wichtige Entscheidungen über das Postgesetz von 1871 (S. 262), das Spielkartenstempelgesetz (S. 274) und das Socialistengesetz (S. 275 ff.), sowie eine reiche Judicatur über die Strafprozeßordnung (S. 277—283). — Ganz besonders bemerkenswerth erscheint aber die Präjudiciensammlung dieses Heftes in Civilsachen. Hier finden wir zunächst unter der Rubrik Handelsrecht jene wichtige Frage praktisch entschieden, die der letzte Deutsche Juristentag theoretisch erwog: die Wirkungen der Passivübernahme eine Firma gegenüber dem Gläubiger (S. 285), sodann eine maßgebende Bestimmung des Begriffs von „Usance" (S. 279); den Prozeß gegen die Rumänische Eisenbahngesellschaft (S. 290); einen hochinteressanten Versicherungsprozeß (bei Selbstmord des Versicherten) zu Gunsten der Wittwe entschieden (S. 299) die Unzulässigkeit von Zinseszinsen (S. 303). Das Wechselrecht ist durch eine Entscheidung über Protestlevirung bei einem Bankkassirer vertreten (S. 315). Das Genossenschaftsrecht ist durch eine Entscheidung über das Umlageverfahren gegen ausgeschiedene Mitglieder berührt (S. 316). Die Gewerbeordnung, Reichs-Civilprozeßordnung und Rechtsanwaltsordnung sind durch theilweise sehr eingehende, zahlreiche Erkenntnisse des R.-G. erläutert (S. 307 ff.); die Verpflichtung der Eisenbahnen zur Beleuchtung der Bahngeleise ist durch ein dem großen Publikum kaum bekanntes Regulativ des Bundesrathes vom 28. Januar 1870 dargethan (S. 319). — Unter den particularrechtlichen Fälle erwähnen wir zunächst aus dem Gebiete des Preußischen Rechtes die wichtige Entscheidung in Sachen der Berliner Stadtbahn wider die Stadtgemeinde Berlin (S. 333), über die Verpflichtung der Thüring. Eisenbahn zur Zahlung von Communalsteuern (S. 342). Nicht minder sind dem Schleswig-Holsteinschen Steuerrecht, dem Rheinischen, Elsaß-Lothringischen und Kurhessischen Recht wichtige Entscheidungen entnommen (S. 346 ff.). Das Badische Recht debütirt mit einer cause célèbre des Culturkampfes (S. 346). Der Schluß des hochinteressanten Heftes ist von zwei wichtigen Entscheidungen aus dem Gebiete des Gemeinen Rechtes in Anspruch genommen.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Dr. L. Rabenhorst. Kryptogamen-Flora von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Erster Band: Pilze von Dr. G. Winter. (1. und 2. Lieferung.) Leipzig. Verlag von Eduard Kummer. 1881.

Prof. Dr. Daniel Sanders. Abriß der deutschen Silbenmessung und Verskunst. Berlin. Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung. (Prof. G. Langenscheidt.) 1881.

G. Langenscheidt. Conjugations-Muster für alle Verba der französischen Sprache. Berlin. Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung. (Prof. G. Langenscheidt.) 1881.

Gustav Engel. Das mathematische Harmonium. Ein Hilfsmittel zur Veranschaulichung der reinen Tonverhältnisse. Berlin. Verlag von Carl Habel (C. G. Lüderitz'sche Verlagsbuchhandlung). 1881.

Deutsche Zeit- und Streitfragen. Herausgegeben von Fr. von Holtzendorff. Jahrgang X, Hefte 147—149 (der Handfertigkeits-Unterricht und die Schule von Johannes Meyer; Bekämpfung der Trunksucht von A. Lammers). Berlin. Verlag von Carl Habel. 1881.

Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Herausgegeben von R. Virchow und Fr. v. Holtzendorff. Hefte 363 und 364 (die civilisatorische Mission der Europäer unter den wilden Völkern von E. Deckert; die cyprischen Alterthumsfunde von Dr. J. Keller. Berlin. Verlag von Carl Habel. 1881.

F. Spieß. Das Jerusalem des Josephus. Ein Beitrag zur Geschichte der heiligen Stadt. Mit 2 lithogr. Tafeln. Berlin. Verlag von Carl Habel. 1881.

Militärische Klassiker des In- und Auslandes. 4. Heft. Carl von Clausewitz: „Vom Kriege" III erläutert und mit Anmerkungen versehen von Oberst W. v. Scherff. Berlin. Verlag v. F. Schneider u. Co. (Goldschmidt u. Wilhelmi).

Zeitschrift für Gesetzgebung und Praxis auf dem Gebiete des öffentlichen Rechtes. Herausgegeben von W. Hartmann, Reichs-Gerichtsrath. VI. Band, 5. und 6. Heft. Berlin, Carl Heymann's Verlag. 1881.

Geschichte der Kunst im XIX. Jahrhundert. Mit LXXII. Tafeln in Folio. Textbuch zu den kunsthistorischen Bilderbogen Nr. 247 bis 318. Leipzig. Verlag von E. A. Seemann.

Albrecht Dürer's Selbstporträt von 1493. Wieder aufgefunden. W. Drugulin's Buch- und Kunstdruckerei. Leipzig.

Die Schweiz von Dr. Gsell-Fels. Zweite umgearbeitete Auflage. Volks-Ausgabe. Lieferung 2. Zürich, Verlag von Cäsar Schmidt. 1881.

O. F. Gensichen. Die Märchentante. Lustspiel in 4 Acten. Druck und Verlag von Eugen Grosser. Berlin 1881.

Armin Stein (H. Nietschmann.) Editha. Historische Erzählung aus dem 8. Jahrhundert. Halle a. S. Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1881.

Ein Spaziergang um die Welt von Alex. Freiherrn von Hübner. Mit ca. 350 Abbildungen. 15. und 16. Lieferung. Leipzig. Heinrich Schmidt u. Carl Günther. 1881.

J. G. Findel. Des Reichskanzlers Wohlfahrts-Politik und die Demokratie. Leipzig. Druck und Verlag von J. G. Findel. 1881.

Illustrirtes Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Handbuch, mit Zonen-Verzeichniß für Breslau; bearbeitet von Rudolf Heymer. Sommer-Ausgabe 1881. Weimar. A. Zuckschwerdt (früher J. B. Dittmar).

Briefkasten der Redaction.

B. R. hier. Nach wiederholten Erkenntnissen des ehemaligen Reichs-Oberhandelsgerichts sind Sie als Gewerbegehilfe im Sinne des § 121 der Gewerbeordnung zu betrachten. Mangels einer anderen Vereinbarung besteht daher zwischen Ihnen und dem Principal eine 14tägige Kündigungsfrist, die am 1. oder 15. jedes Monats ausgeübt werden kann. Bei monatlicher Kündigung muß dieselbe am Ersten erfolgen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. April. Im kaiserlichen Palais findet Nachmittag ein größeres Diner statt, woran der hier eingetroffene Großherzog von Oldenburg, der außerordentliche russische Botschafter Fürst Suworow, der Botschaftsrath Arapow, der von Petersburg eingetroffene General Werder, der Botschafter Münster, die Minister Stolberg, Bitter und Maybach und der Gesandte Philippsborn theilnehmen.

Köln, 7. April. Die „Köln. Ztg." meldet aus Wien: Unter den Mächten ist am 6. April eine Einigung über die Form der Griechenland zu überreichenden Note erfolgt. Die Uebergabe dürfte schon am 7. April geschehen. In Wien wird an der Ansicht festgehalten, Griechenland werde schließlich doch annehmen; Comunduros werde die Durchführung versuchen.

Metz, 7. April. Der Bezirkstag von Lothringen wählte acht seiner bisherigen Mitglieder des Landesausschusses wieder, darunter den Notar Ditsch, und wählte Notar Dufresne (Ars), Bürgermeister Raeis (Pfalzburg) und Winsback (Metz) neu. Notar Lorette wurde nicht wieder gewählt.

Wien, 7. April. Die Creditanstalt giebt bekannt, daß sie den Verkauf der letzthin übernommenen 6 Millionen Theißloose beendete und von dem zustehenden Optionsrechte auf Uebernahme weiterer 11 Millionen vorerst keinen Gebrauch machen wird.

Rom, 7. April. Cairoli fügte seinen gestrigen Erklärungen in der Kammer hinzu, Frankreich theilte mit, es werde keine Kriegsschiffe, sondern nur Truppen nach Tunis senden. Die Regierung erhielt keine Einladung wegen internationaler Vereinbarungen bezüglich des Asylrechts; sie würde übrigens, wenn sie eine solche erhielte, von den Normen des italienischen Staatsrechts nicht abgehen.

Paris, 7. April. Dem Vernehmen nach beschloß die Regierung, von den Kammern einen Credit von 5 oder 6 Millionen für die Expedition gegen die Khumirs zu verlangen.

London, 7. April. „Daily News" erfährt, daß die Behauptung der „Morningpost", Dilke und Brassey hätten die „Freiheit" subventionirt, gänzlich unbegründet sei. — Der „Standard" meldet: Die identische Note wird am Sonnabend in Athen überreicht.

Petersburg, 7. April. Graf Ignatieff wurde zum Domänenminister, Fürst Lieven zum Mitglied des Reichsrathes ernannt.

Petersburg, 7. April. Eine Aenderung in der Leitung des Kriegsministeriums wird als nahe bevorstehend bezeichnet.

Petersburg, 6. April. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Baden haben heute Mittag ihre Rückreise angetreten. — Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen die am Attentate vom 13. v. M. Betheiligten beginnen morgen.

Athen, 7. April. Die Entscheidung der Mächte wird gutem Vernehmen nach heute überreicht.

Athen, 7. April. Sämmtliche Gesandte sind beauftragt, die identische, von den Botschaftern in Konstantinopel redigirte und von den gesammten Cabineten gebilligte Note der griechischen Regierung zu übergeben, worin dieselbe ersucht wird, die der Conferenzlinie substituirte neue Grenzlinie anzunehmen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 7. April. Betreffs der bereits widerlegten, aber immer wiederkehrenden Gerüchte über eine Nachsession des Landtags sagt die „Norddeutsche Allg. Ztg.: Allerdings könne Niemand leugnen, daß Umstände eintreten könnten, welche die Berufung nöthig machten, da aber solche Umstände bisher nicht vorhanden, sei auch eine Nachsession, wie sehr bestimmt versichert werden könne, noch nicht in Erwägung gekommen.

Köln, 7. April. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus der Schweiz gemeldet: Aus dem Dynamitlager des Herrn Rudolf Facino zu Lugano wurden in jüngster Zeit eine größere Menge Sprenggelatine, annähernd 100 Kilogramm, entwendet. Umfangreiche Nachforschungen über den Verbleib sind eingeleitet. Dieser Sprengstoff wird bei den Arbeiten an der Gotthardbahn benutzt und übertrifft an durchschlagender Kraft den Dynamit bei Weitem. Abgesehen von dem Mißbrauch, welcher damit getrieben werden kann, ist selbst die Aufbewahrung des Sprengstoffs an einer nicht vollständig gesicherten Stelle mit Gefahr der Entzündung verbunden.

Hamburg, 7. April. Der Präsident der Bürgerschaft, Hachmann, legte das Präsidium nieder. In dem bezüglichen Schreiben an den Vicepräses heißt es: Nachdem mir in Uebereinstimmung mit mehreren Mitgliedern der Bürgerschaft in Berichten in der Presse von Herrn Walkhoff bestätigt worden, daß derselbe in der gestrigen Sitzung in der That in so unzulässiger, das Gefühl jedes Deutschen verletzender Weise sich geäußert habe, wie dies von späterem Redner hervorgehoben wird, muß ich bei der mir zur Last fallenden, durch die Unruhe in der Versammlung wohl erklärten, aber nicht zu entschuldigenden Nichtbeachtung solcher Worte und bei der mein eigenes Gefühl schwer belastenden Unterlassung des Ordnungsrufes auf dieselben es für meine Pflicht halten, der Bürgerschaft das von mir in einem wichtigen Augenblick ungenügend verwaltete Vertrauensamt zurückzugeben. Ich ersuche Sie deshalb, das Entlassungsgesuch vom Amte des Präsidenten der Bürgerschaft, das ich hiermit zu Ihren Händen stelle, zur Kenntniß der Versammlung zu bringen und bezüglich desselben das Erforderliche zu veranlassen auch von heute ab die Präsidialgeschäfte provisorisch zu führen.

Wien, 7. April. Das Herrenhaus begann die Berathung des Schulpflichtgesetzes. Die Redner sind theils für den Commissionsantrag, theils für die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses. Morgen Fortsetzung.

Das Abeordnetenhaus nahm mit 133 gegen 112 Stimmen in dritter Lesung die Westbahnvorlage an und trat die Osterferien an.

Kopenhagen, 7. April. Folkething. Der Präsident verlas ein Schreiben des russischen Gesandten, worin er Namens des Kaisers und der Kaiserin von Rußland dem Folkething für die anläßlich des Ablebens Alexander II. bekundete Theilnahme auf das Wärmste dankt.

London, 7. April. Beaconsfield hatte Nachts einen heftigen asthmatischen Anfall mit Congestion nach der rechten Lunge. Vormittags hatte sich das Befinden gebessert.

Petersburg, 7. April. Die Prozeßverhandlungen gegen Ryssakow und Genossen haben Vormittags 11 Uhr begonnen.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 7. April, Nachm. 1 U. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 B. Import — Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

W. T. B.) Berlin, 7. April. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Oesterr. Credit-Actien	518 50	513 50	Wien 2 Monate	173 25	173 10
Oesterr. Staatsbahn	524 —	519 —	Warschau 8 Tage	209 —	208 65
Lombarden	195 50	192 —	Oesterr. Noten	174 35	174 25
Schles. Bankverein	107 —	107 —	Russ. Noten	209 35	208 95
Bresl. Discontobank	96 20	96 10	4½% preuß. Anleihe	105 90	105 90
Bresl. Wechslerbank	100 60	100 30	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	108 75	107 20	1860er Loose	126 20	125 25
Wien kurz	173 90	173 85	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Posener Pfandbriefe	100 20	100 10	London lang	20 35½	— —
Oesterr. Silberrente	67 —	66 50	London kurz	20 47½	— —
Oesterr. Papierrente	66 30	65 80	Paris kurz	80 75	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	— —	56 —	Deutsche Reichs-Anl.	101 50	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 70	101 70
Oberschl. Litt. A.	197 70	196 90	Orient-Anleihe II.	60 —	59 90
Breslau-Freiburger	103 20	103 10	Orient-Anleihe III.	59 70	59 50
R.-O.-U.-St.-Actien	144 20	144 —	Donnersmarckhütte	57 30	57 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	— —	143 20	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 50	40 70
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	75 40	75 10
Bergisch-Märkische	114 10	112 80	Neue rum. St.-Anl.	98 50	98 10
Köln-Mindener	— —	- -	Ungar. Papierrente	76 25	75 10
Galizier	119 20	118 80			

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 40, dto. ungarisch 100, —, Creditactien 518, —, Franzosen 524, —, Oberschles. ult. 198, —, Discontocommandit 180, 60, Laura 108, —, Russ. Noten ult. 210, —.

Sehr fest. Auf günstige politische Nachrichten steigerten sich die Course durchweg. Discont 2⅝ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 7. April. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	7.	6	Cours vom	7.	6.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Matter.		
April-Mai	217 —	216 75	April-Mai	52 —	52 40
Juni-Juli	216 50	216 25	Sept.-Oct.	54 40	54 70
Roggen. Ruhig.					
April-Mai	204 75	204 75	**Spiritus.** Behaupt.		
Mai-Juni	199 25	199 25	loco	53 60	53 60
Septbr.-Octbr.	172 —	172 —	April-Mai	54 60	54 60
Hafer.			Aug.-Septbr.	56 80	56 70
April-Mai	154 —	154 50			
Mai-Juni	154 50	154 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 7. April, — Uhr — Min.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	214 50	214 50	April-Mai	52 50	53 —
Mai-Juni	214 50	214 50	Herbst	55 20	55 50
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Frühjahr	202 —	202 50	loco	52 —	52 30
Mai-Juni	197 —	197 —	Frühjahr	53 30	53 70
			Mai-Juni	53 90	54 20
Petroleum.					
April	9 —	9 —			

(W. T. B.) **Wien**, 7. April. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
1860er Loose	132 —	131 —	Napoleonsd'or	9 30	9 30
1864er Loose	174 —	173 70	Marknoten	57 47	57 50
Creditactien	298 40	294 60	Ungar. Goldrente	115 55	114 50
Anglo	131 50	130 90	Papierrente	76 25	75 87
St.-Esb.-A.-Cert.	300 50	298 —	Silberrente	77 20	76 85
Lomb. Eisenb.	112 —	110 75	London	117 60	117 70
Galizier	274 25	272 80	Oest. Goldrente	93 50	93 20
Elbethalbahn	245 25	242 25	Ung. Papierrente	88 10	86 75

(W. T. B.) **Paris**, 7. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 70. Neueste Anleihe 1872 120, 75, Italiener 91, 45. Staatsbahn 650, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 101⅛. — Fest.

Paris, 7. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt. Italiener weichend.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
3proc. Rente	84 40	83 40	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	84 75	84 75	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 50	120 67	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 55	91 25	Orientanleihe III.	61 5/16	61½
Oesterr. Staats-E.-A.	653 75	650 —	Goldrente österr.	80¾	80⅝
Lomb. Eisenb.-Act.	245 —	248 75	do. ung.	100 75	100⅝
Türken de 1865	14 10	14 10	1877er Russen	96	96¾

Nachbörse: Neueste 5proc. Anleihe 1872 120, 50.

(W. T. B.) **London**, 7. April. [Anfangs-Course.] Consols 100⅝, Italiener 90, 25, 1873er Russen 92⅜. — Wetter: Schön.

London, 7. April, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¼ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — — Pfd. St.

Cours vom	7.	6.	Cours vom	7.	6.
Consols	100 11	100½	Silberrente	— —	66½
Ital. 5proc. Rente	89⅞	89⅝	Papierrente	— —	— —
Lombarden	10	9¾	Oesterr. Goldrente	80	80 —
5pr. Russen de 1871	90¾	90⅛	Ungar. Goldrente	99⅜	98¾
5proc. Russen de 1872	90⅛	90 —	Berlin	20 66	— —
5pr. Russen de 1873	92½	92⅜	Hamburg 3 Monat	20 66	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 66	— —
Türk. Anl. de 1865	14 —	13⅞	Wien	11 91	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 60	— —
6proc. Ver. St. per 1882	105⅛	105¼	Petersburg	24⅛	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 7. April, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 258, 25. Staatsbahn 260, 75. Galizier —, —, Lombarden —, —. — Günstig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 7. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 258, 75, Staatsbahn 261, 75—261, 25, Lombarden 97⅞—97½. — Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 7. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 22, 45, per Juli 22, 50. — Roggen loco —, per Mai 20, 90, per Juli 19, 85. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, —. — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 7. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Mai —, —, per Novbr. 293, —. Roggen loco —, per per Mai 245, —, per October 209, —.

(W. T. B.) **Paris**, 7. April. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April 29, 60, per Mai 29, 40, per Mai-August 29, —, per Septbr.-Decbr. 27, 75. — Mehl fest, per April 63, 60, per Mai 63, 40, per Mai-August 62, 80, per Septbr.-Decbr. —, —. — Rüböl ruhig, per April 70, 25, per Mai 71, —, per Mai-August 71, 75, per Septbr.-Decbr. 73, 50. — Spiritus behauptet, per April 60, —, per Mai 60, —, per Mai-Aug. 60, —, Septbr.-Decbr. 57, 75. — Regnerisch.

Paris, 7. April. Rohzucker 58, 50.

London, 7. April. Havannazucker 24½.

(W. T. B.) **Newyork**, 6. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93⅝ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 80½. do. auf Paris 5, 26¼. 5procentige fundirte Anleihe 102⅛. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113¾. Erie-Bahn 47⅞. Central-Pacific-Bahn 114½. Newyork-Centralbahn 145¾. Baumwolle in Newyork 10¾. do. in New-Orleans 10⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 7⅞. Rohes Petroleum 6½. Pipe line Certificats 0, 84 Mehl 4, 60. Rother Winterweizen 1, 25. Mais (old mixed) 59. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7¼. Kaffee Rio 12. Schmalz (Marke Wilcox) 11 5/16. do. Fairbanks 11. do. Rothe u. Brothers 11⅛. Speck (short clear) 8½. Getreidefracht 4¼.

Frankfurt a. M., 7. April, 7 Uhr 40 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 256, 75, Staatsbahn 259, 25, Lombarden 95¾, Oesterr. Silberrente 66¾, do. Goldrente 81⅛, Ungar Goldrente 99⅝, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, II. Orientanleihe —, —. Matt.

Hamburg, 7 April, 9 Uhr — Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 242, —, Oesterr. Creditactien 257, —, Staatsbahn 650, Silberrente 66⅞, Papierrente 65⅞, Oest. Goldrente 81¼, 1860er Loose —, —, 1877er Russen 93, —, 1880er —, —, Ungarische Goldrente 99¾, Bergisch-Märk. 114, 12, Orientanleihe II. 57⅞, do. III. 57⅝, Laurahütte 107, —. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 210, —. Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —, —. Matt.

Wien, 7. April, 5 Uhr 41 Min. [Abendbörse.] Creditactien 296 90 Staatsb. 299, 75, Lomb. 112, —, Galizier 273, 25, Napoleonsd'or 9, 30½, Marknoten 57, 50, Goldrente 93, 50, Ungar. Goldrente 115, 27, Anglo 131, —, Papierrente 76, 10, 3% Ungarische Papierrente —, —. — Abgeschwächt.

Vergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Als letztes Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers, Herrn Albert Niemann, kommt heute „Lohengrin" zur Aufführung. Die zu dieser Vorstellung bestellten Billets werden Vormittags von 10 bis 12 Uhr an der Tageskasse ausgegeben. — Morgen, Sonnabend, ist als 4. Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen Schillers „Jungfrau von Orleans" angesetzt.

= [Zeltgarten.] Dem Princip, den Aufführungen in dem so beliebten Etablissement immer wieder durch interessante Acquisitionen neuen Reiz und erhöhte Anziehungskraft zu verleihen, bleibt die Verwaltung ununterbrochen treu. Eine jede Woche bringt wieder neue und fesselnde Abwechselung in das reichhaltige Repertoire. Schon morgen, Freitag, erscheint eine renommirte Specialität auf der Bühne, nämlich Herr Röttger mit seinen Wunderhunden „Gusta" und „Schnapserl". Auswärtige Zeitschriften rühmen übereinstimmend die bewunderungswürdige Gelehrigkeit dieser Thiere. Während „Schnapserl" sich als Gymnastiker am Trapez producirt, erweckt „Gusta" als „literarisch gebildete Dame" die allgemeine Bewunderung. An demselben Tage führt sich die unübertreffliche ungarische Sängerin Frl. Laczay Gizela bei dem Publikum ein, deren außergewöhnliche Leistungen in der Presse auf das Schmeichelhafteste besprochen werden. Für Mitte des Monats sind durch soeben perfect gewordenen Contract Sensation erregende Specialitäten für die Aufführungen des Zeltgartens gewonnen worden.

—r. [Die Tiroler Sängergesellschaft Ludwig Rainer aus Achensee,] deren Concerte hier stets den allgemeinen Beifall eines zahlreichen Publikums finden, tritt morgen, Freitag, noch einmal in Liebich's Etablissement auf. Die folgenden Concerte finden bei Paul Scholtz auf der Margarethenstraße statt. Da die so beliebte Tiroler Sängergesellschaft, welche allabendlich mit einem reichhaltigen gewählten Programm aufwartet, nur noch kurze Zeit hier bleibt, machen wir alle Freunde des Gesanges nochmals auf diese Concerte aufmerksam. Während der Osterfeiertage wird die Ludwig Rainer'sche Gesellschaft in Glogau concertiren. Später reist die Gesellschaft zu einem größeren Concertcyclus nach Petersburg.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bilanz der Deutschen Bank, Berlin,

am 31. December 1880.

Activa.	Mk.	Pf.	Passiva.	Mk.	Pf.
1) Cassa-Bestand	4,710,786	13	1) Actien-Capital	45,000,000	—
2) Sorten-Bestand	302,576	10	2) Conto-Corrent-Creditoren	47,591,770	30
3) Deutsch-Belgische La Plata Bank	1,950,978	—	3) Depositen-Gelder	7,098,126	17
4) Filialen	4,335,426	28	Mk. Pf.		
5) Commanditen	2,970,000	—	4) Accepte im Umlauf 14,310,019 08		
6) Wechsel-Bestand	22,547,572	12	Aval-Accepte . . 43,300 —	14,353,319	08
7) Coupons-Bestand	1,150,887	80	5) Dividende, unerhoben	5,166	—
8) Eigene Effecten	5,341,243	10	6) Delcredere-Conto	638,879	50
9) Reportirte Effecten	21,427,480	15	Mk. Pf.		
10) Lombard-Darlehen	748,348	55	7) Ordentliche Reserve 1,434,691 —		
11) Consortial-Betheiligungen	6,942,299	81	Special-Conto-Corrent-Reserve .... 3,000,000 —		
12) Conto-Corrent-Debitoren lt. Specification Fol. 8	47,959,689	99	Consortial-Reserve 330,000 —		
13) Vorschüsse auf Waarenverschiffungen und Credit-Bestätigungen	5,536,865	16	Effecten-Verlust-Reserve 2,636,344 35	7,401,035	35
14) Immobilien	2,475,145	20	8) Pensions- und Unterstützungs-Fonds	108,430	—
15) Mobilien	100	—	9) Erlös nicht eingetauschter Actien II. Serie	2,414	10
			10) Conto pro Diverse	196,416	26
			11) Gewinn- und Verlust-Conto	6,003,841	63
	128,399,398	39		128,399,398	39

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	Mk.	Pf.	Credit.	Mk.	Pf.
1) An Handlungsunkosten-Conto	799,372	01	1) Per Saldo aus 1879	51,194	08
2) „ Mobilien-Conto, Abschreibung	78,444	84	2) „ Sorten-Conto	202,228	23
3) „ Immobilien-Conto, „	100,429	97	3) „ Wechsel-Conto	1,029,451	96
4) „ Delcredere-Conto, „	236,921	70	4) „ Coupons-Conto	10,806	29
5) „ Special-Conto-Correntreserve	1,000,000	—	5) „ Effecten-Conto	706,411	13
6) „ Saldo, zur Vertheilung verbleibender Ueberschuss	6,003,841	63	6) „ Report-Conto	305,089	05
			7) „ Consortial-Conto	521,800	56
			8) „ Zinsen-Conto	1,860,100	82
			9) „ Provisions-Conto	2,027,712	51
			10) „ Immobilien-Conto, Miethseingänge	68,014	40
			11) „ Filialen und Commanditen	1,436,201	12
	8,219,010	15		8,219,010	15

Vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto haben wir geprüft und mit den Büchern übereinstimmend gefunden. [1006]

Berlin, den 26. Februar 1881.

Die Revisions-Commission des Verwaltungsraths.

Wilh. Jentges. Herman Marcuse. Ad. vom Rath.

Kündigung
der 5procentigen Obligationen der Stadt Myslowitz.

Sämmtliche aus dem Allerhöchsten Privilegium vom 15. Juli 1867 emittirten, noch im Umlauf befindlichen 5procentigen Obligationen der Stadt Myslowitz werden hierdurch zur Einlösung am 15. Juli 1881 gekündigt.

Die Zahlung findet gegen Rückgabe der Obligationen nebst den dazu gehörigen Coupons und Talons bei der hiesigen Kämmerei-Kasse statt.

Die am 15. Juli 1881 nicht zur Einlösung producirten Obligationen aus dem obigen Privilegium werden von da ab nicht weiter verzinst.

Myslowitz, den 3. April 1881. [1025]

Der Magistrat.
Sklarzik.

Bekanntmachung.

Falkenberg OS., den 5. April 1881.

Der auf Donnerstag, den 28. d. Mts., hierorts anberaumte

Kram- und Viehmarkt

ist auf [1045]

Donnerstag, den 5. Mai c.,

verlegt worden.

Der Magistrat.
Hertel.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur **S. Wartenberger**'schen Concursmasse gehörige Schnittwaaren-, Damenmäntel- und Wäsche-Lager soll nebst Ladeneinrichtung im Ganzen verkauft werden und ist Freitag und Sonnabend, den 8. und 9. d. Mts., im Geschäftslocal Schmiedebrücke Nr. 56 zu besichtigen.

Julius Sachs,
Concurs-Verwalter.
[924]

Zu verkaufen

ein Rittergut, 3 Ml. Ch. v. Berlin, ¼ Std. v. d. Bahn, v. Havel-Canal begr., in bequemer Wasserverbindung mit Berlin f. Absatz d. Producte, wie Dungbezug. **Areal 1560 Morgen** incl. 800 Mg. Acker, 700 Mg. Wiesen, 50 Mg. Holz. Aussaat: Winterung 200 Mg. Roggen, Sommerung 100 Mg. S. Roggen, 200 Mg. Hafer, 100 Mg. Kart. Die Wiesen geben ca. 12000 Ctr. Heuertrag anno. Das Gut bietet Käuf. sich. Capital-Anlage bei hoher Rente. Preis 130,000 Thlr. Anz. von 25000 Thlr. ab (auch in soliden Hypotheken), Restgeld 10 Jahre fest. — Mit dem Verkauf ist beauftragt und ertheilt Auskunft **A. Michaelis,**
[325] Berlin, Wilhelmstr. 62.

Ein Geschäftshaus 1. Ranges in Hirschberg in Schlesien ist für den Preis von 11,200 Thlr. bei 2000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten sub N. O. 1264 postlagernd Hirschberg in Schlesien. [979]

Meinen Gasthof,

Waldenburgerstraße gelegen, beabsichtige ich Krankheits halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Agenten verbeten. [1039]
Schweidnitz. H. Kirchner.

Ein schönes Logirhaus

in Bad Cudowa ist billig [1052]

zu verkaufen.

Gefl. Offerten werden unter B. 10 postlagernd Cudowa erbeten.

Fabrikgrundstück-Verkauf.

In guter Lage einer größeren Provinzialstadt Schlesiens ist ein geräumiges **Fabrik-Grundstück** mit Dampfkraft, welches sich zu jedem größeren Geschäft eignet, preiswerth zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adressen an die Exped. der Bresl. Ztg. unter J. 64 senden. [658]

Ein der Mode nicht unterworfenes

Geschäft,

seit längerer Zeit nachweislich mit Erfolg betrieben, wird bald zu kaufen od. zu pachten ges. Off. mit Angabe der Branche unt. G. 973 an **Rudolf Mosse** in Breslau, Ohlauerstr. 85.

Hausschwamm. [1056]

Unterzeichneter empfiehlt sich allen Hausbes. zur Vertilgung des **Hausschwammes** unter Garantie, u. stehen ihm die günst. Atteste über den Erfolg des angewend. Verfahrens zur Seite.
Fürstenau b. Mettkau. Heinr. Kobsch.

Schlesische Gas-Actiengesellschaft.

In Gemäßheit der §§ 27 und 34 des Statuts werden die Herren Actionäre zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

Sonnabend, den 23. April c,
Nachmittags 4 Uhr,

in das Geschäftslocal der **Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.** hierselbst eingeladen. [1024]

Tagesordnung:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, Gewinn-Vertheilung und Ertheilung der Entlastung, event. Wahl von 3 Revisoren (§ 35 des Statuts).
2) Neuwahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsraths.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 24 des Statuts diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien bis spätestens den 16. April c.
in **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.** oder bei der **Breslauer Wechsler-Bank,**
in **Berlin** bei **Hrn. Jacob Landau**
unter Beifügung eines nach Nummern geordneten, doppelt ausgefertigten und unterschriebenen Verzeichnisses hinterlegt haben.

Breslau, den 6. April 1881.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft.
Friedlaender.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 11. April c.,
Vorm. von 10 Uhr ab,

werde ich im Auctionslocal des hiesigen Amtsgerichts eine Partie Silbergeschirr, als: [1049]
Löffel, Messer, Gabeln, Theeservice, Menagen, Butterglocke, Tortenschaufeln u. s. w., sowie 2 goldene Ringe, einer mit einem großen Brillanten von hohem Werth, öffentlich meistbietend versteigern.

Breslau, den 7. April 1881.

Bunke,
Gerichtsvollzieher
in Breslau, Ohlauerstraße 8.

Auction.

Freitag, den 8. April, Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Breslauer Lagerhause, Neue Oderstraße, **200 Kupferbleche** im Gewicht von 200 Ctr. für Rechnung — wen es angeht — bestmöglichst verkaufen. 334

Julius Treuenfels,
vereid. Reichsbank-Taxator u. Revisor.

Mein Gut, 310 Mrg. Rübenboden, 700 Thaler Reinertrag, dicht b. Breslau, ¼ Std. v. Bahn und Rübenstation, brillante Gebäude und Inventar, Hypothek fest, mit 43,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter B. G. 94 an die Exp. der Bresl. Ztg. [998]

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handels-Gesellschaft [1009]

Aschner & Comp.

hier ist durch Accord beendet und in Folge dessen der Concurs über das Privat-Vermögen des Gesellschafters Kaufmann Ignatz Aschner eingestellt worden.

Breslau, den 1. April 1881.

Nemitz,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 39 Karlsstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der inneren Stadt Band 12 Blatt 65 (Nr. 513), dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 32 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung zum Zweck der Auseinandersetzung der Miteigenthümer gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2640 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 9. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 10. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [4881]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 25. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Gomille.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 7 Sonnenstraße hierselbst, eingetragen im Grundbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band IX Blatt 329, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 5 Ar 40 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung zum Zweck der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 5475 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 31. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an. [1008]

Das Zuschlagsurtel wird

am 1. Juni 1881,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 21. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Gomille.

Bekanntmachung.

Zum Neubau eines Elementarschulhauses Ecke Neue Antonien- und Neue Oderstraße hierselbst sollen [1018]

a. die **Zimmerarbeiten incl. Material**, veranschlagt auf 24,764,40 Mark,
b. die **Schmiedearbeiten**,
c. die **Dachdecker- und die dazu gehörigen Klemptnerarbeiten**, veranschlagt auf 1747,57 Mark,
d. die übrigen **Klemptnerarbeiten**, veranschlagt mit 1004,81 Mark,

im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von beziehentlich 1200, 40, 100 und 50 Reichsmark beizufügen, sind

bis Freitag, den 22. April c.,
Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadthauptkasse abzugeben.

Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschläge liegen im Baubureau Neue Antonienstraße Nr. 19, parterre, zur gefälligen Einsicht aus.

Breslau, den 4. April 1881.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten **Klein, Auguste** geborene **Pätzold**, zu Striegau gehörige, im Hypothekenbuche von Alt-Striegau unter Nr. 34 verzeichnete und in der Bahnhofstraße Nr. 28 der Stadt Striegau belegene Grundstück, bestehend: [1015]

a. aus einem Wohnhause mit Hofraum, Hausgarten und abgesonderten zwei Holzremisen;
b. aus einem Wohnhause mit Durchfahrt;
c. einem Hinterhause,

soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 9. Juni 1881,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 15, in dem vor dem Herrn Amtsrichter Westphal anberaumten Termine verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 16 Ar 20 Quadratmeter der Grundsteuer nicht unterliegende Ländereien, und sind die Gebäulichkeiten bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 1260 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei II während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermin vor Erlaß des Ausschluß-Urtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird in demselben Termine verkündet werden.

Striegau, den 1. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unsere Handels-Register sind zufolge Verfügung vom 25. März d. J. am 29. März 1881 folgende Eintragungen bewirkt worden: [1027]

I. Ins Firmenregister bei Nr. 223:

Der Fabrikbesitzer Hermann Güttler zu Reichenstein ist in das Handelsgeschäft der Frau Commerzienrath **Güttler, Pauline, geb. Kaufmann,** daselbst als Gesellschafter eingetreten; die bisher bestandene Firma

W. Güttler

zu Reichenstein ist hier gelöscht und die unter derselben Firma „**W. Güttler**" zu Reichenstein errichtete Handelsgesellschaft unter Nr. 34 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

II. Ins Gesellschafts-Register unter Nr. 34:

Die Firma

W. Güttler

zu Reichenstein mit einer Zweigniederlassung in Kriewald, Kreis Rybnik.

Die Gesellschafter sind:

a. die verwittwete Frau Commerzienrath **Güttler, Pauline, geb. Kaufmann,**
b. der Fabrik-Besitzer **Hermann Güttler** zu Reichenstein.

Die Gesellschaft hat am 11. Februar 1881 begonnen.

Frankenstein, den 29. März 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 231 die Firma [1010]

Maschinenbau-Anstalt von Hermann Schnabel

zu Lauban heut gelöscht worden.

Lauban, den 4. April 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Dem Schuhmachermeister [1017]

Hermann Beck

zu Bremen wird bekannt gemacht, daß seine Mutter, die verwittwete Maurer **Anna Rosina Beck**, geborene **Drieschner**, in ihrem am 15. März 1881 eröffneten Testament ihn und seine Schwägerin, die verehelichte Bürstenfabrikant Beck, geborene Pucher, zum Erben berufen und bestimmt hat, daß er nur 60 Mark erhalten soll.

Liegnitz, den 1. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der geschäftsführende Ausschuß der „Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881" beabsichtigt auf dem zu dieser Ausstellung in Aussicht genommenen, vor dem Oderthore hierselbst belegenen Platze eine **Oelgas-Anstalt** während der Dauer der Ausstellung zu errichten resp. zu betreiben.

Zeichnungen und Beschreibungen dieser Anlage liegen in unserem Bureau, Elisabethstraße Nr. 15, part., hierselbst zur Einsicht aus.

Etwaige Einwendungen sind binnen 14 Tagen präclusivischer Frist, vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei uns anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. [1003]

Breslau, den 31. März 1881.

Der Stadt-Ausschuß.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 122 die Firma [1011]

Robert Wiersing

zu Steinau a. O. und als deren Inhaber der Fleischermeister Robert Wiersing hier am 24. März 1881 eingetragen worden.

Steinau a. O., den 24. März 1881.

Königl. Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des Brauereibesitzers [1014]

Gotthard Pudollek

zu Deutsch-Crawarn ist durch Ausschüttung der Masse beendigt.

Ratibor, den 17. März 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IX, als Concurs-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Gold- und Silberarbeiters [1013]

Carl Schwartz

hierselbst ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 7. Mai 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte, Abtheilung IX hierselbst, anberaumt.

Ratibor, den 31. März 1881.

Lausch,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.
Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der Firma der Gesellschaft

Consolidirte Redenhütte zu Zabrze

unter laufender Nr. 239 folgendes Rechtsverhältniß eingetragen worden:

Auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. März 1881, welcher sich in beglaubigter Abschrift Bl. 42 bis 48 des Beilagebandes befindet, ist § 35 des Gesellschaftsvertrages dahin abgeändert worden, daß fortan die General-Versammlung mit verbindlicher Kraft für alle Actionaire der Gesellschaft über die daselbst unter a g angegebenen Angelegenheiten beschließt, wenn

A. in der ersten zu diesem Behufe einberufenen General-Versammlung eine Mehrheit von drei Vierteln der in derselben abgegebenen Stimmen, welche mindestens ein Drittel des Grundcapitals darstellen, für den diesfälligen Antrag sich erklärt;
B. bei Beschlußunfähigkeit dieser ersten General-Versammlung in einer zweiten binnen drei Monaten nach Abhaltung der ersten einzuberufenden General-Versammlung der gestellte Antrag von drei Vierteln der in derselben abgegebenen Stimmen genehmigt wird. [1026]

Beuthen OS., den 3. April 1881.

Königl. Amtsgericht. Abth. VII.

Holzverkauf.

Montag, den 11. April c.,

werden hier ca. 75 Kiefern und 223 Fichten aus Schlag 161/162 Belauf Heidchen, sowie aus der Totalität der Beläufe Heidchen, Poppelau und Hirschfelde in kleineren Loosen zum Verkauf kommen. [1012]

Der Oberförster.

Wildverkauf.

Das in der Gräflich Stolberg-Wernigerodischen Herrschaft Malepartus in Oberschlesien während der Zeit vom 1. Mai d. J. bis ultimo April 1882 abzuschießende Wild soll unter den auf vorheriges Ansuchen kostenfrei mitzutheilenden Bedingungen **am 19. d. Mts.** verkauft werden.

Zum Abschuß werden voraussichtlich gelangen: ca. 50 Stück Rothwild, 70 Stück Damwild, 10 Stück Schwarzwild, 50 Stück Rehwild, 350 Hasen, 25 Stück Birkwild, 100 Rebhühner, 120 Enten. [1016]

Gefällige Preis-Anerbietungen pro Kilo Roth-, Dam-, Schwarz- und Rehwild, sowie pro Stück der übrigen Wildgattungen werden bis zum **19. d. Mts.** entgegengenommen.

Eichhof bei Zawadzky OS., den 5. April 1881.

Gräflich Stolberg-Wernigerodische Forst-Inspection.

Offene Predigerstelle.

Die Stelle des dritten Geistlichen in der hiesigen evangelischen Gemeinde ist noch zu besetzen. Stellengehalt auf 3360 Mark erhöht. Wohnungsentschädigung wird nicht gewährt. Der Gewählte übernimmt die Mitverpflichtung, die Stelle des vierten Geistlichen, so lange dieselbe unbesetzt bleibt, ohne Entschädigung vertreten zu helfen.

Bewerbungen sind bis Ende April d. J. an uns einzureichen. [952]

Brieg, Reg.-Bez. Breslau, den 2. April 1881.

Magistrat.
Heidborn.

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Eine Hauslehrerstelle wird gesucht. Gef. Off. unter M. N. 100 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erb. [331]

Verkäuferin f. Schnittw., d. poln. Sprache mächtig, w. sof. placirt d. Inst. „Union", Taschenstr. 12, II.

Ein Fräulein mit schöner Figur kann sich sofort melden Breslauer's Bureau, Nicolaistr. 16, II.

Ich suche für meine Tochter, 21 J., str. reell erzog., in häusl. u. Hand-Arb. geübt, auch in Musik u. Franz. vorgeschr., Stell. als Gehilf. d. Hausfrau u. Erzieh. jüng. Kind. Gef. Off. erb. u. U. V. 99 i. d. Bfk. d. Ztg.

Eine gute Restaurations-Köchin und eine Verkäuferin für ein Schnittwaarengeschäft, die auch Poln. spricht, erhalt. sof. Stellung d. Frau Koszcielny geb. v. Weber, i. Oppeln.

Ein achtbarer, tüchtiger Kaufmann wünscht seine freie Zeit mit Buchführen, Correspondenz, Ausziehen von Rechnungen ꝛc. auszufüllen.
Adr. unter Z. 82 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [254]

Ein junger Kaufmann, 23 Jahre, militärfrei, 6½ Jahre in der Manufacturw.-Branche thätig, mit Comptoirarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 15. Mai a. c. oder später Stellung in einem Comptoir. Gef. Off. sub H. R. 97 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger [1048]
Reisender
sucht Stellung in der Cigarren-, Wein- oder Destillations-Branche. Feinste Referenzen. Off. sub T. 985 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85, erbeten.

Ein tüchtiger Verkäufer für Herren-Garderoben, zum Antritt 1. Juni event. früher, kann sich melden unter P. P. 3 Exped. d. Bresl. Ztg. [353]

Zum sofortigen Antritt können sich melden [1044]
ein Verkäufer,
der im Leinen- und Wäschegeschäft thätig war, und
ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen bei
L. H. Krotoschiner, Ohlauerstraße 64.

10 Commis f. Specerei-Geschäft, poln. Sprache nothw., ges. d. Inst. „Union", Taschenstr. 12, II. [345]

Ein j. Mann (Holzhändler), in der einf. und dopp. Buchführung firm, sucht Stellung. Off. unter H. 95 in den Briefk. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Zur Leitung eines Cigarren- und Tabakgeschäfts wird vom 1. Mai c. ab ein intelligenter junger Mann, 23—25 Jahre alt (Christ), gesucht.
Caution von 500 M. erforderlich.
Gef. Offerten unter No. 1000 postlagernd Schwientochlowitz. [1032]

Ein junger Mann, Specerist, sucht per bald oder später Stellung als Commis. [323]
Gef. Offerten werden unter A. B. 70 postlagernd Poln.-Lissa erbeten.

Die General-Agentur einer alten, best eingeführten Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft sucht für Schlesien einen tüchtigen [1038]
Acquisiteur
mit guten Empfehlungen. — Qualificirte Bewerber wollen sich unter Chiffre W. Nr. 5 an das Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1, wenden.

Ich suche für einen jungen Mann, welcher in meinem Geschäft gelernt, bald oder per 1. Juli Stellung.
Sagan. Gustav Lange, Material- u. Destillations-Geschäft. [999]

Ein Destillateur,
mit der Essigsprit- u. Fruchtsäfte-Fabrikation vertraut, der polnischen Sprache mächtig und von seinen bisherigen Chefs bestens empfohlen, sucht Stellung per sofort und erbittet gefl. Offerten durch das Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8. [1043]

Lithographen-Gesuch.
Wir suchen einen tüchtigen Lithographen, welcher geübt in Feder- und Gravir-Manier, besonders auch tüchtig in tabellarischen Federarbeiten ist. Nur ein solcher wolle sich melden.
B. Wylezol & Comp. (R. Feist), [1028] Beuthen OS.

1 Wirthschaftsbeamter,
unverheir., erfahren, umsichtig, wird z. Antritt 1. Mai d. J. nach Niederschlesien gesucht. [1050]
Anmeldungen unter abschriftlicher Beifügung vollständiger Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche zu richten unter H. 21267 an Haasenstein & Vogler in Breslau.

Cautionsfähige Leute erh. sichere Existenz durch Institut „Union", Taschenstraße 12, II. [347]

Ein tüchtiger Kellner, unverheir., cautionsfähig, mit guten Zeugnissen, wird für ein gutes Sommergeschäft gesucht. [960]
Offerten unter H. B. 140 Neudeck per Tarnowitz werden erwartet.

Ein noch jugendlicher Kellner sofort gesucht. Zeugniß-Abschrift erforderlich. Off. unter W. K. 4 an die Exped. d Bresl. Ztg. [1059]

Eine Landwirthin und Köchinnen, herrschaftl. Kutscher u. städtische Ammen, auch ländl., empfiehlt Frau Koszcielny, geb. v. Weber, in Oppeln, Nicolaistraße Nr. 2. [352]

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Destillations-Geschäft einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. [1041]
Sagan den 6. April 1881.
Leop. Loewe's Nachf. J. Neumann.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung findet unter günstigen Bedingungen als [1035]
Lehrling
Stellung bei Leopold Weissstein, Hirschberg i. Schl.

Ich suche für mein Engros- u. Detail-Gesch. 1 j. Mann mit gut. Schulkenntnissen aus anständiger Familie als Lehrling zum sofortigen Antritt.
[918] E. Haessner, Sorau N.-L.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Schweidnitzer Stadtgr. 9
eine Wohnung, 2. Etg, von 6 Zimm., gr. Cab. u. Beigel., event noch 1 Zimmer in 3. Et., für 2000 resp. 2200 M. per bald oder 1. Juli c. zu verm.
Näheres beim Portier od. Tauenzienplatz Nr. 1, 1. Et. rechts. [1057]

Junkernstraße Nr. 7
ist ein großer Laden per 1. Juli c. zu vermiethen. Näh. das. im Comptoir von W. Traube & Sohn. [330]

Zwei zusammenh. möbl. Zimmer sind zu verm. Alte Taschenstr. 2, II. Et.

Eine Wohnung von zwei 2fenstrigen Zimmern, Alcove, heller Küche und Nebengelaß im Preise zu 450 M. wird per Johanni von einem pünktlichen Zahler gesucht unter Adresse M. H. 1 Expedition der Bresl. Ztg.

Gartenstr. 21c
ist per Johanni die dritte Etage, bestehend aus 10 Zimmern und 2 Küchen, sowie sonstigem Zubehör, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. [1047]
Näheres in der 2. Etage zu erfragen. Auch ist daselbst eine Stallung für drei Pferde und eine Wagenremise zu vermiethen.

Nicolai-Stadtgraben 15
ist die Hälfte der 3. Etage per 1. Juli zu vermiethen. Näheres daselbst zu erfragen. [337]

Reuschestraße 63
ist die zweite oder dritte Etage, neu renovirt, per bald oder später zu vermiethen. [339]

328 **Museumsplatz 8**
elegante Wohnung, 4 Zimm., Cabin., Bad, Zubehör, sofort und per October eine ganze hochfeine 1. Etage und eine größere Wohnung, 5 Zimm. mit Saal u. Zubehör. Meldungen 2. Stock.

Telegraphenstraße 1 329
hübsche Wohnung, 3 Zimmer, Cabin., Bad, Zubehör, Johannis, 250 Thlr.

Nicolai-Stadtgr. 19,
„zur Eiche",
ist per Johanni oder Michaeli die 1ste Etg., mit allem Comfort versehen, zu verm.: 2 große Erkerzimm. u. 7 Zimm., Küche, Badecabinet, Beigelaß; für 1300 Thaler. [336]
Auf Wunsch können noch anstoßende vier Zimmer dazu gegeben werden.
Besichtigung Vorm. 11—1 Uhr.

Berlinerstraße 6 wegen Versetzung zu vermiethen: [885]
1. Etage, 7 Zimmer mit vielem Beigelaß u. Gartenbes., bald,
hochparterre, 6 Zimmer mit vielem Beigel. u. Gartenbes., per 1. Juli
Näh. Berlinerstr. 5, part., b. Wirth.

Breslauer Börse vom 7. April 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,50 G
Prss. cons. Anl.	4½	106,00 B
do. cons. Anl.	4	101,50 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,75 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl.Stdt.-Obl.	4	100,50à40 bzG
Schl.Pfdbr. altl.	3½	92,45 bzG
do. 3000er	3½	92,60 bz
do. Lit. A.	3½	91,20 G
do.	4	100,90 B
do. Lit. A.	4	100,50 bz
do. Lit. A.	4½	102,35 bz
do. (Rustical)	4	—
do. do.	4	I. 100,50 B
do. do.	4½	102,75 B
do. Lit. C.	4	II. 100,50 B
do. do.	4½	102,35 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,20à30 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,40 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz
do. do.	4½	104,45 bzB
do. do.	5	104,40 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,35 bz
do. do.	4½	104,40 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	81,20 G
do. Silb.-Rent.	4½	67,10à15 bzB
do. Pap.-Rent.	4½	66,25 G
do. Loose 1860	5	124,25 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	99,80 bzG
do. Pap.-Rent.	5	75,75 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,25 bz
do. Pfandbr.	5	64,85 bz gest. 64,85 bz
Russ. 1877 Anl.	5	94,45 bz
do. 1880 do.	4	75,35à40 bz
Orient-AnlEm.I	5	—
do. do. II.	5	60,25 G
do. do. III.	5	60,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5	85,25 G
Rumän. Oblig.	6	98,50 etbzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	102,75 B
Obschl. ACDE.	3½	9⅗	197,50 B
do. B.	3½	9⅗	—
Br. Warsch.St.P.	5	0	50,50 B
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¼	68,00 bzG
R.-O.-U.St.-Pr.	5	7½	144,25 G
[illegible]	5	7½	143,75 bz
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 B
do.	4	103,25 G
do. Lit. G.	4½	103,25 G
do. Lit. H.	4½	103,25 G
do. Lit. J.	4½	103,25 G
do. Lit. K.	4½	103,25 G
do. 1876	5	106,40 B
do. 1879	5	—
Br.-Warsch.Pr.	5	—
Oberschl. Lit.E.	3½	93,00 G
do. Lit.C.u.D.	4	100,00 B
do. 1873	4	100,00 B
do. Lit. F.	4½	104,55 bz
do. Lit. G.	4½	104,55 bz
do. Lit. H.	4½	104,55 bz
do. 1874	4½	104,55 bz
do. 1879	5	—
do.N.-S.Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh.1880	4½	104,55 bz
R.-Oder-Ufer	4½	103,25 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 6. April.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 bz
do. do.	3	2M.	168,15 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,47 bz
do. do.	3	3M.	20,285 bz
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,80 B
do. do.	3	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	208,75 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	174,10 bz
do. do.	4	2M.	173,00 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3½	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
do. Prior.-Obl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 bz
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.SchlCtrPr	4	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	6	96,25 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	100,25 bzG
D. Reichsbank	4½	6	—
Schl.Bankverein	4	6	107,15 B
do. Bodencred.	4	6	110,00 B
Oesterr. Credit	4	11⅗	517,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl.	174,25 bz
20 Frcs.-Stücke	—
Russ.Bankn.100S.-R.	209,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¾	129,00 B
do.Act.Brauer.	4	0	—
do.A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	6	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6	—
do.Lebensv.-G.	fr.	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	0	57,75 bz
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.	4	0	41,50 G
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6	79,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
[illegible]	4	—	—
do. Leinenind.	4	6	96,00 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	5½	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	5	99,00 B
Laurahütte	4	0	107,50 G
Ver. Oelfabrik	4	0	—
Vorwärtshütte	4	0	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	3	O 6	wolkenlos.	
Aberdeen	769	4	SSO 2	bedeckt.	
Christiansund	768	5	OSO 3	wolkenlos.	
Kopenhagen	764	0	O 2	wolkenlos.	
Stockholm	769	—5	NNW 2	wolkenlos.	
Haparanda	766	—11	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	762	—7	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	760	6	OSO 5	wolkig.	Grobe See.
Brest	755	7	O 4	Regen.	
Helder	764	3	NO 4	halb bedeckt.	
Sylt	764	2	N 2	halb bedeckt.	
Hamburg	764	2	NNO 2	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde	764	2	NO 2	wolkig.	Nachts starker Reif.
Neufahrwasser	763	2	N 2	wolkenlos.	Nachts Reif.
Memel	760	0	ONO 3	wolkenlos.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	762	1	NO 4	wolkenlos.	
Karlsruhe	758	7	NO 4	bedeckt.	
Wiesbaden	760	7	NO 4	bedeckt.	
München	758	4	NO 2	Regen.	
Leipzig	762	4	NO 2	wolkig.	
Berlin	762	2	N 1	wolkenlos.	
Wien	758	6	N 1	Regen.	
Breslau	762	0	N 2	bedeckt.	
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	754	15	still.	Regen.	

Uebersicht der Witterung.

Bei allgemein steigendem Barometer hat sich über Scandinavien ein Maximum des Luftdrucks ausgebildet, während das Depressions-Gebiet im Süden wenig verändert ist. Daher zeigen auch Wind und Wetter über Mittel-Europa im allgemeinen keine wesentlichen Aenderungen. Die starke östliche Luftströmung im Süden der britischen Inseln dauert fort und ist auf den Scyllis stürmisch geworden, über Central-Europa wehen bei langsam steigender Temperatur und bei im Norden trockenem, heiteren, im Süden trüben, stellenweise regnerischen Wetter meist schwache nördliche und nordöstliche Winde. An der deutschen Küste fanden meistens in Mittel-Deutschland stellenweise Nachtfröste statt. Im nördlichen Ostseegebiete ist wieder sehr beträchtliche Abkühlung eingetreten. Tammerfors meldet — 19 Grad.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.